



FANPROJEKTE 2016

Die soziale Arbeit mit Fußballfans in Deutschland

Sachstandsbericht Fanprojektarbeit (1993 – 2015)

Herausgeber: Koordinationsstelle Fanprojekte bei der dsj

Impressum

Herausgeber:

Koordinationsstelle Fanprojekte bei der Deutschen Sportjugend
Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt am Main
Telefon: +49 (0) 69 6700 357, Telefax: +49 (0) 69 6773 0000
www.kos-fanprojekte.de, kos.fanprojekte@dsj.de

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV:
Michael Gabriel (KOS)

Redaktion:

Volker Goll und Nicole Selmer

Mitwirkende:

Philipp Beitzel, Michael Gabriel, Heidi Giuliano-Thaler, Marion Kowal, Gerd Wagner und unsere Kolleginnen und Kollegen der Fanprojekte (siehe entsprechende Artikel)

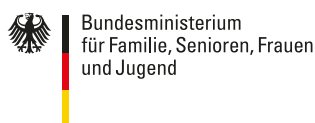
Fotos:

Soweit nicht anders benannt: Fanprojekte, die KOS und Ingo Thiel

Gestaltung:

Ingo Thiel

ISBN-Nr.: 978-3-89152-640-8



Gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP) vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und des Deutschen Fußball-Bundes (DFB)

November 2015

Inhalt

Einleitung:

Neue Auflage, neue Struktur	4
Die KOS	5
Der KOS-Beirat	7
Die Fanprojekte – Sachstand und Herausforderungen	8

Hintergrund:

Zahlen, Daten Die Fanprojektlandschaft in der Übersicht	15
Finanzen Von der Drittel- zur Dreierfinanzierung	17
Fanprojektfakten Von der Idee bis zur Gründung	18
Begriffsklärung Fachliche Standards der sozialen Arbeit mit jungen Menschen im Fußball	22
Gender Mix it up!	24

Netzwerke:

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte – BAG	27
Die Landesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte NRW e.V. – LAG-NRW e.V.	29
Trägerverbund der AWO-Fanprojekte	30
Die Fanbeauftragten	31
DFB-Fachbereich Fanbelange	32
DFL-Koordinationsstelle für Fanangelegenheiten	33
Der Nationale Ausschuss Sport und Sicherheit	34
Fanorganisationen in Deutschland	36

Soziale Arbeit in der Praxis:

Antidiskriminierung Streetkick gegen Homophobie	39
Berufliche Orientierung IT-Fitness-Sommercamp	40
Bildung Außerschulische politische Bildung am Lernort Stadion	41
Einzelhilfe Die Grenzen der Gemeinschaft	43
Erinnerungskultur Bildungsarbeit gegen Antisemitismus	44
Erlebnispädagogik Der Besuch im Hochseilgarten	45
Fanprojekträume Konzept der eigenverantwortlichen Nutzung	47
Gesellschaftspolitisches Engagement Flüchtlingsarbeit der Fanszene	49
Gesundheitsprävention Fußball und gesunde Ernährung	51
Jugendzentrumsarbeit Kinder und Jugendliche brauchen Räume	52
Lokalgeschichte Das Fanprojekt zeigt dir deine Stadt	53
Mädchenarbeit Arbeit mit weiblichen Fußballfans: Selbstbewusstsein fördern	54
Politische Bildung Besuch der Fangruppen in Istanbul	55
Rückbindung an den Verein Ein Tag mit deinem Klub	56
Selbstregulierung Unterstützung von Eigenverantwortung: Sonderzüge von und für Fußballfans	57
Spieltagsvor- und Nachbereitung Einbindung von Fans: Auswertung von Auswärtsspielen	58
Sportpädagogik Zusammenspiel mit den Fans	59
Stadionverbote Bewährungskonzept Stadionverbote – Entwicklung und erste Erfahrungen	60
Subkultur Freiräume für Subkultur: Ultras & Graffiti	62
Suchtprävention Lesungen mit Ex-Profispieler	63
Teilnahme an der Lebenswelt Spieltagsbegleitung	64
U16/U18-Arbeit Begleitete Auswärtsfahrten	66

Adressen	68
----------	----

Materialien	81
-------------	----

Neue Auflage, neue Struktur

Der Sachstandsbericht „Fanprojekte – Zum Stand der sozialen Arbeit mit Fußballfans“ erschien zwischen 1998 und 2012 bisher achtmal in stets ähnlicher Form in Aufbau und Struktur und wurde je Neuauflage entsprechend aktualisiert. In dieser Zeit hat sich der Sachstandsbericht zur zentralen Veröffentlichung der KOS entwickelt, um einen kurzen und kompakten Einblick in das Netzwerk der Fanprojekte zu vermitteln. In dieser Publikation wurde jedes einzelne Fanprojekt mit einer strukturellen und inhaltlichen Übersicht präsentiert. Angesichts der Vielfalt, die jeder Standort zu bieten hat, stellte dies regelmäßig eine Herausforderung dar – nicht zuletzt angesichts der ständig wachsenden Zahl von Fanprojekten.

Mit dieser Auflage des Sachstandsberichts beschreiben wir einen neuen Weg. Mit veränderter inhaltlicher Struktur wollen wir der interessierten Leser_innenschaft die nötigen Basisinformationen zu jedem einzelnen Fanprojekt vermitteln. Darüber hinausgehend widmen wir uns aber auch den grundsätzlichen Strukturen und Inhalten, die alle sozialpädagogischen Fanprojekte trotz der lokalen Unterschiede eint. Außerdem blicken wir auf die Entwicklung der finanziellen Förderung und fassen diese in greifbaren Zahlen zusammen. Weiterhin skizzieren wir, wie sich die Förderung seit der Gründung des ersten Projektes in Bremen, 1981, entwickelt hat.

Die große inhaltliche Bandbreite der Fanprojekte in Deutschland wird in dieser neuen Form des Sachstandsberichts unter der Rubrik „Soziale Arbeit in der Praxis“ anhand spezifischer Projekte dargestellt, die die praktische Umsetzung der verschiedenen Ansätze der Fanarbeit illustrieren. Bei diesen Berichten stehen somit weniger die einzelnen Standorte, sondern vielmehr die griffige Praxis im Feld der sozialen Arbeit mit jugendlichen Fußballfans im Vordergrund und damit auch die spezifischen Herausforderungen, denen sich die Fanprojekte über langfristig angelegte Projekte konzeptionell zuwenden. Dabei kommt das klassische Konzept der U18-Fahrt ebenso vor wie Projekte in der Drogenprävention oder in der kulturpolitischen Bildung. Aber auch die Umsetzung erlebnispädagogischer Projekte, die zentrale Bedeutung von geeigneten Räumlichkeiten oder die verantwortungsvolle Beratungstätigkeit für Jugendliche in einer Stadionverbotsanhörungskommission werden auf nachvollziehbare Weise geschildert.

Wir hoffen, mit dieser neuen Form des Sachberichts eine breite Übersicht über die Vielfalt der Fanprojekte zu bieten, die auf Grundlage des Nationalen Konzepts Sport und Sicherheit arbeiten und finanziert werden. Die Fanprojekte erfreuen sich im Netzwerk der betref-



Michael Gabriel und Volker Goll

fenden Fußballvereine einer hohen Akzeptanz, darüber hinaus halten wir es für geboten, diese wertvolle Arbeit den politischen Multiplikator_innen nahezubringen und damit deutlich zu machen, welcher große gesellschaftliche Wert ihr – über das so oft diskutierte Thema Gewaltprävention hinaus – zukommt.

Einen großen Dank möchten wir an dieser Stelle an alle Kolleginnen und Kollegen richten, die diese Broschüre mit eigenen Beiträgen bereichert haben.

Für die KOS
Michael Gabriel und Volker Goll

Die KOS

Die Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) wurde 1993 eingerichtet, um die sozialpädagogisch arbeitenden Fanprojekte inhaltlich zu begleiten, zu koordinieren und bei der Einrichtung weiterer Fanprojekte mitzuwirken. Die KOS hat sich seither zur kenntnisreichen Schnittstelle zwischen professioneller pädagogischer Fanarbeit, Sozialwissenschaft sowie gesellschafts- und sportpolitischen Institutionen entwickelt.

Mit der Umsetzung des Qualitätssiegels „Fanprojekt nach dem NKSS“ trägt die KOS zudem zu einheitlichen fachlichen Standards in der Arbeit bei. Derzeit werden an knapp 60 Standorten in Deutschland Fanszenen betreut. Neben der Beratung und Begleitung der Fanprojekte steht die KOS den Institutionen des Fußballs sowie der Politik, der Polizei und den Medien in Sachen professioneller pädagogischer Fanarbeit als beratende und informierende Instanz zur Seite. Sie ist in Frankfurt am Main angesiedelt und mit fünf Referent_innen und einer Verwaltungsfachkraft besetzt.

Fanarbeit im Fußball – internationales Vorzeigemodell

Mit der langjährigen erfolgreichen Tätigkeit der Fanprojekte in Deutschland hat der präventive Ansatz der sozialpädagogischen Arbeit mit Fußballfans mittlerweile große Anerkennung erfahren. Fanprojektarbeit in Deutschland ist heute ein Vorzeigemodell in Europa.

Zudem organisiert und implementiert die KOS seit den 1990er-Jahren im Verbund mit dem Netzwerk Football Supporters Europe (FSE) und dem DFB Fanbetreuungs-

maßnahmen bei Fußball-Großveranstaltungen – zuletzt bei der WM 2014 in Brasilien. Ein Höhepunkt war die Konzeption und Umsetzung des Fan- und Besucherbetreuungsprogramms zur WM 2006 in Deutschland.



Die Aufgabenfelder der KOS

Beratung und Qualitätssicherung

- Beratung von Institutionen, Ämtern und Initiativen bei Aufbau und Absicherung von Fanprojekten
- Intervention und Vermittlungsarbeit bei Konflikten rund um den Fußball
- Mitarbeit in nationalen und internationalen Gremien von u.a. UEFA, EU, Europarat, Bundesländern und Bundesregierung
- Stärkung und Qualitätsentwicklung sozialpädagogischer Fanarbeit durch Vergabe des Qualitätssiegels „Fanprojekt nach dem NKSS“



Koordination und Vernetzung

- Koordination des Informationsaustausches zwischen den Fanprojekten
- Zusammenarbeit mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Fanprojekte sowie den Trägern der Fanprojekte
- Austausch und Kooperation mit nationalen und internationalen Fanorganisationen
- Zusammenarbeit mit dem Deutschen Fußball-Bund und der Deutschen Fußball Liga
- Beratung von und Austausch mit politischen Entscheidungsträgern auf Bundes- und Landesebene



Aus- und Fortbildung

- Konferenzen, Fortbildungen und Workshops für die Fanprojektmitarbeiter_innen
- Arbeitstagungen für Multiplikator_innen aus Jugend-, Fan- und Vereinsarbeit
- Ausrichtung von und Teilnahme an bundes- und europaweiten Tagungen

Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit

- Herausgabe eigener Publikationen und Broschüren
- Dokumentationsstelle für Fanarbeit, Fanforschung und fankulturelle Entwicklungen
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Fanprojekte – langfristige und nachhaltige Arbeit

Fanprojekte haben den gesellschaftspolitischen Auftrag, jugendlichen Fußballfans und jungen Erwachsenen eine positive Lebensorientierung zu geben, Gewaltphänomenen und politischem Extremismus mit sozialpräventiven Maßnahmen entgegenzuwirken, problematisches Verhalten zu thematisieren und gemeinsam mit den Fans alternative Problemlösungsansätze zu entwickeln. Die Stärkung eines positiven Selbstbildes junger Menschen und einer kreativen, vielfältigen Fankultur sind primäre Ziele der Fanprojektarbeit.

Dies gelingt durch den Aufbau eines belastbaren Vertrauensverhältnisses zu den Jugendlichen, basierend auf der Niedrigschwelligkeit der Kontaktaufnahme, der Freiwilligkeit des Kontakts und dem Angebot, diesen Kontakt auch anonym zu gestalten. Dies ist die Basis dafür, persönliches Fehlverhalten zu reflektieren und positive Verhaltensänderungen anzustoßen. Dafür ist zudem die Vernetzung der Fanprojekte mit anderen pädagogischen Einrichtungen und Akteuren außerhalb des Fußballs von großer Bedeutung.

Sozialpädagogische Fanarbeit basiert auf der Erkenntnis und der langjährigen Erfahrung, dass gewalttätigem Verhalten jugendlicher Fußballfans langfristig nicht allein mit repressiven Maßnahmen begegnet werden kann. Die Arbeit der Fanprojekte orientiert sich an der Lebenswelt der Fans, sprich: Sie findet u. a. im Stadion, auf Auswärtsfahrten, in Fantreffs und bei Fanturnieren statt.



Nationales Konzept Sport und Sicherheit

Das 1993 verabschiedete Nationale Konzept Sport und Sicherheit (NKSS) bildet die Grundlage für die Arbeit der Fanprojekte. Beteiligt an einer NKSS-Arbeitsgruppe, die die Richtlinien und Standards für die Fanarbeit festlegte, waren Vertreter der Innen-, Sport- und Jugendministerkonferenzen, des heutigen Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), des Deutschen Städtetages und des Deutschen Sportbundes (heute: DOSB). Mit der Einführung des NKSS wurde das vormalig unübersichtliche Feld der Fanbetreuung geordnet. Es besteht heute aus zwei Säulen: die Fanbetreuung der Vereine (Stichwort: Fanbeauftragte) und die Fanbetreuung durch die sozialpädagogisch arbeitenden Fanprojekte nach den gesetzlichen Regelungen der Jugendhilfe. Mit der Aktualisierung des NKSS 2012 wurde der sozialpräventive Ansatz der Fanprojekte noch einmal gestärkt. Das Qualitätssiegel „Fanprojekt nach dem NKSS“ und die Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte (BAG) wurden in das NKSS integriert.

Unverzichtbares Gremium

Zusammen mit der KOS wurde ein begleitender und beratender Beirat eingerichtet, wie er ebenfalls bei allen auf Grundlage des NKSS arbeitenden Fanprojekten vorausgesetzt wird. Im KOS-Beirat kommt das zentrale Netzwerk der Geldgeber wie auch der politischen Institutionen zusammen.

Die erste Beiratssitzung fand am 9. September 1993 statt. Im November 2015 wurde die 51. Sitzung abgehalten. Die Sitzungen finden zweimal im Jahr statt und werden vom Vorsitzenden der Deutschen Sportjugend als Träger der KOS geleitet. Seit 2002 hat Ingo Weis diese Funktion inne.

KOS-Beirat:



AG DER OBERSTEN LANDESJUGEND-
UND FAMILIENBEHÖRDEN (AGJF)



DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

WISSENSCHAFT



Vorsitz:



Die Fanprojekte – Sachstand und Herausforderungen

Zum Ende des Jahres 2015 existieren 56 Fanprojekte. Die Fanprojekte in Berlin, Hamburg, Leipzig, Frankfurt und München sind jeweils für mehrere Fanszenen – teils räumlich getrennt – verantwortlich. Somit erfahren an 56 Standorten Fans von 62 Mannschaften in der 1. und 2. Bundesliga, der 3. Liga, fünf Regionalligen und zwei Oberligen eine sozialpädagogische Betreuung.

Damit hat sich das Netzwerk der Fanprojekte seit dem letzten Sachstandsbericht der KOS von 2012 nochmals um neun Standorte erweitert. Neu hinzugekommen sind Fürth, Heidenheim, Mönchengladbach, Neustrelitz, Kiel, Frankfurt (FSV), Berlin-Köpenick, Freiburg und Meppen. Die Entwicklung ist jedoch noch nicht beendet. Konkrete Gespräche über die Einrichtung eines Fanprojektes laufen aktuell in Regensburg, Stuttgart, Burghausen, Kassel und Oldenburg, weitere Anfragen gibt es aus mehreren potenziellen Standorten bis hinunter in die 4. Liga.

Etabliertes Feld

Vor noch gar nicht so langer Zeit wurde das Arbeitsfeld der Fanprojekte, die aufsuchende Jugendarbeit mit jungen Fußballfans, als exotisch beschrieben. Die Mitarbeiter_innen durften sich vor fünfzehn Jahren noch als

Pioniere in einem neuen Arbeitsfeld fühlen. Dagegen kann die Arbeit der Fanprojekte heutzutage als etabliert bezeichnet werden. Sie basiert auf einem inzwischen allseits akzeptierten Konzept, das stetig weiterentwickelt wird. Ein 2011 eingeführtes Qualitätssiegel sichert zusätzlich den hohen fachlichen und strukturellen Standard der Arbeit, die im gesamten umgebenden Netzwerk eine große Wertschätzung genießt.

Auch die Rückkoppelung in den universitären Bereich hat sich deutlich verbessert. Die Forschungsprojekte im Feld – aus den Sozialwissenschaften, der Pädagogik und der Kriminologie – sind sprunghaft gestiegen. Wenn heutzutage Berufsanfänger_innen in den Job kommen, finden sie ein gut beachtetes Arbeitsfeld vor – mit entsprechenden Erwartungen auf beiden Seiten. Und der offensichtlichste Hinweis auf die großen Akzeptanz: Mit 56 lokalen Fanprojekten und rund 180 hauptamtlichen Mitarbeiter_innen ist das Netz der Einrichtungen heute groß und stabil.

Im Laufe von mehr als dreißig Jahren hat sich ein einstmals ungewöhnlicher Arbeitsansatz nicht nur im Feld der kommunalen Jugendhilfe etabliert, sondern auch seinen akzeptierten Platz im und rund um den Fußball gefunden.





Foto: Anke Thies

Fanprojekte – gut für den Fußball

Die langjährige und langfristig wirkende Arbeit der Fanprojekte und die immer professioneller werdende Fanarbeit der Vereine haben ihren Teil dazu beigetragen, dass sich der Fußball in Deutschland weit über das Sportliche hinaus so positiv entwickelt hat. Der Zuschauerzuspruch ist weltweit der höchste und in einer repräsentativen Umfrage gaben unlängst knapp 97% der Zuschauer_innen an, dass sie sich in den Stadien absolut sicher fühlen. Dies und die modernisierten Rahmenbedingungen haben auch dazu beigetragen, dass zunehmend Frauen und Familien ihren Weg in die modernen Stadien finden.

Gleichzeitig hat dort auch die jugendlich geprägte Fan- kultur ihren festen Platz, zumeist auf den Stehrängen, und sorgt mit ihrer Anfeuerung, ihren Emotionen und ihrer Verbundenheit für eine bemerkenswerte Atmosphäre. Der Fußball in Deutschland lebt.

Diese Broschüre widmet sich im weiteren Verlauf den ungemein vielfältigen Arbeitsfeldern der Fanprojekte und ermöglicht ein inhaltliches und strukturelles Verständnis der Arbeit dieses bundesweiten Netzwerks.

Mit diesem Text soll jedoch der einleitende Versuch unternommen werden, diesen Arbeitsansatz in einen größeren und aktuellen Kontext einzuordnen, der auch die anderen Akteure im Feld mit in den Blick nimmt und die Perspektive über den Sport hinaus auf die Gesellschaft weitet.

Schub für die Fanprojektarbeit

Im Sommer 2013 erklärten sich DFB und DFL dazu bereit, ihren Anteil an der Finanzierung der Fanprojekte von 33% auf 50% zu erhöhen. Vorausgegangen waren schwierige und langwierige Verhandlungen mit den Innenministern von Bund und Ländern, die sich vor dem Hintergrund des öffentlich ausgetragenen Streits um eine etwaige Beteiligung des Fußballs an den Kosten für Polizeieinsätze abspielten. Die erhöhte Förderung durch den Fußball kam auch deswegen in vollem Umfang bei den Fanprojekten an, weil DFB und DFL in den Verhand-

lungen durchsetzen konnten, dass Kommunen und Länder ihren absoluten Anteil nicht kürzen. So konnten an vielen Standorten endlich die strukturellen und insbesondere personellen Rahmenbedingungen verbessert werden. Auch die KOS konnte eine zusätzliche Kraft einstellen. Insgesamt war dies ein längst überfälliger Schub für die Säule der unabhängigen Fanarbeit in Deutschland.

Ein Konflikt als Auslöser

Zum besseren Verständnis der aktuellen Herausforderungen für die Fanarbeit lohnt es, sich den Auslöser für diese Veränderung genauer vor Augen zu führen. Der lag nämlich zum großen Teil in der aufgeregten medialen Debatte nach dem Platzsturm beim Relegationsrückspiel um den Aufstieg in die Bundesliga zwischen Fortuna Düsseldorf und Hertha BSC im Mai 2012. Talkshowmoderatorin Sandra Maischberger verglich anschließend in ihrer Sendung die Ultras mit den Taliban, ihr Kollege Johannes B. Kerner steckte im Rahmen der Sendung „Hart aber fair“ mit einem Bengalo eine Puppe in Brand, um Gefahren von Pyrotechnik zu demonstrieren. Eine Empörungswelle schwappte durch das Land, die Druck auf alle handelnden Personen ausübte und keinen Platz für Differenzierungen ließ. Nahezu unbeachtet blieb dabei, dass der Platzsturm in Düsseldorf nichts mit Gewalt zu tun hatte, sondern ausschließlich dem freudvollen Überschwang der Fortuna-Fans geschuldet war, die nach fünfzehn Jahren wieder in die Bundesliga aufgestiegen waren.

Getrieben von der medialen Aufgeregtheit, die durch die Innenpolitik und vor allem die Polizeigewerkschaften befeuert wurde, organisierten DFB und DFL eine Sicherheitskonferenz mit allen Vereinen in Berlin. Als einzige Gäste außerhalb des Fußballs nahmen der damalige Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich und Lorenz Caffier als Vorsitzender der Innenministerkonferenz teil. Keine Fanbeauftragten, keine Fanprojekte, ge-



schweige denn Vertreter_innen der Fanorganisationen. Ein Verhaltenskodex gegen Gewalt wurde öffentlichkeitswirksam von allen Vereinen – bis auf Union Berlin – unterschrieben. Der Vorwurf reiner Symbolpolitik wurde weit über die Fanszenen hinaus artikuliert.

Eine weitere Zuspitzung erhielt diese Konfrontation mit dem Papier „Sicheres Stadionerlebnis“, das in den folgenden Monaten als Antragspapier für den Ligaverband entwickelt wurde und im Umfeld aller Vereine der ersten vier Ligen auf vehemente Ablehnung der organisierten Fans stieß. Die Proteste fanden damals auf zwei Ebenen statt. Viele Vereinsvertreter mussten sich ganz persönlich mit „ihrer“ organisierten Fanszene und der geäußerten Kritik auseinandersetzen. Darüber hinaus stellten die bei ProFans zusammengeschlossenen Ultras gemeinsam mit dem Bündnis Unsere Kurve die Kampagne „12:12“ auf die Beine: An den letzten drei Bundesligaspieltagen der Hinrunde 2012 war in sämtlichen Stadien der ersten drei Ligen in den jeweils ersten 12 Minuten der Spiele keine Anfeuerung zu hören. Nahezu alle Zuschauer_innen in den Stadien solidarisierte sich mit den Protesten, auf den Rängen entstand ein machtvolles Bündnis. Selbst vor den TV-Bildschirmen in den Wohnzimmern kam dieses kollektive Schweigen mit voller Wucht an.

Dennoch verabschiedete der Ligaverband am 12. Dezember 2012 wie geplant das umstrittene Sicherheitspapier, scharf kritisiert durch die Fanorganisationen und begleitet von Demonstrationen am Veranstaltungsort in Frankfurt.

In diesem Konflikt wurden die unterschiedlichen Interessenlagen der Beteiligten – Vereine, Fans, Polizei, Medien, Innenpolitik, Verbände – überaus sichtbar und ebenso die Fliehkräfte, die am System des Profifußballs zerrten. Die Notwendigkeit, all jene Kräfte zu stärken, die für (Ein-)Bindung und Zusammenhalt stehen – diese Aufgabe gilt für die Gesellschaft generell –, wird vor dem Hintergrund dieses Konflikts deutlich. Es ist die besondere Kraft und die Chance der Vermittlungstätigkeit der Fanprojekte, in beide Sphären positiv wirken zu können.

Qualitätssprung durch den Konflikt

Trotz der am Ende beschlossenen, bei den Fans sehr umstrittenen Maßnahmen gab es auch einen positiven Nebeneffekt dieser ungemein konfliktträchtigen Phase. In den hitzigen Diskussionen, die an jedem Standort über Wochen ausgetragen wurden, verstanden nämlich viele



Verantwortliche der Vereine zum ersten Mal hautnah, dass sie Fußballfans als Teil des Spiels und damit Teil der Lösung glaubwürdig einbinden müssen – auch um dem Druck aus der Innenpolitik eine eigene Haltung des Fußballs entgegenzusetzen zu können und so selbst handlungsfähig zu bleiben.

Schließlich soll mit Blick auf die Handlungsfelder der Fanprojekte und der Fanbeauftragten an dieser Stelle auf die zentrale strukturelle Bedeutung des Antrags Nr. 2 des verabschiedeten Maßnahmenpakets auf Änderung der Lizenzordnung zum §5 „Personelle und administrative Kriterien“ hingewiesen werden. Er verpflichtet die Vereine nun, mit „Vertretern seiner organisierten Fanszene einen offenen, regelmäßigen und verbindlichen Dialog zu etablieren.“ Dies, gekoppelt mit der Auflage, in der Bundesliga zwei Fanbeauftragte hauptamtlich anzustellen, hat der Fanarbeit auf Seiten der Vereine einen Schub in Sachen Quantität, aber auch Qualität gegeben.

Flankiert werden diese verbindlichen Änderungen durch weitere Maßnahmen des Fußballs im Bereich der Prävention. So stellt die DFL mit dem „PFiFF“-Projekt beispielsweise einen Finanzpool für präventive Projekte im Sinne einer positiven Fankultur zur Verfügung. Gleichzeitig steigt die Zahl der Vereine, die Abteilungen zum sozialen Engagement, Corporate Social Responsibility, aufbauen.

Herausforderungen für die Zusammenarbeit zwischen Fanprojekten und Fanbeauftragten

Dieser Qualitätssprung hat Folgen für die Zusammenarbeit der beiden Systeme der Fanarbeit in Deutschland. Mussten die Fanprojekte die Leerstellen, die die Vereine über viele Jahre ließen, oftmals kompensieren, gilt es nun, sich neu zu orientieren. Kontinuierliche, projektbezogene Aktivitäten gegen Rassismus oder Rechtsextremismus, Gedenkstättenfahrten oder Bildungsprojekte sind nun nicht mehr alleiniges Privileg der sozialpädagogischen Fanprojekte, sondern werden vermehrt auch von Vereinen angeboten.

Deswegen gilt es nun, die jeweiligen Aufgabenbereiche miteinander transparent zu klären. Aus diesem Grund haben DFB, DFL und KOS eine Projektgruppe mit Fanbeauftragten und Fanprojekten eingerichtet, um eine gemeinsame Empfehlung zu entwickeln, die die Entwicklung der Potenziale beider Systeme im Blick hat und helfen soll, Reibungsverluste zu vermeiden. Das ist mit Blick auf die zukünftigen Konfliktlinien innerhalb des Fußballsystems auch unbedingt notwendig. Wie herausfordernd es ist, den Dialog mit den Fans so zu gestalten, dass er als glaubwürdig und substantiell empfunden wird, mussten beide Fußballdachverbände aktuell im Herbst 2015 erfahren, als alle großen bun-



desweiten Fanorganisationen die institutionalisierte Gesprächsrunde der „AG Fandialog/Fanbelange“ von DFB und DFL nach jahrelanger Teilnahme resigniert verließen. Für Vereinsvertreter und Fans wird es wohl in Zukunft immer schwieriger werden, eine gemeinsame Gesprächs- und Handlungsgrundlage zu finden. Die rasante Entwicklung im Bereich der TV-Erlöse verschiebt zwangsläufig die Interessenlagen der Vereine hin zu den Broadcastern. Die Interessen der Besucher_innen, die die Stadien in Deutschland seit Jahren zuverlässig füllen, insbesondere die Interessen der aktiven Fanszenen, werden absehbar darunter leiden. Das Erfolgsrezept des deutschen Fußballs, wie es vom Geschäftsführer des Ligaverbandes, Christian Seifert, immer wieder erläutert wird, lautet: hohe Qualität beim Sport, kommerziell erfolgreich und trotzdem zugänglich für die breite Bevölkerung. Dieses Modell wird einer weiteren Belastungsprobe ausgesetzt werden. Zu Teilen der aktiven Fanszene – hier sind an erster Stelle die Ultras zu nennen – wird die Kluft größer werden und damit die Gestaltung eines ernstgemeinten und gehaltvollen Dialogs schwieriger. Vergegenwärtigt man sich, welche zentrale Rolle die Ultras in den Kurven spielen, werden die Herausforderungen für die Fanarbeit der Vereine und der Fanprojekte offensichtlich. Es muss in erster Linie darum gehen, die Verbindungen nicht abreißen zu lassen. Andernfalls könnte eine Sprachlosigkeit und auch eine Radikalisierung die Folge sein.

Fanprojekte – gut für die Gesellschaft

Eine Verschärfung der Wortwahl, eine Radikalisierung in den Forderungen und eine zunehmende Bereitschaft, gewalttätig zu agieren, ist seit geraumer Zeit ohnehin in anderen Bereichen der Gesellschaft in erschreckendem Maße zu beobachten. Die Zahl der Anschläge auf Flüchtlingsunterkünfte nimmt stetig zu, ebenfalls körperliche Angriffe auf Flüchtlinge. Diese werden offenbar in großem Maße von Menschen begangen, die bisher noch nicht in rechtsextremistischen Zusammen-



hängen auffällig geworden waren. Die Radikalisierung der „fragilen gesellschaftlichen Mitte“ (Prof. Andreas Zick, Universität Bielefeld) nimmt in besorgniserregendem Maße zu, was sich auch in den steigenden Zustimmungszahlen für die rechtsnationalistische AfD und der ungebrochenen Attraktivität der Pegida-Bewegung widerspiegelt.

Eine Verbindung dieser beiden gesellschaftlichen Sphären, der des Fußballs und der des aggressiven Rechtspopulismus, stellt die dem Fußball entstammende HoGeSa-Bewegung („Hooligans gegen Salafisten“) dar. Fanprojekte an unterschiedlichen Standorten haben die Bemühungen rechtsorientierter Gruppen, zumeist aus der alten Hooliganszene stammend, registriert, sich das an die teilweise antirassistischen und weltoffenen Ultras verlorene Terrain in den Fankurven zurückzuholen. Das ist im Fußballkontext weitestgehend nicht gelungen. Wie wichtig die Ultrabewegung in politischer Hinsicht ist, beschreibt aktuell sogar eine Analyse des Bundeskriminalamtes (BKA). Dort heißt es, „die ebenfalls nicht unumstrittenen ‚Ultras‘ müssten inzwischen als größtes Hindernis zur Ausbreitung rechtsextremer Einstellungen sowie Dominanzen in der Fan-Szenen betrachtet werden“.

Generell wird die positive Entwicklung in der Fankultur bei dieser Thematik noch viel zu wenig gewürdigt. Galten der Fußball und seine Fankultur noch Anfang der 1990er-Jahre als Ort für Gewalt, Rechtsextremismus und Rassismus, stehen heute in fast allen Kurven Fans gegen Rassismus auf und engagieren sich für offene und vielfältige Kurven. Dabei werden die Fans von den Vereinen nicht mehr alleine gelassen, sondern unterstützt. Immer mehr Klubs entwickeln selbst Konzepte und Strategien zur Bekämpfung des Rechtsextremismus, in denen die Einbindung der Fankultur ein unverzichtbarer Teil geworden ist. An dieser Stelle aktuell

hervorzuheben sind die vielfältigen Initiativen aus der Fanszene und von vielen Vereinen, die sich um die gesellschaftliche Integration von Flüchtlingen bemühen. Es ist bemerkenswert, wie sich der Fußball bei dieser Thematik zu einer wichtigen Inspiration für die Zivilgesellschaft entwickelt hat.

Ein weiteres Zitat aus der erwähnten BKA-Analyse macht jedoch deutlich, wie wichtig es ist, mit den Anstrengungen nicht nachzulassen. „Trotz des Scheiterns als Massenbewegung hat ‚HoGeSa‘ eindrucksvoll unterstrichen, wie hoch das rechtsextrem nutzbare Potenzial innerhalb der deutschen Fanszenen derzeit ist.“ Es sei sehr wahrscheinlich, dass auf „HoGeSa“ andere Phänomene folgen werden.

Schärfung des gesellschaftspolitischen Auftrags

Zurück zu den Veränderungen im System Fußball und den beschriebenen Verbesserungen der Fachlichkeit. Die zunehmende Man- und Womanpower in der Fanarbeit bei DFB/DFL wie bei den Vereinen eröffnet den unabhängigen Fanprojekten die Chance, sich verstärkt der gesellschaftspolitischen Sphäre und damit auch den Partnern der öffentlichen Hand zuzuwenden. Das System Fußball ist ja so angelegt, dass sich vieles zuerst um es selbst rankt, auch die öffentliche Aufmerksamkeit. Dabei gerät leicht in Vergessenheit, dass sich im Fußball eine ganze Menge Welt wiederfindet, wie es der Frankfurter Dichter Ror Wolf sinngemäß beschrieben hat. Es ist der Auftrag der Fanprojekte, diese Welt, ihre Verfasstheit sowie ihre Anmaßungen für das Aufwachsen von jungen Menschen und für ein solidarisches und soziales Zusammenleben zu reflektieren und dem Fußball, der Gesellschaft und auch den Fans kritisch nahe zu bringen. Inhaltlich bedeutet das, der sich verstärkenden Tendenz zur Ausgrenzung und zum Ausschluss von sogenannten problematischen Jugendlichen bzw. Gruppen einen sozialintegrativen Ansatz entgegenzusetzen. Es ist nicht nur gut, wenn die Fanprojekte auch mit diesen jungen Menschen arbeiten, sondern es ist gesellschaftlich notwendig.

Spannungsfeld Fans und Polizei

Das Verhältnis zwischen Fans und Polizei ist weit über die Ultraszene hinaus als angespannt bis zerrüttet zu bezeichnen. Für die Ultras trifft dieser Befund jedoch in einem besonderen Maße zu. Insbesondere bei den Fans, die ihre Mannschaften regelmäßig auswärts begleiten und bei diesen Gelegenheiten in der Regel den ganzen Tag eng mit Polizei konfrontiert sind, hat sich eine ablehnende Haltung zur Polizei verfestigt. Neben dem Fußball ist die Polizei wohl die zweite einflussreiche Instanz, deren Agieren zudem direkte und indirekte Auswirkungen auf das Erleben des Staates durch die

Jugendlichen hat. Direkt meint die allwöchentlichen Erfahrungen, die junge Menschen mit der Polizei machen, indirekt meint das Bild des demokratischen Staates bei den Jugendlichen, das an dieser Stelle regelmäßig und maßgeblich geformt wird. Die Fanprojekte sind alarmiert über das sich stetig verfestigende Feindbild Polizei, insbesondere bei den Ultras. Dieser Trend scheint sich teilweise zu ideologisieren. Offenbar ist gar nicht mehr unbedingt die direkte Konfrontation mit der Polizei nötig, sondern junge Ultras, die neu in die Szenen kommen, übernehmen eine verfestigte Gruppenideologie und deren Feindbilder.

Obwohl es bundesweit kein einheitliches Bild gibt, meinen wir dennoch festzustellen, dass die Bereitschaft auf Seiten der Polizei zu Dialog und Kommunikation steigt, auch wenn gerade die Akteure der Polizeigewerkschaften immer wieder Öl ins Feuer der Eskalation gießen und damit einreißen, was Verantwortliche der Polizei an einzelnen Standorten aufzubauen versuchen. Dass die Polizei sich zunehmend zu öffnen beginnt, ist zu begrüßen, da dieser Institution, die das staatliche Gewaltmonopol innehat, eine große Verantwortung zukommt. Für die Fanprojekte heißt das, vor Ort eine belastbare, zuverlässige und kritische Kommunikation mit und zur Polizei aufzubauen, um damit gezielt die Kräfte zu stärken, die für Transparenz, Dialog und eine Demokratisierung dieser Institution stehen. Die Fanprojekte, die BAG und die KOS haben mit den in der Broschüre „Auf Augenhöhe!“ zusammengefassten Handlungsorientierungen eine konstruktive Basis geschaffen, die die nötige Rollenklarheit in diesem komplexen Feld erhöht. Dort wird der inhaltliche und fachliche Rahmen gesetzt, in dem die Kommunikation mit der Polizei sinnvoll zu gestalten ist.

Eine gelingende Kommunikation zwischen Fans und/oder Fanprojekten und der Polizei setzt aber eines unabdingbar voraus: Die Bereitschaft der Polizei, ihre Handlungen und Einsatzkonzepte zur Diskussion zu stellen. Ein Dialog – wie er leider noch viel zu häufig stattfindet –, in dem von der Polizei nur die von ihr aufgestellten Regeln und Rahmenbedingungen vermittelt werden, führt in die Sackgasse. Es wäre sicher lohnend, darüber nachzudenken, wie ein Dialog der polizeilichen und der sozialpräventiven Perspektive organisiert werden kann, um die Wirksamkeit von Sicherheitskonzepten losge-



löst von Tagesanforderungen zu diskutieren. Ein solcher Austausch existiert bisher nicht.

Dennoch ist zu konstatieren, dass die Bereitschaft auf Seiten der Polizei, über neue und kommunikative Wegen im Umgang mit Fankultur nachzudenken, gestiegen ist. Dies sendet ein gesellschaftspolitisch gutes Signal, denn eine selbstbewusste Polizei, die ihr Handeln kritisch zur Diskussion stellt, eröffnet neue Räume, nicht nur im Umgang mit Fußballfans.

Fanprojekte als große Chance

Mit der Einrichtung eines Fanprojekts steigen die Aussichten, die vielfältigen positiven Potenziale der Fankultur für die Jugendlichen selbst, aber auch für die jeweiligen Kommunen und Länder sowie die Vereine zu nutzen. Dies stellt im Kern die große Chance dar, die mit einem Fanprojekt verbunden ist. Betrachtet man die großen Fußballnationen der Welt, so ist genau dies die Einzigartigkeit der hiesigen Herangehensweise. In England können es sich Jugendliche und weniger gut Verdienende wegen der hohen Eintrittspreise nicht mehr leisten, Fußballspiele live zu besuchen. In Italien wurde die Fankultur von Vereinen und den staatlichen Behörden nie konstruktiv eingebunden, sondern ausschließlich und immer intensiver repressiv bekämpft, was zu massiven Problemen bei Gewalt und Rassismus beigetragen hat. In Deutschland hingegen tragen die vielen jugendlichen Fans auf den Stehplätzen der Stadien mit ihrem kreativen Support zur hohen Attraktivität des Fußballs und den entsprechenden Zuschauerzahlen bei wie auch mit ihrem antirassistischen Engagement zu einer offenen und bunten Fankultur.

Die Wirkung der pädagogischen Arbeit der Fanprojekte reicht weit über den Fußball hinaus. Sie unterstützt mithilfe der verbindenden Wirkung des Fußballs und seiner besonderen Fankultur die demokratische Erziehung vieler Jugendlicher, und zwar auch solcher junger Menschen, die über andere Einrichtungen nicht erreichbar sind. Somit leistet die Fanarbeit einen unverzichtbaren Beitrag für das gesamte demokratische Gemeinwesen.

Michael Gabriel, Leiter der Koordinationsstelle Fanprojekte bei der dsj

Hintergründe



ZAHLEN, DATEN

Die Fanprojektlandschaft in der Übersicht



angeboten wird. In der 2. Bundesliga besteht dieses Angebot aktuell bei 17 von 18 möglichen Standorten, hier sind bis auf Sandhausen momentan alle Städte abgedeckt. Das jüngste, im Sommer 2015 dazugekommene Fanprojekt stammt aus Heidenheim. Die Fanprojekte Frankfurt, Leipzig und München betreuen zusätzlich noch Fanszenen in anderen Spielklassen.

Die 3. Liga sowie die Regionalligen und die Spielklassen darunter fallen in den Förder- und Zuständigkeitsbereich des Deutschen Fußball-Bundes (DFB). Auf diese Ligen verteilen sich 26 Fanprojekte. In der 3. Liga arbeiten derzeit an 11 Standorten Fanprojekte, mit den zweiten Mannschaften von Mainz und Bremen gibt es hier 13 betreute Standorte. Hinzu kommen noch einmal 13 Fanprojektstandorte in den fünf Regionalligen, zwei in der Regionalliga Nord, drei im Westen, vier in der Regionalliga Südwest und ebenfalls vier in der Regionalliga Nord-Ost. Hier sind die jeweiligen Zweitvertretungen von höherklassigen Vereinen nicht mitgezählt, die die Fanprojekte oftmals mit abdecken. Mit Plauen und LOK Leipzig werden in der Oberliga NOFV-Süd zwei Fanszenen betreut, und in Wuppertal arbeitet ein Fanprojekt in der Oberliga Niederrhein. Das Fanprojekt Leipzig betreut auch noch die Fans von Chemie Leipzig in der Landesliga.

Anzahl der Fanprojekte

Ende des Jahres 2015 (Stand: November 2015) existieren 56 Fanprojekte. Weil die Fanprojekte in den Städten mit zwei oder mehr Vereinen in der Regel standortbezogen, das heißt nicht mit einer Fanszene, sondern mit mehreren – teils räumlich getrennt – arbeiten, sprechen wir aktuell von 62 erreichten Fanszenen. Standorte mit mehreren zu betreuenden Fanszenen sind Berlin, Frankfurt, Hamburg und München mit zwei sowie Leipzig mit drei Fanszenen. Bei Bedarf werden zudem Anhänger großer Bundesligisten zusätzlich noch bei der zweiten Mannschaft betreut.

Fanprojekte pro Liga

Im Verantwortungsbereich der Deutschen Fußball Liga (DFL), also in den beiden höchsten Spielklassen, gibt es aktuell (Stand: November 2015) 31 Fanprojekte. In der 1. Bundesliga arbeiten 16 Fanprojekte, dies bedeutet, dass bis auf Stuttgart und Ingolstadt an sämtlichen Bundesligastandorten eine sozialpädagogische Betreuung

Zukünftige Standorte

In den oberen Spielklassen gibt es zwar mittlerweile eine große Dichte an Fanprojekten, dennoch ist auch weiterhin mit einzelnen Neugründungen zu rechnen. Mitte 2015 gibt es Diskussionen über Einrichtungen eines Fanprojekts unter anderem in Burghausen, Kassel und Oldenburg. In Stuttgart gibt es die Debatte um die Einrichtung eines Fanprojektes schon mehr als zehn Jahre, ganz aktuell hat sie sehr konkrete Züge angenommen. In Regensburg hat man seitens der Kommune die Förderung eines Fanprojektes beschlossen, Anfang 2016 an den Start zu gehen, so alle anderen Förderpartner dies unterstützen.

Personalstellen

185 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten in den 56 Fanprojekten, davon rund 120 mit Vollzeitstellen. Unterstützt werden sie von Honorarkräften, Praktikant_innen, Ein-Euro-Jobber_innen und ehrenamt-

lichen Helfer_innen. Das NKSS sieht für ein Fanprojekt drei Vollzeitstellen plus eine Verwaltungskraft vor. Trotz finanziell verbesserter Ausstattung erreichen die Fanprojekte im Durchschnitt gerade einmal etwas mehr als zwei Vollzeitstellen pro Projekt. Alleine in den ersten beiden Bundesligen ergibt sich hieraus schon ein Defizit von 23 Vollzeitstellen. Halten sich vorhandene und – gemessen an der NKSS-Vorgabe – fehlende Stellen in der 3. Liga in etwa die Waage, sieht die Situation in den unteren Ligen oft noch schlechter aus. Hier sind die Fanprojekte teilweise immer noch unterbesetzt, trotz Honorarkräften und Unterstützung von Ehrenamtlichen kommt es so schnell zu Überlastungssituationen, zudem fehlt der fachlich-kollegiale Austausch im Alltag weitestgehend.

Die finanzielle Ausstattung

Auf die Neustrukturierung der Finanzierung der Fanprojekte wird im Kapitel „Von der Drittel- zur Dreierfinanzierung“ genauer eingegangen. Seit 2013 trägt der Fußball eine Summe von bis zu 150.000 Euro pro Fanprojekt, vorausgesetzt, die Partner der öffentlichen Hand, Land und Kommune, geben ebenfalls zusammen diese Summe. Bedingung für eine Finanzierung durch den Fußball ist generell eine Mindestfinanzierung von Land und Kommune von insgesamt 60.000 Euro. Dann verdoppeln DFB bzw DFL diese Summe jeweils. Insgesamt lag die Förderung für die Fanprojekte in der Saison 2014/2015 bei ca. 11 Millionen Euro.

Finanzierung durch die Länder

In der Saison 2014/2015 lag die Beteiligung der Länder bei insgesamt ca. 2,8 Millionen Euro, wobei die Verteilung hier recht unterschiedlich ausfällt. Nordrhein-Westfalen beispielsweise hat die Zusage gegeben, die 15 Fanprojekte im Bundesland mit bis zu 60.000 Euro pro Projekt zu finanzieren und zwar ligenunabhängig. Zudem verfügt das Bundesland seit diesem Jahr mit der „Landesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte NRW“ über eine eigens eingerichtete Koordinierungsstelle, die zu 100% vom Land finanziert wird. Ohnehin ist Nordrhein-Westfalen ein, auch inhaltlich, starker Partner der Fanprojektlandschaft. Diese Tatsache sowie die Anzahl von 15 Fanprojekten führen auch dazu, dass NRW bundesweit das meiste Geld für Fanprojekte zur Verfügung stellt. Am unteren Ende der Finanzierung bewegen sich aktuell noch immer vier Bundesländer, deren durchschnittliche Förderung jeweils um die 30.000 Euro liegt. Nachbesserungsbedarf besteht demnach in Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, dem Saarland und Sachsen-Anhalt.

In die Berechnungen der Bundesländer sind die Summen der drei Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg zu 100% eingeflossen, da bei diesen kein Unterschied zwischen Land und Kommune gemacht wird.

Finanzierung durch die Kommunen

Die Kommunen tragen mit ca. 2,6 Millionen Euro an baren Leistungen zur Unterstützung der Fanprojekte bei. Hinzu kommen noch einmal ungefähr 70.000 Euro an sogenannten unbaren Leistungen wie etwa der Anrechnung von Mietkosten für Räumlichkeiten oder Anlaufstellen am und im Stadion. Nicht eingerechnet sind in diese Summen, wie oben bereits erläutert, die Mittel der Stadtstaaten.

Eine besondere Erwähnung sollten die Städte Bochum, Cottbus, Dresden, Düsseldorf, Halle, Hannover, Kaiserslautern, Karlsruhe, Leipzig, München und Wolfsburg finden, in denen der kommunale Anteil an der Finanzierung der Fanprojekte den des Bundeslandes deutlich übersteigt, wodurch in vielen Fällen erst eine solide finanzielle Basis für die Arbeit geschaffen worden ist.

Finanzierung durch die DFB/DFL

Wie bereits erwähnt, orientiert sich die Fördersumme von DFB bzw. DFL an dem, was Land und Kommune gemeinsam zahlen. Diese Summe, inklusive etwaiger unbbarer Leistungen oder Drittmitteln, wird dann von dem für die Spielklasse des Bezugsvereins zuständigen Verband verdoppelt. Spielen, wie etwa in Leipzig, die Vereine in verschiedenen Zuständigkeiten orientiert sich die Zuständigkeit am klassenhöchsten Verein.

Insgesamt haben beide Verbände zusammen in der Spielzeit 2014/2015 ca. 5,5 Millionen Euro in die Unterstützung der Fanprojekte investiert. Legt man allerdings die maximale Förderung von 150.000 Euro je Projekt zugrunde, könnten es, bei entsprechender Zuwendung der Länder und Kommunen, 8,4 Millionen Euro sein. Hier werden somit fast 3 Millionen für die Fanprojektarbeit mögliche Gelder nicht abgerufen, weil es seitens der öffentlichen Geldgeber an der entsprechenden Gegenfinanzierung fehlt.

Finanzierung durch weitere Partner

In einigen Fällen werden Fanprojekte über die Dreierfinanzierung hinaus noch von weiteren Institutionen und Förderern unterstützt. Dies geschieht zum Beispiel durch Sonderprojekte, in deren Förderung dann etwa die Arbeitsagentur einsteigt, oder durch spezielle Fördertöpfe des Bundes. Des Weiteren beteiligen sich auch kommunale Betriebe an der Fanprojektfinanzierung, wie beispielsweise die Stadtwerke in Neustrelitz. Daneben gibt es auch noch oftmals lokale oder regionale Sponsoren, die unter anderem in Bochum oder Jena die Fanprojektarbeit unterstützen. Insgesamt machen diese weiteren Fördermittel noch einmal gut 200.000 Euro aus.

Von der Drittel- zur Dreierfinanzierung

Das im Nationalen Konzepts Sport und Sicherheit (NKSS) von 1993 festgeschriebene Modell der Drittelfinanzierung wurde bis heute mehrmals modifiziert. In diesem Modell bildet sich die Verantwortung des Fußballs (DFB/DFL) und die der öffentlichen Hand (Kommunen und Bundesländer) ab. Seit Bestehen des NKSS fördern die drei Partner, nur die Gewichtung hat sich inzwischen etwas verschoben.

1993: Fanprojekte ausschließlich an Bundesliga-Standorten

Ursprünglich wollte der organisierte Fußball (DFB) nur mit einem Viertel des Betrages für die Förderung eines Fanprojektes mitverantwortlich zeichnen. Doch in der letzten Sitzung der Arbeitsgruppe zur Erstellung des Nationalen Konzeptes Sport und Sicherheit 1992 einigte man sich doch auf eine exakte Drittelfinanzierung, sprich: je 33,33% von Kommune, Land und DFB. Fanprojekte wurden damals nur in der ersten Liga (in der zweiten nur bei entsprechendem Fanaufkommen und Problemlagen) gefördert. Dabei galt als Höchstfördersumme des Fußballs die Summe von 100.000 DM für Projekte in der Bundesliga und 60.000 DM für Projekte in der zweiten Liga. Bei Abstieg des Bezugsvereins wurde dem Fanprojekt ein Jahr Übergangsförderung gewährt. Danach hieß es entweder Wiederaufstieg des Vereins oder Abwicklung des Fanprojektes, unabhängig davon, dass nach Abstiegen die Fans ja nicht unbedingt wegblieben, sondern in manchen Fällen in noch größerer Zahl hinzukamen.

2000: Förderung bis in Liga 3

Im Jahr 2000 wurde der wachsenden Bedeutung des Fußballs und der zugehörigen Jugendkultur Rechnung getragen, indem eine Ausweitung der Finanzierungsbereitschaft des Fußballs auf die damalige dritte Liga, die zweigleisige Regionalliga, beschlossen wurde. Die Höchstfördersummen des DFB – die DFL wurde 2001 gegründet – für Fanprojekte mit Fanszenen in der Bundesliga und der 2. Bundesliga galten unverändert (100.000 DM bzw. 60.000 DM). Fanprojekte, deren Klientel bei Vereinen der 3. Liga zu finden war, wurden vom Fußball mit bis zu 50.000 DM im Jahr gefördert. Die Regelung im Falle eines Abstiegs des Bezugsvereins galt weiterhin. Damit blieben die Probleme bei den betroffenen Projekten bestehen: Der Abstieg des Bezugsvereins sorgte für Kürzungen und dementsprechende persönliche Einschnitte.

2008: Ligazugehörigkeit nicht mehr maßgeblich

Im Jahr 2008, 15 Jahre nach Einführung des NKSS, wurde die Abstufung nach Ligazugehörigkeit nach beharrlicher Überzeugungsarbeit endlich abgeschafft. Einheitlich stellte der Fußball nun 60.000 Euro pro Fanprojekt zur Verfügung, vorausgesetzt die öffentliche Hand förderte zu gleichen Anteilen. Somit war theoretisch eine Höchstfördersumme von 180.000 Euro jährlich möglich, eine Summe, die noch 2012 bundesweit jedoch nur ganze achte Projekte erreichten.

Bei den Bundesländern herrschte lange Zeit ein unterschiedlicher Umgang mit den Empfehlungen des NKSS. Während Nordrhein-Westfalen sich von Anfang an als politischer Motor erwies, die Fanprojekte im Jugendministerium verortete und eine zuverlässige und kontinuierliche Finanzierung gewährleistete, war für die beiden Bundesländer Sachsen und Baden-Württemberg eine langjährige Überzeugungsarbeit von Nöten, damit sie sich überhaupt an diesem Modell beteiligen. Ihr Einstieg erfolgte 2008 bzw. 2009. Aus diesen Gründen ist wenig verwunderlich, dass es 2008 und 2009 einen regelrechten Schub an Neugründungen gab: Ganze elf neue Fanprojekte kamen hinzu.

2013: Der Fußball erhöht seine Förderung auf 50 %

Im Zuge von intensiven Debatten zwischen der Innenministerkonferenz auf der einen und DFB und DFL auf der anderen Seite, die sich auch um die hohen Kosten von polizeilichen Einsätzen bei Fußballspielen drehten, vergrößerte der Fußball nochmals seine Anstrengungen im Bereich der Prävention und damit auch im Bereich der finanziellen Ausstattung der Fanprojekte.

DFB und DFL erhöhten die Fördersumme für ein Fanprojekt auf 50% des Jahresetats bis zu einer Summe von 150.000 Euro und betreuter Fanszene. Allerdings orientiert sich der Fußball weiterhin an der Förderung der öffentlichen Hand, die nun gemeinsam die restlichen 50% aufbringen müssen. Auch wurde ein finanzieller Mindeststandard eingeführt: Unter 120.000 Euro Jahresetat kann kein Fanprojekt nach dem NKSS mehr genehmigt werden.

FANPROJEKTFAKTEN

Von der Idee bis zur Gründung

Die Idee einer pädagogischen Arbeit mit jugendlichen Fußballfans speiste sich aus sozialwissenschaftlichen Forschungsbereichen, der Jugendsubkulturforschung und dem sich innerhalb der sozialen Arbeit entwickelnden Bereich Streetwork/aufsuchende Sozialarbeit. Dem ersten Fanprojekt in Bremen, das 1981 mit zwei ABM-Kräften startete, ging eine studentische Arbeitsgruppe aus dem Bereich der Jugendsubkulturforschung voraus, die schon ab 1977 die Fankurve aufsuchte, um dort Vorgänge, Strukturen und Akteure zu untersuchen.

Die danach folgenden Fanprojekte in der Vorphase des Nationalen Konzeptes Sport und Sicherheit waren allesamt durch die so ausgelösten Diskurse auf unterschiedlichsten Ebenen bestimmt. Nicht wenige Fanprojekte wurden vom Klientel selbst, den Fans, gefordert und teilweise auch gegründet. Aber auch Polizei, Bundesländer und in den letzten Jahren verstärkt auch die Vereine bringen die Diskussion um ein Fanprojekt an den unterschiedlichsten Standorten ins Rollen.

Wie wird ein Fanprojekt gegründet?

Wenn es an einem Standort eines Fußballvereins mit einer relevanten jugendlichen Fanszene eine Diskussion um die mögliche Gründung eines Fanprojektes gibt, landet diese in Regel bei der Koordinationsstelle Fanprojekte. Die KOS macht in der Beratung der Personen und Institutionen, die sich für ein Fanprojekt interessieren, keinen Unterschied. Egal ob Vertreter der aktiven Fanszene, des Jugendamt oder der Fanbetreuung des jeweiligen Fußballvereins anrufen – die KOS versucht, alle Interessengruppen im Sinn des gelingenden Ganzen miteinander zu vernetzen.

Gemeinsam wird geschaut: Macht Fanprojektarbeit an diesem Standort Sinn? Wer sind die Partner, die ins Boot zu holen sind? Aber auch: Was sind die nächsten Schritte? Dabei gilt die Prämisse: Ein Fanprojekt muss vom lokalen Netzwerk und von der kommunalen Jugendpolitik gewollt und mit seinem spezifischen sozial-





Manche Fanprojekte haben auch zusätzliche Treffpunkte im Stadion.

pädagogischen Ansatz auch verstanden werden. In der Stadt muss es eine politische Mehrheit geben, und diese Zustimmung muss in einer konkreten Finanzierung münden. Ist dies alles gegeben, werden die anderen potenziellen Finanziers, das jeweilige Bundesland und DFB oder DFL, in die Planung eingebunden. In der Regel gehen diesen Abstimmungsprozessen eine Vielzahl von Gesprächen mit allen Beteiligten und abschließend mindestens ein „Runder Tisch“ voraus.

Der Träger eines Fanprojektes

Um die sachgerechte Verwendung der Fördergelder zu gewährleisten, muss das Fanprojekt bei einem anerkannten Träger der öffentlichen Jugendhilfe angesiedelt werden. Beim Träger liegt die Fach- und Dienstaufsicht, und die Mitarbeiter_innen des jeweiligen Fanprojektes sind dort über ihren Arbeitsvertrag angestellt. In der bundesweiten Fanprojektlandschaft haben sich vier Varianten der Trägerschaft entwickelt.

Die Fanprojekte können direkt beim örtlichen Jugendamt, bei einem großen Wohlfahrtsverband oder einem lokalen Träger mit spezifischen, gewünschten Erfahrungen angesiedelt sein, oder die Beteiligten haben einen eigenen Trägerverein gegründet, der anschließend die Anerkennung als freier Träger der Jugendarbeit erhält. Damit ist auch das Ziel verbunden, gerade vor Ort sehr gut vernetzt zu sein und aus der praktischen Arbeit viele Jugendliche ohnehin schon zu kennen oder gar in anderen Angeboten der Jugendarbeit und Jugendhilfe eingebunden zu haben. Schließlich sind die wenigsten Jugendlichen in ihrer Freizeit nur Fußballfans.

Erstantrag eines Fanprojektes bei den Fußballinstitutionen

Ist ein Träger gefunden, ein Konzept formuliert und haben die verantwortlichen Stellen in Kommune und Bundesland ihre Förderzustimmung gegeben, beantragt der Träger des Fanprojektes beim Deutschen Fußball-Bund (DFB) oder der Deutschen Fußball Liga (DFL) deren Förderung. DFB oder DFL senden den Antrag samt

Förderbescheiden der öffentlichen Hand sowie dem Konzept zur KOS, damit diese die eingereichten Unterlagen prüft und eine gutachterliche Stellungnahme verfasst. Bei einem Erstantrag eines Fanprojektes ist die positive Prüfung der KOS die Voraussetzung für die Fördergelder des Fußballs. Die finanzielle Zuständigkeit von DFB oder DFL richtet sich nach der Ligazugehörigkeit des Bezugsvereins. Spielt dieser in der 1. oder 2. Bundesliga, ist die DFL zuständig. Alle Spielklassen darunter fallen in die Förderzuständigkeit des DFB.

Die Jährlichkeit der Förderung

Die Beantragung der Fördergelder erfolgt bei allen Partnern der Dreierfinanzierung einmal im Jahr, abgesehen von Doppelhaushalten und dementsprechenden Beschlüssen, die aufseiten der öffentlichen Geldgeber auch eine längere Aussage über eine Förderung ermöglichen. Weil der Fußball saisonal und dementsprechend jahresübergreifend organisiert ist, erfolgt die Neubeantragung der Fördergelder eines Fanprojektes immer zur Jahresmitte hin. Zum Antrag gehören Angaben über mögliche Veränderungen bei der öffentlichen Förderung, der Personalstruktur sowie die Beschreibung von neuen Zielen und Aufgaben in der Arbeit. Obligatorisch ist zudem der Jahresbericht, der auch an die beiden anderen Partner der Dreierfinanzierung und die KOS übersandt wird.

Das Konzept eines Fanprojektes

Das ursprüngliche und grundlegende Konzept eines Fanprojektes hat nicht nur bei der Einrichtung und beim Erstantrag eine zentrale Bedeutung. In ihm wird die spezifische Ausgangslage geschildert, also die Fanszene des Vereins, deren Struktur, Entwicklungsprognosen und eventuelle Auffälligkeiten oder existente Problematiken. Auf diese Analyse beziehen sich dann die Planungen unterschiedlichster sozialpädagogischer Zielsetzungen und Maßnahmen. Diese Maßnahmen werden zum einen aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz abgeleitet und zum anderen mit den Leitlinien des NKSS in Abgleich gebracht. Zudem werden Nah- wie Fernziele formuliert sowie der strukturelle Rahmen beschrieben, wie zum Beispiel Lage und Ausstattung geeigneter Räumlichkeiten oder der Aufbau des Beirats. Schließlich wird auch der Träger des Fanprojektes in seiner Struktur beschrieben, seinen angegliederten sonstigen Aufgaben und Arbeitsfeldern sowie daraus mögliche Synergieeffekte. Schon zur Einführung des NKSS wurde zur Orientierung für die Träger durch die KOS ein Musterkonzept entwickelt. Ziel war es, eine gewisse Vereinheitlichung der Konzepte zu erreichen, aber gleichzeitig ausreichend Gestaltungsspielräume zu ermöglichen, die es erlauben, angemessen auf lokale Besonderheiten zu reagieren. In einem stetigen Prozess der Qualitätsentwicklung wird viel Wert auf die Anpassung, Weiterentwicklung und Aktualisierung der Fanprojektkonzepte gelegt. Dieser Aspekt spielt auch



im Qualitätssiegelprozess, der seit 2011 implementiert ist, eine wichtige Rolle. Insbesondere eine differenzierte und aktuelle Beschreibung der Situation der Zielgruppe sowie des umgebenden Netzwerkes ist notwendig. Nicht nur weil dem Feld jugendlicher Subkulturen vielerlei, auch kurzfristige, Dynamiken innewohnen, sondern weil sich innerhalb der professionellen Fanarbeit auch die Ausrichtungen auf die Zielgruppen verschoben haben. So arbeiteten Fanprojekte zu Beginn der 1990er-Jahre noch vermehrt mit Jugendlichen, die sich den Hooligans zugehörig fühlten. Ab Ende der 1990er-Jahre begannen die Fanprojekte, sich verstärkt mit dem Ultraphänomen auseinanderzusetzen, weil sich die Mehrzahl der Jugendlichen diesen Gruppen anschloss. Darüber hinaus dürfen aber auch andere Gruppierungen und deren Bedürfnisse nicht aus den Augen gelassen werden.

Das Team

Im 1993 verabschiedeten Nationalen Konzept Sport und Sicherheit wurden drei pädagogische Vollzeitkräfte plus eine Verwaltungskraft modellhaft als Maß für eine angemessene Besetzung eines Fanprojektes beschrieben. Doch diese Zahl war viele Jahre für die allermeisten Fanprojektteams mehr als nur utopisch. Es gab Fanprojekte, die jahrelang nur aus einer hauptamtlichen Kraft bestanden, verbunden mit der stetigen Gefahr, sich auch persönlich aufzureiben. Nicht zuletzt aufgrund einer Reihe negativer diesbezüglicher Erfahrungen setzte sich inzwischen ein Standard durch, der kein Fanprojekt mehr unter der Mindestbesetzung von zwei hauptamtlichen Kräften zulässt. An die Entscheidung von DFB/DFL im Jahr 2013, die Fanprojektförderung auf 50% eines Jahresetats anzuheben, und in der Hoffnung, dass dies für alle Fanprojekte eine Verbesserung darstellen würde, wurde seitens des Fußballs explizit auch die Erwartung flächendeckender personeller Verbesserungen geknüpft. Dies ist auch an einer Reihe von Standorten gelungen. Bei Fanprojekten mit einem Jahresetat unter 180.000 Euro sind drei Fachkräfte in Vollzeit jedoch in der Regel nicht zu verwirklichen.

Bei der Zusammenstellung des Personals wird verstärkt auf gemischtgeschlechtliche und multiprofessionelle

Teams geachtet. Die Anzahl der Mitarbeiterinnen ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, auch in den Leitungsfunktionen bei den Projekten. Siehe auch der Artikel auf Seite 24 dazu.

Infrastruktur und Räumlichkeiten

Ein Fanprojekt muss angemessen ausgestattet sein. Das betrifft sowohl die Ausstattung des Arbeitsplatzes (eigener Rechner pro Mitarbeiter/in, eigenes Mobiltelefon) sowie den Aufgaben angemessene Räumlichkeiten. Diese Räume versetzen das Fanprojekt erst in die Lage, seine Aufgaben jenseits der Begleitung von Fußballfans am Spieltag zu erfüllen. Unabdingbar sind separate Büroräume wie auch Räume, in denen Gruppenarbeit bzw. offene Angebote für die jugendlichen Fußballfans durchführbar sind.

Die langjährige Erfahrung der Fanprojekte zeigt, dass die aufsuchende Jugendsozialarbeit auf den Anfahrtswegen, in den Stadien und bei den Treffpunkten der Jugendlichen, ihre Wirkung besser entfalten kann, wenn es auch unter der Woche Möglichkeiten gibt, mit den Jugendlichen in Kontakt zu treten. Bis auf ganz wenige Ausnahmen setzt sich die jugendliche Fußballfanszene aus Jugendlichen der jeweiligen Kommune, aber im beträchtlichen Maße auch aus Jugendlichen aus dem Umland zusammen. Von daher ist die Lage eines Fanprojektes von entscheidender Bedeutung. Die Räumlichkeit eines Fanladens oder eines Fanhauses sollte mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen sein. Außerdem empfiehlt es sich, im Stadion einen Treff- und/oder Anlaufpunkt zu haben, den alle, die das Fanprojekt aufsuchen wollen bzw. eine/n Mitarbeiter_in ansprechen wollen, niedrigschwellig erreichen können.

Sind die Räumlichkeiten des Fanprojektes so groß, dass eigene abgetrennte Räume in Eigenverantwortung von den Jugendlichen genutzt werden können, bieten sich Nutzungsvereinbarungen an. Das gilt auch, wenn die Räume insgesamt von Fangruppen genutzt werden. Viele Fanprojekte haben diesbezügliche eigene lokale Hausregeln in Absprache mit den jugendlichen Nutzer_innen erstellt.

Beirat

Jedes Fanprojekt ist verpflichtet, zur Beratung und Begleitung seiner Arbeit und zur Unterstützung einer größtmöglichen Transparenz, einen Beirat einzurichten und diesen auch aktiv zu pflegen. Der Fanprojektbeirat trägt zu einer verbindlichen und strukturierten Kommunikation aller am Fanprojekt beteiligten Institutionen und Netzwerkpartner bei und sichert die notwendige kommunale Vernetzung. Ein aktiver und gut besetzter Beirat, der regelmäßig tagt, sorgt dafür – so die Erfahrung aus vielen Jahren Koordinations- und Lobbyarbeit für Fanprojekte – dass der Ansatz dieser

speziellen Jugendarbeit von allen beteiligten Institutionen verstanden wird. Gerade in Konfliktsituationen, vielleicht auch mit einer der beteiligten Institutionen wie Polizei oder Verein kann dem Beirat eine vermittelnde Rolle zukommen. Der Beirat ist auch der Ort, der es allen Beteiligten ermöglicht, jenseits von aufgeregten Konfliktsituationen einen kontinuierlichen Einblick in die Lebenswelt der jugendlichen Fans und deren Interessenlagen zu bekommen.

Die Leitung des Beirats liegt beim Träger des jeweiligen Fanprojekts. Die Protokolle sollen für alle Beiratsmitglieder, die Zuwendungsgeber und die KOS einsehbar sein. Bei der Besetzung gibt es unterschiedliche Modelle. Verbindlich sind: Kommune, Bezugsvereine, lokale Jugendhilfe und Polizeibehörde. An vielen Standorten werden auch Vertreter_innen der örtlichen Fanszene/Fanorganisationen hinzugezogen. Zuwendungsgeber des Landes, von DFB bzw. DFL sowie die KOS werden ebenfalls zu den Beiratssitzungen eingeladen. Ihre Teilnahme richtet sich jedoch nach spezifischen Anliegen aus.

Qualitätssiegel für Fanprojekte

Mittlerweile existiert ein dichtes bundesweites Netzwerk von Einrichtungen der sozialen Arbeit mit jugendlichen Fußballfans, die nach den Rahmenbedingungen und Vorgaben des Nationalen Konzepts Sport und Sicherheit arbeiten. Doch jede Arbeit kann verbessert werden. Qualitätsentwicklung ist dafür ein sinnvolles Instrument – nicht nur, um eine regelmäßige Evaluation der Tätigkeit zu gewährleisten, sondern auch um den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Projekte selbst zu mehr Handlungssicherheit und gemeinsamen Standards zu verhelfen und dort, wo es notwendig ist, die strukturellen Rahmenbedingungen zu verbessern. Aus diesen Gründen wurde 2010 das Qualitätssiegel „Fanprojekt nach dem Nationalen Konzept Sport und Sicherheit“ eingeführt. Nicht zuletzt soll es auch zu einer angemessenen Wahrnehmung der Fanprojekte beitragen und deutlich signalisieren: „Nur, wo Fanprojekt nach dem NKSS draufsteht, ist auch Pädagogik drin.“ Das Qualitätssiegel ist 2012 in das überarbeitete NKSS aufgenommen worden und damit auf hoher politischer Ebene anerkannt.



Der Vorsitzende des KOS-Beirates, Ingo Weiss, bei der Übergabe des Qualitätssiegels an den Träger des Fanprojekts Osnabrück

Die AG Qualitätssicherung

Entwickelt wurde das Konzept des Qualitätssiegels von der AG Qualitätssicherung, einer Arbeitsgruppe des KOS-Beirates, der Vertreter_innen der folgenden Institutionen angehören: AGJF (AG der Obersten Landesjugend- und Familienbehörden), BAG (Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte), DFB (Deutscher Fußball-Bund), DFL (Deutsche Fußball Liga), dsj (Deutsche Sportjugend), KOS (Koordinationsstelle Fanprojekte), Leibniz-Universität Hannover.

Die Arbeitsgruppe berät vier- bis fünfmal im Jahr über die Vergabe der Qualitätssiegel. Grundlage für die Entscheidung war im ersten Durchlauf, in dem alle sozialpädagogischen Fanprojekte überprüft wurden, eine Empfehlung der KOS, die wiederum nach Besuchen bei den Fanprojekten vor Ort und Gesprächen mit allen Mitarbeiter_innen sowie Vertreter_innen des Trägers erfolgt ist. Ein Gesprächsleitfaden, der sich sowohl an strukturellen als auch inhaltlichen Qualitätskriterien orientiert, bildete eine weitere Beurteilungsbasis. Bei einer positiven Bewertung durch die AG Qualitätssicherung wurde das Qualitätssiegel auf drei Jahre verliehen. Der erste Durchlauf des Verfahrens mit allen Fanprojekten wurde von den Fanprojekten, den Trägern und der AG sehr positiv bewertet. Nach einer intensiven Analyse und Auswertung wird das Konzept dennoch aktuell überarbeitet und unter Einbindung aller Beteiligten weiter verfeinert.

In einer Pilotphase im Jahr 2016 wird getestet, wie und ob es sich bewährt, wenn statt der KOS ein externes Institut die Befragung durchführt und die KOS sich dafür noch stärker der Beratung aller Fanprojekt-Standorte widmet und beispielsweise festgestellten Verbesserungsbedarf zusammen mit Fanprojektteam und -träger bespricht und umsetzt. Außerdem sollen zusätzlich Perspektiven auf das Fanprojekt von weiteren Partnern eingeholt werden. Voraussichtlich Ende 2016 ist mit einem neuen Verfahren des Qualitätssiegels „Fanprojekt nach dem Nationalen Konzept Sport und Sicherheit“ zu rechnen.

BEGRIFFSKLÄRUNG

Fachliche Standards der sozialen Arbeit mit jungen Menschen im Fußball

Die in Deutschland tätigen Fanprojekte, die nach dem „Nationalen Konzept Sport und Sicherheit“ (NKSS) arbeiten, leisten soziale Arbeit mit Fußballfans. Die Fanarbeit, die durch die beim Verein angestellten Fanbeauftragten geleistet wird, ist von der sozialen Arbeit mit Fußballfans zu unterscheiden.

Soziale Arbeit mit Fußballfans orientiert sich im Gegensatz zur Fanarbeit am Individuum in seiner Gesamtheit und nicht nur am Fußballfan, wie er oder sie am Spieltag auftritt. Soziale Arbeit mit Fußballfans, wie sie durch die Fanprojekte geleistet wird, ist mobile Jugendarbeit. Es geht dabei um Belange, Bedürfnisse, Probleme und Bedarfe von jungen Menschen, deren Lebenswelt zu großen Teilen durch ihre Affinität zu einem Fußballverein geprägt ist.

Die Fanprojekte in Deutschland arbeiten inhaltlich u.a. entlang der Standards der BAG Streetwork/Mobile Jugendarbeit e.V. Im Folgenden werden die dort formulierten Handlungsmaximen aufgegriffen und an die Fansozialarbeit der Fanprojekte angepasst beschrieben und ergänzt.

Dieser Text wurde 2011 von dem damaligen Mitarbeiter im Fanprojekt Lübeck, Peter Schmiedgen, verfasst.

Handlungsmaxime Freiwilligkeit:

Im Rahmen der aufsuchenden Tätigkeit verhalten sich die Fanprojektmitarbeiter_innen als Gäste an den Treffpunkten der jungen Fußballfans. Bei einer gefühlten Unerwünschtheit versuchen sie, zu einem anderen Zeitpunkt erneut Kontakt aufzubauen. Fanprojekte verstehen sich ebenso als Gastgeber für Angebote verschiedenster Art. Alle Angebote sowie die Kontakte zu Mitarbeiter_innen der Fanprojekte basieren auf Freiwilligkeit. Über die Dauer und die Intensität des Kontakts entscheiden die jungen Fußballfans.

Niederschwelligkeit und Flexibilität:

Die Angebote und Kontakte des Fanprojekts sind so gestaltet, dass sie von dem Großteil der jungen Fußballfans ohne Vorkenntnisse, Bedingungen und Voraussetzungen in Anspruch genommen werden können. Die Zeiten und Orte der Angebote sind flexibel gestaltet und an den Bedürfnissen der jungen Fußballfans orientiert.





Bedürfnis- und Lebensweltorientierung:

Die Fansozialarbeit versteht das Handeln und Denken der jungen Fußballfans vor dem Hintergrund, dass Fußball und Fankultur einen sehr prägnanten Teil ihrer Lebenswelt und somit auch ihrer Persönlichkeiten darstellen. Die Mitarbeiter_innen versuchen, die sich daraus ergebenden Bedürfnisse zu erkennen und gemeinsam mit den jungen Fußballfans Angebote zu entwickeln.

Akzeptanz:

Unabhängig von Lebenssituation, Einstellung und Lebensstil der jungen Fußballfans begegnen die Mitarbeiter_innen der Fanprojekte ihnen mit Achtung und Wertschätzung ihrer Person. Sie verstehen das teilweise riskante Handeln und die Entscheidungen der jungen Fußballfans aufgrund ihrer Empathiefähigkeit. Sie gehen davon aus, dass die jungen Fußballfans Gründe für ihr Verhalten haben, und setzen sich mit ihnen darüber auseinander.

Vertrauensschutz und Anonymität:

Die Mitarbeiter_innen der Fanprojekte geben keine personenbezogenen Daten junger Fußballfans und Informationen zu ihrer Person ohne ihr Einverständnis an andere weiter.

Parteilichkeit und Ressourcenorientierung:

Fansozialarbeit ist an den Stärken und nicht an den Defiziten von jungen Fußballfans interessiert. Es gilt, die Stärken und Kompetenzen der jungen Menschen aufzuzeigen, zu fördern, zu erweitern und in den Mittelpunkt zu rücken, um diese bei der Bewältigung von Problemen zu nutzen und selbst alternative Handlungsmöglichkeiten zu finden. Die Fanprojekte übernehmen Interessenvertretung und Lobbyfunktion für die jungen Fußballfans.

Beziehungsarbeit:

Eine Grundlage der Fansozialarbeit besteht darin, zu den jungen Fußballfans Kontakt in Form von aufsu-

chender Arbeit und speziellen Angeboten (Sprechzeiten, Räumlichkeiten, freizeit- und erlebnispädagogische Angebote) aufzubauen, diesen Kontakt zu halten und zu vertiefen, um eine tragfähige und belastbare Beziehung zu schaffen. Das Vertrauen soll langsam durch kontinuierliche, verlässliche und über einen längeren Zeitraum dauernde aufsuchende Arbeit und Angebote aufgebaut werden. Authentizität und Transparenz der Fanprojektmitarbeiter_innen sind wichtige Voraussetzungen für eine vertrauensvolle Beziehung zu den jungen Fußballfans.

Gender:

Die Fanprojekte berücksichtigen bei ihren Angeboten das geschlechtsspezifische Rollenverhalten und versuchen dazu beizutragen, geschlechtsspezifische Benachteiligungen abzubauen und dementsprechende Angebote zu machen.

Institutionelle Unabhängigkeit und Schnittstellenfunktion:

Um fachlich und professionell zu arbeiten, besteht eine institutionelle Unabhängigkeit der Fanprojekte vom Bezugsverein, von den Sicherheitsorganen (Polizei, Ordnungsdienst) und der Fanszene. Diese Unabhängigkeit bietet den Fanprojekten die Möglichkeit, eine Schnittstellenfunktion zwischen den jugendlichen Fankulturen, Vereinen, Verbänden, Medien, Polizei und der Jugendarbeit einzunehmen.

Diskursorientierung:

Die Fanprojekte besitzen eine Kommunikationsfähigkeit, die zur Schaffung von Kommunikationsstrukturen in alle Richtungen (DFB, DFL, Fanbeauftragte, Fanorganisationen, Jugendhilfeeinrichtungen, KOS, Polizei, Verein) genutzt werden kann und wird. Demnach sollen Fanprojekte als Übersetzungs- und Vermittlungsinstanz zwischen den unterschiedlichen Interessenträgern agieren.

Mix it up!



Gemischtgeschlechtliche Teams in der Fanarbeit

Der Männerfußball präsentiert sich als Ort für Männlichkeit. Namhafte Expertinnen nennen das *Schutzraum*, andere *Reservat* und wieder andere *Hort*. Die dort inszenierte Männlichkeit basiert oft auf Dominanzgehabehabe, Anerkennung von Gewalthierarchien und einer als selbstverständlich angenommenen Heterosexualität und gestaltet somit eine männerbündisch geprägte Lebenswelt.

Männer wie Frauen in den Fanszenen wachsen in dieser Lebenswelt auf, viele suchen aber auch nach Alternativen. Dabei erkennen sie, dass zwischen 20 und 30 Prozent der Zuschauer_innen weiblich sind, auch in den Fankurven, mitunter auch bei den Auswärtsfahrten. Mädchen und Frauen sind Teil des Phänomens Fußball

und der Subkultur der Fans. Frauenfußball ist darüber hinaus weltweit die am stärksten wachsende Sportart und wird den Anteil an Zuschauerinnen im Männerfußball nochmals erhöhen. Dazu kommt, dass die Alltagsrealität vieler junger Männer oftmals nicht jener Realität entspricht, die sie im Stadion erleben. Auch das führt zu Irritationen, denen die sozialpädagogische Arbeit mit Fußballfans Rechnung tragen muss.

Bis vor wenigen Jahren wurde Fanarbeit häufig ausschließlich von Männern geprägt. Analog zur Fanszene wurde Frauen von Projektträgern und Kolleg_innen mangelndes Verständnis für Fußball und Fankultur unterstellt. Männliche Seilschaften, mangelnde weibliche Vorbilder und die Marginalisierung von weiblichen Fans trugen das Ihrige dazu bei.

Dank gesellschaftspolitischer Entwicklungen wie dem Gender Mainstreaming, dem Selbstbewusstsein der

Sozialpädagoginnen und der verbesserten Finanzierung von Fanprojekten orientieren sich insbesondere die großen Träger an den „Fachlichen Leitlinien der Mobilen Jugendarbeit/Streetwork“, die gemischtgeschlechtliche Teams vorsehen. Bei der Neueinrichtung von Fanprojekten stellen sie inzwischen zumeist eine Frau und einen Mann ein. Nichtsdestotrotz sind alle Geldgeber gefordert, Gender Mainstreaming, also die gleichberechtigte Berücksichtigung der Interessen und Lebensbedingungen von Männern wie Frauen, in den Finanzierungsvorgaben zu verankern.

Die eigene Identität selbstbewusst und achtsam weiterentwickeln

In der täglichen Fanprojektarbeit müssen sich männliche wie weibliche Mitarbeiter_innen mit den oben skizzierten Realitäten in der Fanszene, aber auch innerhalb des eigenen Teams auseinandersetzen und einen Umgang damit finden, am besten in gemischtgeschlechtlichen Teams. Geschlechtsspezifische Arbeit geschieht jeden Tag, denn Jugendliche und junge Erwachsene suchen sich sowohl männliche als auch weibliche Ansprechpersonen und Vorbilder. Ziel sollte es sein, Unsicherheiten bezüglich moderner Geschlechterrollen abzubauen, einen respektvollen, wertschätzenden Umgang miteinander einzuüben und die eigene Identität als Mann oder Frau selbstbewusst und achtsam weiterzuentwickeln.

In einem Team, das diese Themen auch in die Fanszene hineinbringen soll, dürfen Frauen also nicht fehlen. Dabei geht es darum, bewusst proaktive Angebote für Jungen (Stichwort: Jungenarbeit) und Mädchen zu machen, die sowohl von männlichen wie von weiblichen Teammitgliedern mitverantwortet werden.

Geschlechtsspezifische Selbstreflexion und Rollenklarheit sind dabei ebenso für männliche wie für weibliche

Fanprojektmitarbeiter_innen unerlässlich. Als geeigneter Rahmen dafür bieten sich Fortbildungen, externe Begleitung und Teamsupervision an.

Scham macht sprachlos

Letztendlich geht es auch darum, die Scham zu überwinden. Denn wie damit umgehen, wenn im Extremfall einem schwer Betrunkenen Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt werden oder dies zumindest angedeutet und fotografiert wird? Wie und mit wem darüber sprechen, wenn Leute freiwillig ihre Genitalien entblößen und dabei angefeuert werden, oder wenn Frauen gezielt Bier über ihre Brüste geschüttet wird? Was tun, wenn über die Videoanlage im Auswärtsbus Pornos laufen und Wegschauen oder Weggehen schlichtweg nicht möglich ist? – Genau darüber gilt es zu sprechen, die Schamgrenze zu überwinden und in einen Austausch im Team, aber auch mit den Jugendlichen zu kommen.

Wir wollen betonen, dass die oben beschriebenen Erfahrungen sicher nicht gang und gäbe sind. Wer aber in sich geht, kennt ähnliche Situationen aus dem Alltag der Fanprojektarbeit in der einen oder anderen Form. Was die meisten kennen: sexistische, derbe Sprüche gegen Frauen in deren An- oder Abwesenheit. Da wird dann oft davon ausgegangen, dass alle Männer in der Runde – egal ob Auswärtsbus, Umkleidekabine oder Vorstandssitzung – mitlachen oder zumindest stillschweigen und somit den *Schutzraum* stabilisieren.

Aber immer mehr Männer finden den Mut, nicht zu schweigen, nicht zu lachen, nicht zuzustimmen – und immer mehr Frauen und Männer begegnen sich auch im Fußball auf Augenhöhe.

Fanprojekt Offenbach, Antje Hagel
KOS, Heidi Thaler



Fanarbeit profitiert von gemischtgeschlechtlichen Teams

Netzwerke



Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte – BAG

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte (BAG) wurde 1989 in Dortmund als Interessenvertretung der damals existierenden Fanprojekte gegründet. Sie war Anfang der 1990er-Jahre daran beteiligt, dass durch das Nationale Konzept Sport und Sicherheit die Drittfinanzierung der Fanprojekte geregelt und die Koordinationsstelle Fanprojekte gegründet wurde. Mittlerweile ist die BAG der anerkannte fachliche Zusammenschluss der Fanprojekte in Deutschland, die professionelle sozialpädagogische Arbeit mit jugendlichen und heranwachsenden Fußballfans leisten.



Mitgliedschaft in der BAG e. V.

Die BAG ist seit 2011 als Verein organisiert. Mitglieder in der BAG können nur Fanprojekte sein, die auf Grundlage des Sozialgesetzbuches VIII arbeiten und nach dem NKSS gefördert werden. Stand November 2015 gibt es in Deutschland 56 solcher Fanprojekte, diese betreuen Fans aus 62 Fanszenen.

Die BAG ist sowohl ein Zusammenschluss als auch eine Interessenvertretung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der lokalen Fanprojekte. Ihre Zielsetzung ist die Schaffung einer Gemeinschaft, die sich – über örtliche Einzelinteressen hinaus – auf regionaler und bundesweiter Ebene für die Belange ihrer Mitglieder einsetzt und diese motiviert, sich im Sinne einer kritischen Lobbyarbeit für Fußballfans auf allen Ebenen an relevanten Diskussionsprozessen zu beteiligen und für die Förderung und den Erhalt von Fankultur zu engagieren.

Organisationsstruktur der BAG Fanprojekte

Die BAG ist in vier Regionalverbände gegliedert (RV Nord, RV Ost, RV West, RV Süd), die regelmäßig Treffen mit allen Kolleginnen und Kollegen der jeweils zugehörigen Fanprojekte durchführen. Jeder Regionalverband hat zwei Sprecher_innen, die BAG wird zudem durch zwei Bundessprecher_innen vertreten. Alle Sprecher_innen üben diese Tätigkeit im Rahmen ihrer Fanprojektarbeit aus.

Die Sprecher_innen der RV gehören zusammen mit den zwei Bundessprechern dem Geschäftsführenden Arbeitskreis (GA) der BAG an. Der GA tagt mindestens viermal jährlich. Zu diesen Treffen, wie auch denen auf regionaler Ebene, werden auch Vertreter_innen der KOS eingeladen.



Die BAG feierte ihr 25-jähriges Bestehen 2014 in München.

Der Geschäftsführende Arbeitskreis (GA)

Bei den Treffen des GA geht es in erster Linie um inhaltliche wie strukturelle Arbeitsbedingungen der Fanprojekte, zudem setzt sich das Gremium mit aktuellen und bundesweit relevanten fanspezifischen Themen auseinander, trägt Informationen zusammen und stimmt das gemeinsame Vorgehen sowie Reaktionen auf fanrelevante Themen ab, die Auswirkungen auf das Arbeiten mit den jugendlichen Fußballfans haben.

Die Vorbereitung und Organisation der Jahrestagung der BAG, sowie die Planung von BAG-Veranstaltungen wie etwa das Fanfinale in Berlin anlässlich des DFB-Pokalfinales gehören ebenfalls zu den Aufgaben dieses Gremiums.

Die Sprecher_innen

Vertreten wird die BAG Fanprojekte durch zwei Bundessprecher_innen, die von den BAG-Mitgliedsprojekten auf der Jahrestagung für die Dauer von zwei Jahren gewählt. Sie leisten in Absprache mit den Regionalverbundssprecher_innen und dem GA die Außendarstellung, Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit der BAG. Die Sprecher_innen vertreten auch die Positionen und For-

derungen der BAG gegenüber Politik, Sportverbänden, der KOS und weiteren relevanten Institutionen. Bei ihnen muss es sich um hauptamtliche Mitarbeiter_innen eines Fanprojektes handeln. Voraussetzung für die Ausübung der Sprechertätigkeit ist mindestens eine halbe Vollzeitstelle.

Aktivitäten

Die BAG ist in zahlreichen Arbeitsgruppen der Fußballverbände vertreten sowie auch mit Gaststatus im Nationalen Ausschuss Sport und Sicherheit (NASS). Die BAG ist seit Gründung der KOS in deren Beirat vertreten. Es gibt jährlich zwei zentrale Veranstaltungen der BAG, dies ist zum einen die Jahrestagung der BAG, zum anderen das Fanfinale in Berlin anlässlich des DFB-Pokalfinales.

Entscheidendes Gremium der BAG Fanprojekte ist die einmal jährlich stattfindende Bundestagung der BAG-Mitglieder, auf der Konzeptionelles, Organisatorisches und Fanpolitisches diskutiert und entschieden wird. Auf der mehrtägigen Jahrestagung findet neben dem fachlichen Austausch auch die Jahreshauptversammlung des 2011 gegründeten BAG e.V. statt, inklusive Wahlen und der eventuellen Aufnahme neuer Mitglieder in den e.V.



Impressionen vom Fanfinale in Berlin



Die Landesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte NRW e.V. – LAG-NRW e.V.

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte NRW e.V. vertritt zurzeit 15 sozialpädagogische Fanprojekte im Land Nordrhein-Westfalen. Diese 15 Fanprojekte sind nach dem Nationalen Konzept Sport und Sicherheit (NKSS) zertifiziert und werden nach dessen Förderrichtlinien gefördert. Die LAG der Fanprojekte NRW arbeitet auf Landesebene eng mit den 15 angeschlossenen Fanprojekten zusammen. Die Landesarbeitsgemeinschaft ist eine unabhängige Fachorganisation zur Förderung von Sozialarbeit mit Jugendlichen und jungen erwachsenen Fußballfans auf nordrhein-westfälischer Landesebene und stellt ein Forum für die Zusammenarbeit, den Informationsaustausch und die fachliche Meinungsbildung ihrer Mitglieder dar. Sie vertritt die gemeinsamen Interessen der Vereinsmitglieder und beteiligt sich an der sozial-, jugend- sowie fachpolitischen Diskussion über die soziale Arbeit für und mit jungen Fußballfans. Darüber hinaus stellt die Einrichtung der Fachstelle eine Stärkung der örtlichen Jugendhilfestrukturen dar.



Kontakt:

Landesarbeitsgemeinschaft Fanprojekte NRW e.V.
(LAG NRW)
Bilker Allee 70
40219 Düsseldorf

Tel.: +49 (0) 211 56 621 612
Fax: +49 (0) 211 566 24 518
E-Mail: info@lag-fanprojekte-nrw.de
www.lag-fanprojekte-nrw.de

Trägerverbund der AWO-Fanprojekte

Der Trägerverbund der AWO-Fanprojekte ist ein Zusammenschluss der Trägerverantwortlichen von Fanprojekten unter dem Dach der Arbeiterwohlfahrt. Er hat sich zum Ziel gesetzt, innerhalb der Arbeiterwohlfahrt Strukturen dafür zu schaffen, dass ein fachlicher Austausch insbesondere für Trägerverantwortliche und hauptamtliche Mitarbeiter*innen gewährleistet wird. Die Anforderungen an Träger von Fanprojekten sind gestiegen. Daher gilt es, die verantwortliche Rolle von Fanprojektträgern in diesem besonderen Feld der Jugendhilfe zu schärfen und weiterzuentwickeln. Die besonderen Bedingungen des Arbeitsfeldes und die Trägerverantwortung bei der Einrichtung und Durchführung von sozialpädagogischer Fanarbeit stehen im Mittelpunkt des Engagements des Trägerverbundes. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit werden in Abstimmung mit den jeweiligen AWO-Strukturen gesellschaftspolitische Themen trennscharf benannt und kommuniziert. Sprecher des Trägerverbundes sind Sven Klüsener (AWO-Sozialdienst Rostock gGmbH) und Jörg Rodenbüsch (AWO Südwest gGmbH).



Kontakt:

Trägerverbund der AWO-Fanprojekte
Ziegelstraße 23
66113 Saarbrücken

Tel.: +49 (0) 681 989 2725
Fax.: +49 (0) 681 989 2773

Die Fanbeauftragten



Workshopergebnis aus den „Kamergerä-chen“, der Tagung von Fanprojekten und Fanbeauftragten

Die Fanarbeit in Deutschland fußt auf zwei Säulen: den Fanbeauftragten der Vereine und den vereinsunabhängigen Fanprojekten.

Seit 1993 müssen die Vereine der 1. und 2. Bundesliga Fanbeauftragte benennen. Die Forderung nach Hauptamtlichkeit dieser wichtigen Schnittstelle in einem Fußballverein wurde von den Fanprojekten und der KOS schon damals gestellt, zunächst jedoch waren Fanbeauftragte zumeist ehrenamtlich tätig. Dies hat sich über die Jahre nach und nach verändert, ab der Saison 2011/2012 schließlich war die hauptamtliche Beschäftigung eines/einer Fanbeauftragten Pflicht für die Vereine der ersten und zweiten Liga. Seit die Lizenzierungsbedingungen den Vereinen einen intensiven und transparenten Dialog mit ihren Fanszenen vorschreiben, wurde die Zahl der hauptamtlichen Fanbeauftragten auf mindestens zwei erhöht.

Auch die Vereine der 3. Liga müssen einen Fanbeauftragten benennen, dieser ist aber zumeist ehrenamtlich tätig. Fanbeauftragte haben ein umfassendes Aufgabenfeld, sie stellen die wichtigste Verbindung der Vereine zu einer Vielzahl der Zuschauer wie auch zur aktiven Fanszene dar. Die Fanbeauftragten sind bundesweit organisiert und werden durch Sprecher_innen vertreten.

Zusammenarbeit beider Systeme

Die Angebote der Fanprojekte sowie der Fanbeauftragten der Vereine bilden mit unterschiedlichen Funktionen und in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit das Fundament für eine erfolgreiche Fanarbeit vor Ort. Man könnte auch von einer „externen“ und einer „internen“ Fanbetreuung sprechen. Dabei unterscheidet sich die externe sozialpädagogische Fanprojektarbeit wesentlich von der internen Fanbetreuung der Fanbeauftragten. Als Angestellte der Vereine sind Fanbeauftragte zum einen die „Stimme der Fans“ im Verein. Zum anderen müssen sie komplexe Faninteressen mit vielschichtigen, teils sicherheitsrelevanten, teils kommerziellen Interessen des Vereins zusammenbringen. Demgegenüber ist die sozialpädagogisch ausgerichtete Arbeit der Fanprojekte am Fan selbst und seiner Lebenswelt orientiert und zudem schwerpunktmäßig auf die Gruppe der Jugendlichen bis zum 27. Lebensalter konzentriert. Fanbeauftragte sind für alle Mitglieder und Fans des jeweiligen Vereins zuständig.

Beide Systeme haben jedoch sehr viele Schnittmengen, gerade was die aktive Fanszene betrifft. Daher ist es von großem Nutzen, dass Fanbeauftragte und Fanprojekt sich eng und partnerschaftlich in der Arbeit abstimmen. Zur guten Praxis gehört es zunehmend auch, dass die unterschiedlichen Rollen beider Arbeitsfelder mittels eines schriftlichen Konzepts fixiert und damit klargestellt werden.

Der DFB-Fachbereich Fanbelange

Die Einrichtung einer Fan-Anlaufstelle beim DFB im Jahr 2006 geht unter anderem zurück auf ein Gespräch mit Vertretern von Fanprojekten und Fanbeauftragten der Lizenz- und Regionalligavereine im Oktober 2005. Damals wurde gemeinsam beschlossen, in Zukunft die Interessen und Belange der Fans besser zu berücksichtigen. Die neue Fan-Anlaufstelle sollte keine Beschwerdestelle, sondern eine Kommunikationsplattform zwischen Fans und Fanvertretungen einerseits, sowie dem DFB andererseits darstellen. Das Anforderungsprofil ist klar definiert: Die Interessen der Fußballfans mit den Zielen des Deutschen Fußball-Bundes in Einklang zu bringen, einen konstruktiven Dialog zu führen und zu fördern. Im September 2006 wurde diese Stelle mit Gerald von Gorrissen besetzt, seit Mai 2014 ist auch Bülent Akşen in diesem weitläufigen Arbeitsfeld tätig. Seit dem 1. November 2015 wurde aus der Fan-Anlaufstelle der Fachbereich Fanbelange. Nach wie vor ist dieser in der DFB-Hauptabteilung Prävention & Sicherheit angesiedelt.

Schnittstelle und Ansprechpartner

Eine der zentralen Aufgaben ist die präventive Arbeit im Umfeld der DFB-Auswahl. Der Fachbereich Fanbelange ist zuständig für die Betreuung der Anhänger bei Länderspielen und allen Großereignissen. Er hält den direkten Kontakt zu den Zuschauern und Fans, um die Stimmung frühzeitig einzuschätzen und um bei Bedarf in kritischen Situationen kommunikativ zu vermitteln. Neben der klassischen Fanarbeit und dem Krisenmanagement gehört die enge Zusammenarbeit mit anderen DFB-Abteilungen von der Sicherheit bis zum Ticketing ebenso zum Arbeitsbereich wie der regelmäßige Austausch mit Fans, Institutionen und Initiativen, die sich im Umfeld der Planung und Durchführung von Fußballspielen und Fußball-Großereignissen befinden.



Gerald von Gorrissen



Bülent Akşen Fotos: DFB

Der Fachbereich ist Ansprechpartner für die Fanbeauftragten, Fanprojekte und für die Vereine in allen Fragen, die ihre Anhänger betreffen. Speziell bei den Fanprojekten ist er auch für die Finanzierung zuständig. Ein Schwerpunkt liegt dabei in der 3. Liga und bei den Regional- und Landesverbänden. Bei Bedarf stehen die Mitarbeiter auch den Regional- und Oberligen mit Rat und Tat zur Seite und bieten zudem allen Klubs ihr Know-how an, etwa bei Schulungen und Seminaren.

Der Fachbereich Fanbelange steht im Austausch zur Deutschen Fußball Liga (DFL), die für die Bundesligen zuständig ist, um gemeinsame, ligenübergreifende Fanarbeit zu koordinieren. Gleiches gilt für die Zusammenarbeit mit der KOS und Faninitiativen. Mit der KOS steht der Fachbereich in enger Abstimmung, was die Optimierung der Fanarbeit im Allgemeinen betrifft, etwa durch regelmäßige Arbeitstreffen. Zusätzlich ist der DFB durch einen Vertreter des Fachbereichs Fanbelange im KOS-Beirat sowie in der AG Qualitätssicherung vertreten.



DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

DFL-Koordinationsstelle für Fanangelegenheiten

Seit August 2006 hat die DFL einen eigenen für Fanangelegenheiten zuständigen Arbeitsbereich. Der damalige KOS-Leiter Thomas Schneider wechselte für diese Aufgabe zum Ligaverband. Seine ersten Aufgaben lagen im Bereich der Qualifizierung der Fanbeauftragten und der Weiterentwicklung der Kids' Clubs in der Bundesliga. Aber auch Antidiskriminierungsarbeit mit Informations- und Aufklärungsarbeit für die Verantwortlichen in den Klubs stand und steht auf der Tagesordnung.

Mit dem Ausbau auf nunmehr sechs Personen ist die Abteilung inzwischen für ein breites Arbeitsfeld zuständig: Angefangen von der Finanzierungsabwicklung der Fanprojekte über die clubbezogene Beratung und Unterstützung, die Kommunikation mit den unabhängigen Fanorganisationen bis hin zur Vereinsberatung im Themenfeld Barrierefreiheit.

Konstruktiver Dialog

Mit der KOS und auch der Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte (BAG) besteht ein enger und regelmäßiger inhaltlicher Austausch, gemeinsam werden themenspezifische Fortbildungsveranstaltungen geplant und durchgeführt, um die Zusammenarbeit im Bereich der Fanbetreuung auf einem konstant hohen Niveau zu halten. Einen großen Raum nehmen aber auch die speziell auf die Fanbeauftragten zugeschnittenen Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen ein, deren Funktion als Mittler zwischen Fans und Vereinen für die DFL, die das operative Geschäft der Bundesliga und der 2. Bundesliga organisiert, relevant ist. Die Koordinationsstelle Fanangelegenheiten der DFL ist Anlaufstelle für die Fanbeauftragten. Zudem steht sie beim Thema Inklusion und in Abstimmung mit den Behindertenfanbeauftragten den Vereinen des Ligaverbandes mit Rat und Tat zur Seite.



Thomas Schneider



Ben Kandler



Arne Stratmann



Katharina Baumann



Eric Roda Gracia

Fotos: DFL

Die Auseinandersetzung mit fanbezogenen Themen hat mittlerweile ein hohes Niveau erreicht. Eine belastbare Beziehung inklusive einer gewissen positiven Streitkultur ist durch regelmäßige Treffen der AG Fandialog/Fanbelange wie auch durch themenbezogene Treffen mit Fanvertretungen wie ProfFans, BAFF, Unsere Kurve, QFF entstanden. Als Ansprechpartner in allen den Profifußball betreffenden Angelegenheiten sucht die DFL durch die extra hierfür geschaffene Koordinationsstelle für Fanangelegenheiten die partnerschaftliche Kommunikation. Die bundesweit durchgeführten Regionalkonferenzen mit allen wichtigen Akteuren aus Vereinen, Sicherheitsbehörden und den Fanprojekten bis hin zu einzelnen Fanvertretern stehen sinnbildlich für diesen konstruktiven Dialog.



BUNDESLIGA

Der Nationale Ausschuss Sport und Sicherheit

Hintergründe und Entwicklung des NKSS

Die Ständige Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder (IMK) hat 1991 festgestellt, dass ein gemeinsames Handeln aller Beteiligten erforderlich ist, um die Sicherheit bei Sportveranstaltungen zu verbessern. Als Antwort auf die Gewalt im Zusammenhang mit Fußballspielen hat die IMK deshalb gemeinsam mit allen Beteiligten das Nationale Konzept Sport und Sicherheit (NKSS) erarbeitet und 1993 verabschiedet. Es enthält Empfehlungen zu den Handlungsfeldern Fanbetreuung im Rahmen von Sozialarbeit, Stadionordnung, Stadionverbote, Ordnungsdienste, Stadionsicherheit und Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Auf der Grundlage des NKSS ist in den letzten beiden Jahrzehnten viel für die Sicherheit getan worden. Dazu gehören vor allem der Bau und Betrieb moderner Stadien, die hohe bauliche Sicherheitsstandards erfüllen, die Professionalisierung im Bereich der Ordnungsdienste und der organisatorisch-betrieblichen Bedingungen in den Stadien, die Betreuung von inzwischen 62 Fansze-

nen durch sozialpädagogische Fanprojekte, die intensive und umfangreiche Präventionsarbeit, die Erteilung bundesweit wirksamer Stadionverbote für Gewalttäter, der Einsatz einer professionell arbeitenden Polizei und die gewachsene, enge Zusammenarbeit auf lokaler, nationaler und zunehmend auch internationaler Ebene.

Die Gewalt im Zusammenhang mit Sportveranstaltungen betrifft in Deutschland überwiegend Fußballspiele der Männer. Die Lage hat sich in den letzten Jahren durch neue Entwicklungen und Phänomene deutlich verändert. Diese Veränderungen sind europaweit zu beobachten und stellen alle Beteiligten vor neue Herausforderungen.

Konzeptentwicklung seit 2009

Das Thema „Sicherheit bei Fußballspielen“ hat seit dem Jahr 2009 bundesweit einen neuen Impuls erfahren. Es gibt vielfältige Aktivitäten und Initiativen der Politik, des deutschen Fußballs und polizeilicher Gremien. Der Nationale Ausschuss Sport und Sicherheit ist an der Entwicklung und Umsetzung dieser bundesweiten

Ordentliche Mitglieder

Sicherheit

IMK

Innenminister Konferenz

BMIBundesministerium des
Innern

Sport

SMK

Sportministerkonferenz

Familie

JFMKJugend- und Familienmini-
sterkonferenz**BMFSJF**Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend

Verkehr

VMKVerkehrsministerkon-
ferenz**Deutscher
Städtetag**

Kommune

DFB

Deutscher Fußball-Bund

Verband

DOSBDeutscher Olympischer
Sportbund**KOS**Koordinationsstelle
Fanprojekte

Fan

ARGEBAU

Bauministerkonferenz

Bau

Fachberater

ZISZentrale Informations-
stelle Sparteinsätze**BPol**

Bundespolizei

BDSWBundesverband der Sicher-
heitswirtschaft**DB**

Deutsche Bahn AG

BAG SPNVBundesarbeitsgemein-
schaft Schienenperson-
enahverkehr**VDV**Verband deutscher
Verkehrsunternehmen**DFL**DFL – Deutsche Fußball
Liga GmbH**BAG**Bundesarbeitsgemein-
schaft der Fanprojekte

Konzepte und Initiativen maßgeblich beteiligt. Unter Federführung von Nordrhein-Westfalen wurde eine mit dem Deutschen Fußball-Bund und der Deutschen Fußball Liga abgestimmte Konzeption „Beteiligung der Polizeien der Länder und des Bundes an der Spieltagsplanung für Fußballspiele“ erarbeitet. Sie hat das Ziel, Sicherheitsanforderungen frühzeitig in der Spieltagsplanung zu berücksichtigen und einsatzmäßige Belastungsspitzen der Polizeien der Länder und des Bundes zu reduzieren.

Darüber hinaus wurde eine „Bundesweit einheitliche Rahmenkonzeption für den Umgang mit Fangruppen und gewaltbereiten bzw. gewalttätigen Personen“ für die Polizeien der Länder und des Bundes erarbeitet und umgesetzt. Die Rahmenkonzeption beinhaltet u. a.:

- den offensiven spieltagsunabhängigen Dialog
- die frühzeitige auf den Spieltag bezogene Kommunikation mit Fans und Vereinen
- die enge Zusammenarbeit mit Sicherheitsbeauftragten und Fanbeauftragten sowie Ordnungsdiensten
- die Verbesserung der Informationslage durch das Ausschöpfen aller zugänglichen und rechtlich zulässigen Quellen und die unmittelbare Steuerung der Erkenntnisse
- die Abstimmung eines gemeinsam getragenen Sicherheitskonzeptes
- eine größtmögliche Differenzierung zwischen friedlichen Fans und Gewalt suchenden Gruppen
- das Ausschöpfen aller Möglichkeiten, um Gewalt im Vorfeld zu reduzieren bzw. zu verhindern und Gewalttäter konsequent zu verfolgen.

Die vorliegende Fassung des NKSS (2012) wurde durch die Innenministerkonferenz am 9. Dezember 2011 verabschiedet.

Der Nationale Ausschuss Sport und Sicherheit (NASS)

Bindeglied der Netzwerkpartner auf Bundesebene ist der Nationale Ausschuss Sport und Sicherheit (NASS). In dem regelmäßig tagenden Ausschuss sind alle für die Sicherheit und Prävention verantwortlichen Behörden, Verbände und Organisationen vertreten. Der NASS schreibt das NKSS fort und gewährleistet dauerhaft ein bundesweit einheitliches Vorgehen aller Beteiligten. Der Ausschuss wertet die Erkenntnisse der zurückliegenden Spielzeit aus. Die Sitzungen dienen dem Informations- und Erfahrungsaustausch sowie der Meinungsbildung.

Soweit erforderlich, bereitet der NASS Entscheidungen zuständiger Stellen durch Beschlüsse und Vorlagen vor.

Vorsitzender des NASS ist der Einsatzreferent des Ministeriums für Inneres und Kommunales NRW, LPD Bernd Heinen.

Aufgaben des Nationalen Ausschusses

Der Nationale Ausschuss Sport und Sicherheit hat insbesondere folgende Aufgaben:

- Gewährleisten der erforderlichen Information, Kommunikation und Zusammenarbeit
- Abstimmen eines einheitlichen Handelns
- Auswerten lagebezogener und wissenschaftlicher Erkenntnisse im Zusammenhang mit Sportveranstaltungen – auch aus dem Ausland
- Bereitstellen von Informationen zu wirksamen Maßnahmen und Konzepten
- Abstimmen von Lösungen für überregionale Problemstellungen und Entwicklungen
- Fortschreiben des Nationalen Konzeptes Sport und Sicherheit
- Durchführen aufgabenbezogener Öffentlichkeitsarbeit

Der Nationale Ausschuss Sport und Sicherheit (NASS) tagt mindestens einmal im Jahr nach Saisonende. Er wertet die Erkenntnisse der zurückliegenden Spielzeit aus. Die Sitzungen dienen dem Informations- und Erfahrungsaustausch sowie der Meinungsbildung.

Soweit erforderlich, bereitet der Nationale Ausschuss Sport und Sicherheit (NASS) Entscheidungen zuständiger Stellen durch Beschlüsse und Vorlagen vor.

Quelle: www.mik.nrw.de/themen-aufgaben/sport-und-sicherheit/nationaler-ausschuss.htm

Fanorganisationen in Deutschland



BAFF – Bündnis Aktiver Fußballfans

Die 1993 unter dem Namen Bündnis Antifaschistischer Fußballfans gegründete Fanorganisation hat die längste Geschichte unter den vereinsübergreifenden Fangruppen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Engagement gegen Diskriminierung – hier hat BAFF mit der 2001 präsentierten Ausstellung „Tatort Stadion. Rassismus und Diskriminierung im Fußball“ und der erweiterten und komplett aktualisierten Neuauflage von 2010 Maßstäbe gesetzt. Weiterhin hat BAFF sich in den Jahren seines Bestehens auch zu anderen Themen der Fankultur wie Kommerzialisierung, Repression, Überwachung und Datenschutz kritisch engagiert. Dem Bündnis gehören über 200 Fangruppen und Einzelpersonen an verschiedenen Orten an.



Unsere Kurve

Die Interessengemeinschaft Unsere Kurve wurde 2005 als Zusammenschluss von vereinsübergreifenden Supporters Clubs und Fanabteilungen gegründet. Ein Schwerpunkt der Aktivität ist die Beschäftigung mit der Bewahrung von Fan- und Mitgliederrechten, wie sie beispielhaft in der 50 + 1-Regel verkörpert werden. Aber auch andere Themen der aktiven Fankultur wie Ticketpreise und Engagement gegen Kommerzialisierung sind für Unsere Kurve von Belang. Die Organisation agiert lokal über die Mitglieder- und Fanorganisationen in den Vereinen, auf landesweiter Ebene sowie in einer internationalen Vernetzung mit Supporters Direct.



ProFans

Die vereinsübergreifende Fanorganisation ProFans ging aus dem 2000 gegründeten Bündnis Pro 15:30 hervor, das sich für fanfreundliche Anstoßzeiten einsetzte. Schnell verbreiterte sich das Themenspektrum der Gruppe, die sich zu einem großen Teil aus verschiedenen Ultraszenen zusammensetzt: Stadionverbote, Fanutensilien, Repression und immer wieder auch die Spieltagsansetzungen. ProFans war die federführende Initiative hinter der Ausrichtung der unabhängigen Fankongresse 2012 und 2014 in Berlin. ProFans ist in lokalen Untergruppen an zahlreichen Orten organisiert und veranstaltet regelmäßige Vernetzungstreffen.



F_in – Netzwerk Frauen Im Fußball

Das 2004 gegründete Netzwerk ist ein Zusammenschluss von Frauen, die in unterschiedlicher Weise im Fußball aktiv sind – als Fans, Fanprojektmitarbeiterinnen, Spielerinnen, Wissenschaftlerinnen oder Journalistinnen. F_in engagiert sich schwerpunktmäßig gegen Sexismus im Fußball, andere fanrelevante Themen spielen jedoch ebenfalls eine Rolle und werden unter anderem in regelmäßigen Workshops diskutiert.



QFF – Queer Football Fanclubs

Die Queer Football Fanclubs, QFF, sind 2006 als Netzwerk der ersten schwul-lesbischen Fanklubs in Deutschland entstanden. Das Netzwerk ist schnell angewachsen – auch über Deutschland hinaus. Die Organisation engagiert sich gegen Diskriminierung im Fußball und hat bei Fans ebenso wie bei Vereinen und den Verbänden stark zur erhöhten Sensibilisierung für Homophobie beigetragen. Zudem dient QFF der weiteren Vernetzung und Neugründung schwul-lesbischer FanKlubs. Es finden regelmäßige Treffen, auch auf europäischer Ebene, statt.

Neben diesen bereits seit Jahren, teilweise Jahrzehnten existierenden vereinsübergreifenden Fangruppen und Initiativen sind an den jeweiligen Standorten auch lokale Gruppen aktiv. Mit ihnen stehen die lokalen Fanprojekte in der Regel in Kontakt. Hinzu kommen vereinsübergreifend immer wieder kampagnenorientierte Bündnisse wie „Pyrotechnik legalisieren – Emotionen respektieren“, „Kein Zwanni – Fußball muss bezahlbar sein“ oder „12 : 12. Ohne Stimme keine Stimmung“. Diese Initiativen, die von unterschiedlicher Ausrichtung, Wirkung und Ausdauer sind, setzen sich teilweise aus den oben genannten Organisationen zusammen, sind mit ihnen vernetzt oder werden von ihnen unterstützt. Zugleich bestehen jedoch zwischen den verschiedenen Bündnissen, Organisationen und Netzwerken auch klare Abgrenzungen. Hier spielen zum Beispiel die Frage nach einem klaren Bekenntnis gegen Diskriminierung und der Umgang mit rechtsoffenen Fangruppen eine Rolle.



Soziale Arbeit in der Praxis



ANTIDISKRIMINIERUNG

Streetkick gegen Homophobie

Der Einsatz gegen Diskriminierung ist fester Bestandteil von Fanprojektarbeit. Er ist vor allem dann wirkungsvoll, wenn er eng mit der Fanszene selbst und ihrem Engagement verbunden ist. So ist es in Mainz den Aktivitäten des schwul-lesbischen Fanklubs „Meenzelmänner“ zu verdanken, dass Homophobie kein Tabuthema mehr ist. Auch seitens des Fanprojekts wird diese Form der Diskriminierung thematisiert. So bot das Coming-out von Thomas Hitzlsperger viel Stoff, um Homophobie im persönlichen Kontakt mit der Klientel anzusprechen. 2012 gab es zudem in der Coface-Arena eine große, viel beachtete Choreografie der „Meenzelmänner“ in Regenbogenoptik. Die Unterstützung durch andere Fangruppen macht deutlich, dass weite Teile der Anhängerschaft in Mainz sich nicht vor einer Auseinandersetzung mit dieser Thematik scheuen und Stellung beziehen.

Um das Thema Homophobie – über das Stadion hinaus – in eine breite Öffentlichkeit zu tragen, entwickelte das Fanprojekt Mainz zusammen mit weiteren Netzwerkpartnern eine besondere Streetkick-Veranstaltung. Eine Fangruppe der aktiven Szene bot dafür ihre Unterstützung an, malte beispielsweise ein großes Banner und stellte auch ein Team für das Turnier.

Praxis und Theorie

Der große Pluspunkt eines solchen Fußballturniers ist die breite Öffentlichkeit, die dadurch erreicht wird. Bewusst wurde ein Samstag ausgewählt und mit dem Mainzer Gutenbergplatz ein zentraler und belebter Veranstaltungsort in der Innenstadt gefunden. Es traten 16 Teams – unter anderem aus der Fanszene von Mainz 05, diversen Jugendzentren, von SchLAU, eine Stadtratsfraktion inklusive Bürgermeister, ein schwul-lesbisches Team aus Kaiserslautern und eine Betriebsmannschaft des Innenministeriums – gegeneinander an. Auch Teams aus Hessen und der Pfalz waren dabei. Das gemeinsame Fußballspielen – von in diesem Fall sexuell



unterschiedlich orientierten Teilnehmer_innen – bot die Chance, Klischees und Vorurteile herauszufordern. Der Turniersieger, „Respect Yourself“ vom Internationalen Bund Kaiserslautern, war international besetzt und setzte somit nicht nur ein Zeichen gegen Homophobie, sondern auch für Integration und Multikulturalität.

Das Sportliche wurde mit der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Homophobie kombiniert. So gab es Infostände vom schwul-lesbischen Fanklub „Meenzelmänner“, der Aidshilfe Mainz oder der Initiative „SchLAU“, kurz für „Schwul Lesbisch Bi Trans* Aufklärung“. Bei zwei Podiumsdiskussionen wurde die Situation von homosexuellen Profisportler_innen sowie die Stimmung in den Fankurven diskutiert, zu Gast waren u. a. Gerd Dembowski, Marcus Urban, Tanja Walter-Ahrens sowie Vertreter von Mainz 05 und der Fanszene.

Viel Laufpublikum wurde durch die Infostände, das Catering, die Bühne und natürlich durch das Turniergeschehen angezogen und zum Bleiben animiert. Durch die Netzwerkpartner aus Kommune und Sportbereich konnten in der Organisation anfallende Aufgaben verteilt werden – auch die Außendarstellung wurde so verstärkt. Die Fanszene von Mainz 05 war ebenfalls eingebunden und konnte sich öffentlich präsentieren. Da das Feedback in der Fanszene aber auch in der Öffentlichkeit sehr positiv war, haben wir uns gemeinsam mit unseren Netzwerkpartnern dazu entschlossen, den Streetkick künftig in einem Zwei-Jahres-Turnus zu veranstalten.



BERUFLICHE ORIENTIERUNG

IT-Fitness-Sommercamp



Ferienzeit. Die Jugendlichen kehren der Schule und dem Lernalltag den Rücken zu, Ausschlafen ist angesagt. Betätigung endet allzu häufig auf der Couch und vor der Playstation. Jugendliche für berufsorientierende Maßnahmen zu begeistern – ausgeschlossen. Oder doch nicht? Das Fanprojekt Bochum hat eine Antwort entwickelt: das (IT)-Fitness-Sommercamp.

2014 wurde das Camp gemeinsam mit der Initiative IT-Bildungsnetz e.V. bereits im vierten Jahr in Folge im Stadion des VfL Bochum 1848 durchgeführt. Jährlich folgten rund 100 Jugendliche dem Aufruf, eine Ferienwoche kreativ mitzugestalten, etwas für sich persönlich und für die Vorbereitung auf das Berufsleben mitzunehmen und sich sportlich zu betätigen. Auf dem Sportprogramm stehen Evergreens wie Fußball oder Handball, aber auch für manche neue Herausforderungen wie Klettern, Parcour, Boxen und das gemeinsame Einstudieren einer Tanzchoreografie unter Anleitung von Streetdance-Profis.

Partizipation ist gefragt

Die Sportangebote liefern einen Rahmen für Workshops der lokalen Unternehmen, u. a. des VfL Bochum 1848, der Sparkasse Bochum, der Knappschaft Bahn See, der Agentur für Arbeit Bochum, der Polizei Bochum und des Autohauses Wicke. Vom Assessmentcenter über Werksführungen bis hin zu praxisbezogener Arbeit wie einer Fehlerauslesung am KFZ oder der Bildbearbeitung als Grafikdesigner – die Betätigungsmöglichkeiten sind außerordentlich vielfältig und darauf ausgerichtet, unterschiedliche Interessen und Fähigkeiten anzusprechen.

Die 100 Teilnehmer_innen werden in vier Gruppen aufgeteilt und jeweils von einem Scout durch die Work-

shops geleitet. Dabei dient der erste Tag zum allgemeinen gegenseitigen Kennenlernen. Auch die Verpflegung wird im Sinne des partizipativen Charakters des Projekts organisiert – alle machen mit. An den vier folgenden Tagen ist jeweils eine Gruppe für die Verköstigung des gesamten Camps zuständig. Gemeinsam mit den Köchen, die am Spieltag Stadiongäste mit Leckereien versorgen, wird in der Großküche geschält, gewürzt, gebraten, garniert und püriert

Im Zeitalter digitaler Medien ist es dem Fanprojekt ein großes Anliegen, Jugendliche über die Möglichkeiten, aber auch die Risiken des Umgangs mit dem Internet zu informieren. IT-Experten von Cisco Systems und bitkom vermitteln den Jugendlichen Theorie- und Praxiswissen für eine sichere Internetnutzung.

Neben Küchen- und Computerfertigkeiten steht auch soziales Kompetenztraining im Mittelpunkt, das Team- und Empathiefähigkeit schulen und das Durchsetzungsvermögen der jugendlichen Teilnehmer_innen verbessern soll. Gemeinsam mit den für die jeweiligen Gruppen verantwortlichen Scouts reflektieren die Teilnehmer_innen im Nachgang der Berufsworkshops ihre neu gewonnenen Erkenntnisse. Nicht selten konnten Jugendliche in der Vergangenheit durch hier geknüpfte Kontakte direkt in Berufe vermittelt werden.

Die Evaluation der Camps bestätigt den Eindruck des Fanprojekts, dass mit diesem Berufsorientierungsangebot genau der Nerv der Jugendlichen getroffen wird: „Die Teilnahme am Camp hat mir sehr viel Spaß gemacht, es ist auf jeden Fall besser, als nur in den Ferien unproduktiv zu Hause im Bett zu liegen“ und „Hier kann man viel lernen über Berufe, ich weiß jetzt auch, welche Berufe zu mir passen – und welche nicht“, so exemplarische Rückmeldungen der Jugendlichen.

Fanprojekt Bochum, Florian Kovatsch



Außerschulische politische Bildung am Lernort Stadion



Ein Fußballstadion ist ein besonderer Ort – und einer, an dem auch außerhalb der Schule gelernt werden kann. Diesen Gedanken macht sich die „BildungsArena Eintracht Frankfurt“ zunutze, ebenso wie die übrigen zwölf Standorte des Netzwerkes „Lernort Stadion – Politische Bildung an Lernzentren in Fußballstadien“ der Robert Bosch Stiftung und der Bundesliga-Stiftung. Die lokalen Fanprojekte spielen an elf dieser zwölf Standorte die zentrale pädagogische Rolle. Mittlerweile hat sich mit dem Verein Lernort Stadion e.V. ein neues Dach gegründet, das es sich zum Auftrag gemacht hat, das Netzwerk weiter auszubauen.

Medium Fußball

Je nach Art und Inhalt der Workshops werden verschiedene Stadionräumlichkeiten genutzt und didaktisch einbezogen: Eine medienpädagogische Übung, in der die Teilnehmer_innen einzelne Prozesse der Presseberichterstattung simulieren, um typische Kommunika-

tionsstrukturen einer medial vermittelten Öffentlichkeit kennenzulernen, findet passenderweise auf der Presstribüne bzw. im Pressekonferenzraum statt; eine Einheit im Rahmen eines Teambuilding- und Fairplay-Workshops in der Spieltagskabine der Eintracht-Profis. Für interaktive Angebote und Gruppenpräsentationen werden oft die Logen und die davor befindlichen Balkone auf der Tribüne reserviert. Sogar der Außenbereich des Stadiongeländes wird einbezogen, etwa mit sogenannten Stadion-Rallyes zu verschiedenen Themen wie beispielsweise der Instrumentalisierung des Sports während des Nationalsozialismus.

Hauptveranstaltungsort ist jedoch das Vereinsmuseum in der Haupttribüne, dessen Dauerausstellung und Exponate didaktischer Bestandteil aller Workshops sind. Der Ansatz basiert nicht nur auf dem Aspekt des außergewöhnlichen Lernortes, sondern greift auch inhaltlich auf das gesellschaftliche Deutungsfeld Fußball zurück. Der Sport wird als Medium und Stichwortgeber genutzt,

Das Konzept von Lernort Stadion sieht niedrigschwellige Bildungsangebote vor, die Jugendliche zu einem selbstbestimmten Leben ermächtigen. Workshops zum Thema Alkoholprävention, hier mit der B-Jugend der JSG Diestelrasen/Heiligenborn, gehören auch dazu.

persönliche Interessen und Ideen der Teilnehmer_innen stellen die Verbindung zwischen dem lebensweltlichen Mikrokosmos und universalen, von Jugendlichen sonst oft nur abstrakt wahrgenommenen Strukturen (Gesellschaft, Politik, Wirtschaft) her und machen Zusammenhänge anschaulich und greifbar. Das besondere Lernsetting aktiviert und motiviert die Jugendlichen, sich mit bestimmten Fragestellungen zu befassen, die unter anderen Vorzeichen, zumal im regulären Schulbetrieb, oft auf Desinteresse und Teilnahmslosigkeit stoßen.

Vielfältige Ansätze

Inhaltlich sind die angebotenen Workshops äußerst vielfältig: von Einheiten zu sporthistorischen Themen über interkulturelle Trainings und geschlechterreflektierende Einheiten bis hin zu antirassistischer Bildungsarbeit und sozialen Kompetenztrainings. Das Konzept des Lernorts Stadion geht über eine klassische politische Bildung mit eng gefasstem Politikbegriff hinaus und umfasst letztlich alle pädagogischen Bestrebungen, Jugendliche zu eigenverantwortlicher und selbstbestimmter Lebensgestaltung zu aktivieren. Daher gehören auch Workshops zu Persönlichkeitsentwicklung, Suchtprävention oder Berufsvorbereitung zum Angebot.

In den letzten beiden Jahren wurden zudem spezielle Einheiten unter dem Aspekt der Inklusion entwickelt. So fand 2015 bereits zum zweiten Mal der mehrwöchige Workshop „Frankfurter Jungs – Gemeinsam aktiv“ statt. Dieses Pilotprojekt im Bereich inklusiver Jugendarbeit nutzt das gemeinsame Interesse am Zuschauersport Fußball als Inhalt und Methode, um benachteiligte Jugendliche mit Migrationshintergrund und/oder Behinderung zusammenzuführen und sie in ihrer Selbstermächtigung zu stärken. Inhalt des Workshops sind niedrigschwellige Kreativangebote wie ein Blindenfußballspiel, ein Trommel- und Rapworkshop oder ein gemeinsames Fanbanner-Malen. Unter Anleitung des Frankfurter Künstlers Tetsuro Pecuraro formten die Jugendlichen aus Schaumstoff einen überdimensionalen DFB-Pokal, der im Eintracht-Museum ausgestellt wurde. Den Abschluss bildete jeweils der gemeinsame Besuch eines Bundesligaspiels.

**BildungsArena Eintracht Frankfurt,
Stefan Hebenstreit**

Das Frankfurter Stadion ist nicht nur Veranstaltungsort, einzelne Bereiche werden auch didaktisch in die Einheiten einbezogen. Das Foto zeigt Gießener Azubis während eines Workshops auf dem VIP-Balkon der Haupttribüne.



Die Grenzen der Gemeinschaft

In Ultraszenen besteht eine hohe Bereitschaft und Kompetenz, den oftmals gleichaltrigen Szeneangehörigen auch in privaten Krisensituationen unter die Arme zu greifen. Nur logisch, dass sich unter ihnen auch zahlreiche Personen finden, die in Ausbildungen und Berufen des Sozialwesens stehen und hohe interpersonelle Kompetenzen besitzen. Die Selbstverwaltungskraft der Ultraszene gilt es, vonseiten der Fanprojekte zu stärken, denn es ist ein sozialpädagogischer Gemeinplatz: Sind Menschen mit ihrem Lebensumfeld zufrieden und haben sie eine Lebensperspektive, neigen sie weniger zu delinquentem Verhalten. Doch auch Ultragruppen haben ihre Grenzen. Wenn das persönliche Problem eines Gruppenmitglieds die Kompetenzen der Freundinnen und Freunde übersteigt, etwa bei psychischen Erkrankungen, wenn sich andere Mitglieder im gleichen problematischen Kontext befinden beispielsweise bei einer Drogenproblematik oder wenn staatliche Maßnahmen wie Sozialstunden oder Betreuungsweisungen angeordnet werden, dann liegt dies meist außerhalb des Einflussbereichs von Fan- und Ultragruppen.

Sozialstunden im Fußballkontext

Wir als Fanprojekt Hannover bieten etwa Sozialstundenleistenden die Möglichkeit, ihre gerichtlich verordneten Arbeitsweisungen bei uns abzuarbeiten. Dies hat für unsere Arbeit den Vorteil, dass wir negativ auffällig gewordene Fans in unseren sozialpädagogischen Fokus bekommen und mit ihnen perspektivisch arbeiten können. Gleichzeitig können die Fans Arbeiten für das Fanprojekt leisten und damit eine positive Wirkung innerhalb ihres Lebensumfeldes erreichen. So haben wir es beispielsweise geschafft, den charakterlichen und beruflichen Hintergrund der Fans in die Sozialstunden zu integrieren, sodass Sozialstundenleistende bei U18-Fahrten und handwerklichen Arbeiten mit einbezogen werden.

Persönliche und individuelle Hilfe

Als die Fanprojektlandschaft Anfang der 1980er-Jahre entstand, war die Tätigkeit eher auf eine beziehungsintensive Einzelfallarbeit ausgerichtet, die Klientel setzte sich vom Habitus sowie Bildungsgrad eher aus dem Arbeitermilieu zusammen. Dies ist in der aktuellen Fanprojektarbeit mit einem Klientel, das sich großteils bildungsnah zusammensetzt, grundlegend anders. Hier kommen eher die Prinzipien der sozialen Gruppenarbeit zum Tragen. Es bleiben jedoch problembehaftete Menschen, derer wir uns in unserer Arbeit annehmen.



Drogenmissbrauch, Delinquenz, Schuldenproblematik, in Schiefelage geratenes Elternhaus und Lebensführung, Wohnungslosigkeit oder psychische Erkrankungen – die Problemlagen sind vielfältig und die studierten Sozialarbeiter_innen legen Grundsteine zu ihrer Bewältigung. Doch auch hier gibt es Grenzen. Wenn der zu unterstützende Fan so unterschiedliche Problematiken schildert, dass die fachlichen Kompetenzen oder zeitlichen Ressourcen der Sozialarbeitenden erschöpft sind, können auch wir nur an andere Bereiche des Sozialwesens vermitteln. Die Unterstützungsbedürftigen begleiten wir – falls gewünscht – dann jedoch, damit der Schritt aus der Schutzzone Fanprojekt etwa in eine Beratungsstelle nicht so groß ausfällt.

Fanprojekt Hannover, Manuel Schröder

ERINNERUNGSKULTUR

Bildungsarbeit gegen Antisemitismus

Vor mehreren Jahren geriet der Hallesche FC durch antisemitische Rufe aus der Fankurve bundesweit negativ in die Schlagzeilen. In einer solchen Situation ist auch das Fanprojekt gefragt, diesen Tendenzen entgegenzuwirken. So haben wir seitdem kontinuierlich das Gespräch mit den betreffenden Fans gesucht, um mit ihnen dieses nicht tolerierbare Verhalten zu reflektieren. Zunächst war dabei wichtig, dass sich die Fans selbstkritisch hinterfragen und innerhalb der Gruppe ehrlich mit problematischen Haltungen auseinandersetzen.

Lernen durch Erfahrung und Begegnung

Unter dem Titel „Jüdische Geschichte und Kultur erlebbar machen“ organisierte das Streetwork Fanprojekt der Stadt Halle im Rahmen der offenen Jugend(sozial)arbeit einen Zyklus von Bildungsreisen für Fans des HFC. Erfahrungsbasiertes Lernen beschreibt ein didaktisches Modell, das auf der Annahme basiert, dass erst eine unmittelbare, praktische Auseinandersetzung mit einem Lerngegenstand einem Individuum effektives, sinnstiftendes Lernen ermöglicht. Lernen setzt in diesem Modell eine konkrete Erfahrung voraus, die Lernenden stehen als Akteure im Mittelpunkt.

2011 fand die erste Reise mit einer Gruppe Ultras nach Krakau und in die Gedenkstätte Auschwitz statt. Die nächste Idee war dann, nach Israel zu reisen, um Land und Leute kennenzulernen und sich dort mit der deutschen Vergangenheit und dem Holocaust auseinanderzusetzen. Mit finanzieller Unterstützung durch den DFB, das Land Sachsen-Anhalt und die Stadt Halle haben wir dieses Projekt nach einer einjährigen Planungs- und Organisationsphase umsetzen können.

Die nächste Projektreihe setzte sich aus mehreren Programmpunkten zusammen und startete am 26. April 2012 mit einer Informationsveranstaltung über das kulturelle und politische Leben Israels. Im Juni fand dann die siebentägige Reise nach Israel statt, 2013 gab es eine weitere Reise nach Israel zur U21-EM, die Bestandteil eines Jugendkulturprojektes im Rahmen der Fansozialarbeit der Stadt Halle mit Unterstützung des Sozialministeriums Sachsen-Anhalt sowie des DFB war.

Auch 2015 organisierte das Fanprojekt eine Reise für junge Fans aus Erfurt, Leipzig und Halle. Mit dem Ziel, das vielfältige geschichtliche, kulturelle und religiöse Leben in Israel fühlbar zu machen, besuchte die Gruppe historische Stätten ebenso wie die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem. Gespräche mit Israelis und Palästinensern gaben Einblicke in das tägliche Leben in einem Kibbuz sowie in den Ballungszentren von Haifa, Jerusalem und Tel Aviv. Auch eine Jugendbildungsfahrt nach Polen auf den Spuren Oskar Schindlers fand statt, bei der unter anderem die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau, das jüdische Viertel in Krakau und die frühere Fabrik Schindlers besucht wurden.

Die Idee der durchgeführten Bildungsreisen basiert darauf, durch persönliche Begegnungen und Gespräche, Besuche von Institutionen sowie Exkursionen ein differenziertes Bild der Geschichte zu vermitteln. Durch das persönliche Kennenlernen eines Landes, dessen Kultur und Geschichte, Begegnungen mit Menschen und deren Erzählungen können Ansichten selbstkritisch überprüft und Vorurteile abgebaut werden. Die nachhaltige Wirkung der Bildungsreisen erleben wir in unserer täglichen Arbeit: Dahingesagte fremdenfeindliche Äußerungen finden weniger Gehör oder werden durch die aktive Szene unterbunden, auch kritische Auseinandersetzungen finden angeregt durch die Reisen heute statt.

Fanprojekt Halle, Steffen Kluge



Besuch im Hochseilgarten

Erlebnispädagogische Methoden gelten in der sozialen Arbeit längst nicht mehr als Innovation. Am stärksten assoziieren wir damit Aktivitäten wie Klettern, Segeln oder Wandern, die sich draußen in der Natur abspielen. Auch der Besuch eines Kletterparks mit verschiedenen Hochseilparcours in den Bäumen gilt heute schon allgemein als erlebnispädagogisches Vorgehen. Doch ist das wirklich so?

Erleben jenseits der Komfortzone

Als Begründer der Erlebnistherapie gilt der Reformpädagoge Kurt Hahn (1886–1974), der in den 1920er-Jahren bereits damit begann, mit jugendlichen Gruppen zu arbeiten. Dabei stellte er den Begriff des Erlebnisses ins Zentrum seines pädagogischen Vorgehens. Kennzeichnend für die damalige Zeit war eine Entfremdung von der Natur. Die moderne Industriegesellschaft brachte ein Wachstum der Städte mit sich, überfüllte und verschmutzte Arbeiterviertel mit engen Mietskasernen prägten das damalige Umfeld vieler junger Menschen. Die Natur war ihnen fremd. Dem Kern des Erlebnisses liegt demnach die besondere Erfahrung von etwas Neuem inne. Das Erlebnis bildet eine außergewöhnliche Erfahrung für den Jugendlichen. Kurt Hahn ging etwa für mehrere Wochen mit Jugendlichen auf Wanderung, die Gruppe musste alltägliche Herausforderungen wie die Suche nach Essen, Trinken und Übernachtungsmöglichkeiten selbst bewältigen.

Etwas über sich lernen, neue Erfahrungen machen, bedeutet das Verlassen der eigenen Komfortzone, dem Bereich, in dem wir uns sicher fühlen und die Abläufe und Regeln kennen. Jede neue Erfahrung liegt außerhalb dessen. Durch das Erleben von neuen Situationen erweitert sich unsere Selbstsicherheit. Doch wie lernen wir? Voraussetzung für den erlebnispädagogischen Lernzyklus bilden Phasen der Zielfindung, Aktion und Reflexion. Dabei stellen sich u. a. folgende Fragen: Welches realistische Ziel braucht die Gruppe, mit der ich zusammenarbeite? Welche Erfahrung wäre neu und eine wirkliche Herausforderung? Warum möchte ich diese Herausforderung schaffen? Erlebnispädagogisches Vorgehen umfasst die folgenden Aspekte:

- Handlungsorientierung und Ganzheitlichkeit
- Lernen in Situationen mit Ernstcharakter
- Gruppe als Lerngemeinschaft
- Erlebnischarakter
- pädagogisches Arrangement

Und welche Rolle haben wir als Pädagog_innen? Wir begleiten den gesamten Lernprozess und stellen sicher,

dass die Konfrontation des Einzelnen bzw. der Gruppe mit der Herausforderung nicht zu einer panischen Verweigerung führt. Dabei hilft die Frage: Was brauchst du, was braucht ihr? Welche Hilfestellung kann ich euch geben?





Perspektiven für die Fanprojektarbeit

Die pädagogischen Herausforderungen in der Arbeit mit jugendlichen Fußballfans unterscheiden sich wenig von anderen Bereichen der offenen Jugendbildung und Jugendsozialarbeit. Die Einbindung von erlebnispädagogischen Methoden kann daher aus verschiedenen Gründen sinnvoll sein z. B. als Intensivierung der individuellen Beziehungsarbeit, Stärkung sozialer Kompetenzen, Thematisierung diverser Problemlagen (Teamwork, Toleranz, Respekt, Selbstvertrauen, Umgang mit eigenen Frustrationsgrenzen, Akzeptanz von Regeln usw.). Allgemein bringt die Bewältigung einer erlebnispädagogischen Übung mögliche Themen auf den Tisch, mit denen in der Reflexionsphase weiter gearbeitet wird. Daraus ergibt sich das weitere Vorgehen im Lernzyklus.

Der Besuch des Hochseilgartens kann Teil erlebnispädagogischen Vorgehens sein, z. B.:

- wenn es eine neue Erfahrung für die Gruppe ist,
- der Besuch auf Wunsch der Jugendlichen erfolgt,
- die Gruppe den Ausflug mit organisiert und vorbereitet hat,
- es für alle gemeinsame Regeln gibt und
- die Gruppe sich auswertbare Ziele gesetzt hat.

Die Umsetzung hängt immer von den örtlichen Gegebenheiten ab. Die Einbindung des regionalen Naturraumes ist naheliegend. Das Fanprojekt Cottbus veranstaltet beispielsweise jedes Jahr ein Fancamp in den Sommerferien. Der besondere Erlebnischarakter dieser Ferienfreizeit ist durch Selbstversorgung, Übernachtung im Freien und grundsätzlich viele Aktivitäten im Naturraum der städtischen Flusslandschaft gekennzeichnet. Neben Ferienfreizeiten bieten sich erlebnispädagogische Möglichkeiten in der Arbeit der Fanprojekte bei U18-Fahrten an. Viele Methoden lassen sich auch mit geringem Aufwand realisieren, es muss nicht gleich der Hochseilgarten mit ausgebildetem Klettertrainer sein.

Die Mitarbeiter_innen in den Fanprojekten haben den entscheidenden Vorteil, die Bedürfnisse und alltäglichen Problemlagen der Jugendlichen durch ihre Beziehungsarbeit am besten einschätzen zu können. Die auf dieser Basis konzipierte Erlebnissituation ist für die weiterführende Arbeit im Gruppenkontext von nachhaltiger Wirkung.

Fanprojekt Cottbus, Martin Bock

Konzept der eigenverantwortlichen Nutzung

Die Vorgeschichte der Fanräumlichkeiten in Bremen

Das Fanprojekt Bremen e.V. war mit seiner Gründung 1981 das erste Projekt seiner Art und hat seit dieser Zeit Standards in der Fanarbeit entwickelt. Eine Besonderheit des Bremer Fanprojekts ist bis heute das angegliederte Fanzentrum „OstKurvenSaal“ im Bremer Weser-Stadion. Dessen Entstehung wurde ermöglicht durch den grundlegenden Ansatz der Fanprojektarbeit, Fans in die Planung des Stadionbaus einzubeziehen.

Entwickelt wurde die Idee bereits Anfang der 90'er Jahre in der Projektgruppe „Sitzen ist für'n Arsch“, die sich aus Mitarbeitern des Fanprojekts und jugendlichen Fans von Werder Bremen zusammensetzte. Wie der Name schon ausdrückt, ging es dabei in erster Linie um den Erhalt der Stehplätze in der Ostkurve des Bremer Stadions, die bei einem bevorstehenden Umbau massiv gefährdet waren. Als Reaktion auf Katastrophen in europäischen Fußballstadien (Heysel, Hillsborough, Bradford) wurde zu Beginn der 1990er-Jahre europaweit der

Abbau von Stehplätzen diskutiert und in England auch umgesetzt.

Während mit dem Umbau der Südtribüne des Weser-Stadions auch die ersten VIP-Logen in der Bundesliga Einzug hielten, formulierten die Werderfans ihre Ansprüche an Verein und Politik. So konnten tatsächlich die Stehplätze erhalten und darüber hinaus 1997 die gemeinsamen Fanräume für Fans und Fanprojekt unter der Ostkurve bezogen werden.

Der Ostkurvensaal in Eigenverantwortung

Seit nun mehr 17 Jahren ist der „OstKurvensaal“ der zentrale Treff der Werderfans vor und nach den Heimspielen von Werder Bremen. Es werden alle Auswärtsspiele übertragen, und der Saal dient als Austragungsort für Veranstaltungen aller Art. Fans nutzen das Zentrum zudem für die Vorbereitung von Choreografen.





Das Fanprojekt Bremen praktiziert zudem seit mehreren Jahren ein Selbstöffnungskonzept, das den Fans die Nutzung des Zentrums unabhängig von unseren Bürozeiten ermöglicht. So sind verschiedene Ultragruppen sowie die Antidiskriminierungs-AG der Werderfans Nutzer des „OstKurvenSaals“. Die verschiedenen Nutzergruppen haben die Schlüsselgewalt über das Zentrum und organisieren ihre Öffnungszeiten selbst. Jeder Ultragruppe steht das Fanzentrum an einem Abend der Woche zur Verfügung, in Absprache werden diese Nutzungstage aber durchaus flexibel gehandhabt. Die Gesamtabsprachen unter den Gruppen erfolgt an den regelmäßigen Nutzergruppentreffen, zu denen wir einladen. In der Regel werden Absprachen einvernehmlich getroffen, es hat allerdings auch schon Situationen gegeben, in denen wir gegen die Meinung der Nutzer entscheiden mussten, um das Zentrum als Ganzes nicht zu gefährden. So sind im „OstKurvenSaal“ keine privaten Feiern mehr erlaubt, da wir das Problem der nächtlichen Ruhestörungen insbesondere für die Bewohner des Werder-Jugendinternats nicht in den Griff bekommen konnten.

Der OstKurvenSaal als Bildungseinrichtung

Seit Herbst 2009 werden ergänzend politische Bildungsangebote im „Lernzentrum OstKurvenSaal“ für Jugendliche und junge Menschen durchgeführt. Diese reichen von einer Einheit zum Thema „Rechtsextremi-

stische Symboliken, Codes und Kleidermarken“, einem Sozialkompetenztrainingsprogramm („Fit For Life“) bis hin zu Filmprojekten und sogenannten Stadionschulen, die den Übergang von Schule zu Beruf erleichtern sollen. In den ersten fünf Jahren wurde das Lernzentrum durch die Robert Bosch Stiftung finanziert, seit November 2014 wird dies von der Bundesliga-Stiftung für drei weitere Jahre übernommen. Des Weiteren wird das Lernzentrum von der Aktion Mensch, der Werder Bremen Stiftung und aus Mitteln des Fanprojekts gefördert. Durch die finanzielle Absicherung konnten wir eine zusätzliche Stelle für die Leitung des „Lernzentrums“ einrichten.

Die Nutzung des „OstKurvenSaals“ durch Schüler- und Jugendgruppen in den Morgenstunden stellt eine sinnvolle Ergänzung unserer Angebotspalette dar, die sich bisher naturgemäß auf die Nachmittags- und Abendstunden konzentrierte. So nutzen die Bremer Ultragruppen das Zentrum erfahrungsgemäß in diesen Zeiten. Zudem bieten Angebote für Schülerinnen und Schülern dem Fanprojekt Bremen die Möglichkeit, unsere Räumlichkeiten Jugendlichen vorzustellen, die bisher den „OstKurvenSaal“ noch nicht besucht hatten bzw. nicht von dessen Existenz wussten. Einzelne Angebote des „Lernzentrums“ verfolgten im Modul „JuMixx“ konkret das Ziel, Begegnungsmöglichkeiten zwischen Fans und migrantischen Jugendlichen zu organisieren.

Fanprojekt Bremen, Gesa Mann und
Manfred Rutkowski

GESELLSCHAFTSPOLITISCHES ENGAGEMENT

Flüchtlingsarbeit der Fanszene

In der aktiven Fürther Fanszene hat sich weitestgehend eine antirassistische Haltung entwickelt: Viele Fans sind sich bewusst, dass jedes Handeln politisch ist. In der Umkehr muss politische Überzeugung auch ein Handeln nach sich ziehen. – Als im Herbst 2014 in einem ehemaligen Möbelhaus nahe des Stadions eine Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge eingerichtet werden sollte, wurden einige Fans von sich aus aktiv und führten zusammen mit der Flüchtlingsberatung einen Informationsabend durch. Es folgte eine Spendensammlung, gemeinsam mit anderen Institutionen wurde zudem ein Willkommensfest mit Essen, Trinken und Musik organisiert. Um Flüchtlinge aus ihrem Alltag zu holen und Kontakte zu knüpfen, beschlossen Fans im Dezember 2014 eine regelmäßige Stadionbegleitung. Die Tickets hierfür werden vom Verein gestellt. Das war der Beginn einer tiefergehenden inhaltlichen Arbeit.

Gegenseitiger Support

Um das Engagement der Fanszene nachhaltig zu unterstützen, nahm das Fanprojekt zu allen beteiligten Institutionen Kontakt auf. Dabei entstand ein Arbeitskreis, der sich regelmäßig im Fanprojekt trifft und zu dem die Flüchtlingsberatung der Caritas, Aktive aus der Fan- und Ultraszene und das Fanprojekt gehören. Ziel ist es, Aktionen für und mit Flüchtlingen zu planen und durchzuführen, Ideen zu entwickeln und Bedürfnisse und Forderungen gemeinsam zu artikulieren. Kernaufgabe ist die Begleitung von Flüchtlingen zu Spielen der Spielvereinigung Fürth, die bei den Treffen reflektiert und weiterentwickelt wird. Die Treffen finden regelmäßig etwa alle sechs bis acht Wochen statt, das pädagogische Personal gibt hierbei strukturelle Anregungen.



Mittlerweile ist die Spieltagsbegleitung in zwei Bereiche gegliedert: Menschen aus den Dauerunterkünften und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge werden von den Fans in ihren Block begleitet und aktiv ins Geschehen auf den Tribünen eingebunden. Letzteres war ein von den Flüchtlingen selbst geäußertes Anliegen. Die Personen aus Erstunterkünften haben ihren Platz auf der Gegengerade. Bei jedem Spiel können zwischen 40 und 50 Flüchtlinge begrüßt werden. Die Koordination übernimmt dabei die Flüchtlingsberatung der Caritas. Oft gibt es um den Spieltag herum noch Aktionen wie ein gemeinsames Kaffeetrinken. Auch ein Auswärtsbus des Arbeitskreises ist noch für die Hinrunde der Saison 2015/16 geplant.

Insgesamt finden immer wieder gemeinsame Aktionen mit Fans und Flüchtlingen statt. Beispielhaft sind hierbei Koch- und Infoabende im Fanprojekt oder eine Fahrt zum Klettergarten zu nennen. Die Flüchtlinge werden zudem regelmäßig zum wöchentlich stattfindenden Fußballangebot eingeladen. Einer der Höhepunkte war die mit den Flüchtlingen gemeinsam erstellte Choreografie gegen Rassismus.

Vom Reden zum Handeln

Das grundlegende Anliegen ist es, einen Kontakt zwischen Flüchtlingen und Teilen der Zielgruppe des Fanprojektes zu verstetigen. Dabei sollen persönliche Beziehungen untereinander entstehen – unter Wahrung des Aspekts der Freiwilligkeit aller Beteiligten.

Aus Sicht vieler politisch agierender Fans gibt es für Flüchtlinge viele Hürden, die ihnen eine Integration erschweren bzw. unmöglich machen. Hier bietet die eigene Subkultur die Möglichkeit, eine Gegenposition einzunehmen und aktiv auszugestalten und so vom Reden zum Handeln zu gelangen. Durch die Flüchtlingsbegleitung werden junge Personen aktiv animiert, sich auf Flüchtlinge einzulassen und Diskriminierung aktiv und positiv entgegenzutreten.

Die Flüchtlingsarbeit ist weniger durch das Engagement des Fanprojektes als durch den Einsatz von einzelnen Fans entstanden, daher nimmt das Fanprojekt hier vor allem eine begleitende Rolle ein. In erster Linie werden die in der Flüchtlingshilfe aktiven Fans mittels Infrastruktur, Finanzen und Tatkraft unterstützt. Das Fanprojekt agiert im Arbeitskreis als Koordinierungsstelle, um die verschiedenen Ideen strukturiert und inhaltlich zu begleiten. Kern der Motivation ist die Fortführung der Arbeit. Zudem stellt das Fanprojekt eine Schutzfunktion dar, um eine sinnvolle Ressourcennutzung der Ehrenamtlichen zu gewährleisten. Notwendig ist dabei die regelmäßige Reflexion von Maßnahmen und Engagement.

Resümee

Aus unserer Sicht ist diese sehr verbindliche Kooperation zwischen aktiver Fanszene, Fanprojekt und Flüchtlingen nur möglich, wenn die Motivation aus der Fanszene kommt. Außerdem ist es wichtig, die Expertise von Flüchtlingshilfen vor Ort, wie etwa Flüchtlingsberatungsstellen, in die Ausrichtung der Arbeit einfließen zu lassen und auf Veränderungen reagieren zu können.

Die Aufklärung und der damit verbundene Schutz der Flüchtlinge hat dabei oberste Priorität. Dies muss auf verschiedenen Ebenen kommuniziert werden. Eventuelle Anfeindungen im Stadion sind nicht ausgeschlossen. Diese müssen durch die Helfer aufgefangen, gegebenenfalls muss sogar vermittelt werden.

Ebenfalls darf nicht vergessen werden, dass sich die Flüchtlinge gerade am Spieltag auch in einer Subkultur bewegen. Die Werte und Normen dieser Gruppe müssen für sie transparent sein. Dieser Verantwortung müssen sich auch die Fans bewusst sein. Dies erfordert zum einen die Vermittlung von sehr speziellen Normen und Regeln, gleichzeitig verlangt die Situation von den Fußballfans eine gewisse Toleranz.

In Fürth funktioniert die ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit sehr gut. Durch die Vernetzung aller Akteure und die Etablierung des Arbeitskreises ist eine gewisse Form der Professionalisierung eingetreten. Zudem wird er zukünftig durch das Projekt „Willkommen im Fußball“ der Bundesliga-Stiftung gefördert. Das Verständnis für die Situation von Flüchtlingen, das durch den persönlichen Kontakt zustande gekommen ist, hat Wirkung gezeigt. Auf dieser Basis ist es gelungen, Menschen zusammenzubringen, die sich aktiv für ein gemeinsames Miteinander einsetzen.

Fanprojekt Fürth,
Christjan Böncker & Matthias Kosubek

GESUNDHEITSPRÄVENTION

Fußball und gesunde Ernährung

Beim Ausbau des Fanhauses im Jahr 2008 entdeckten wir abseits der Toiletten in zwei Räumen Wasseranschlüsse. Eine Küche benötigt ein Fanprojekt sicherlich, aber zwei? Bevor wir uns entschieden, wie wir die Räume des Fanhauses genau aufteilen und einrichten, traten die Magdeburger Ultras an uns mit der Frage heran, ob es möglich sei, im neu gestalteten Fanprojekt regelmäßig Kochabende durchzuführen.

Da Bewegung und gesunde Ernährung als wesentlicher Teil einer verantwortungsbewussten Lebensführung selbstverständlich zu den Leitlinien der Jugendarbeit von Fanprojekten gehören, ist hierbei weniger der Einzug der Gesundheitsprävention in das Konzept einer Jugendeinrichtung bemerkenswert, sondern der Umstand, dass Jugendliche selbst diese Maßnahmen für sich reklamieren. Somit bekam das Fanprojekt Magdeburg zwei Küchen und eine gemeinsam mit der Zielgruppe entwickelte Konzeptfortschreibung.

Vollkornfrühstück und internationale Küche

Zu ausgewählten Heimspielen des 1. FC Magdeburg bieten im Fanprojekt Fans für Fans ein ausgesprochen nahrhaftes, vitaminreiches Frühstück mit Obst- Gemüse- und Vollkornprodukten zum Selbstkostenpreis an. Die Resonanz unter den aktiven jugendlichen Fans ist stets überwältigend und setzt so ganz nebenbei dem Klischee der saufenden Fußballfans etwas entgegen.

Unsere zweite Küche dient zur Zubereitung von warmen Speisen. Auch hier betreuen unter Anleitung Fans andere Fans kulinarisch. In der Regel an Mittwochabenden wird abgestimmt auf die europäischen Gegner deutscher Klubs in der Champion League international gekocht. Hierbei werden die Speisen den jugendlichen Gästen nicht einfach zum Selbstkostenpreis angeboten, sondern die Besonderheiten der Koch- und Lebenskultur der jeweiligen Länder werden erläutert und diskutiert. Gleiches geschieht im Rahmen der zahlreichen Reisevorträge, die im Fanprojekt von Fans gehalten werden, die auf allen Kontinenten unterwegs waren. Auch hier wird entsprechend der thematisierten Länder gekocht und sich mit der jeweiligen Kultur auseinander gesetzt. Verständnis geht durch den Magen

Bewusst will das Fanprojekt mit den Kochabenden nicht nur einen Beitrag für eine abwechslungsreiche, nahrhafte Ernährung leisten, sondern auch für das Verständnis anderer Kulturen werben und bei den jugend-



lichen Fußballfans so Perspektivwechsel bei der Wahrnehmung des vermeintlich Fremden fördern.

Sowohl bei der Frühstücks- als auch bei der Abendessenvariante wird im Fanprojekt erfolgreich darauf hingewirkt, dass die klassische Rollenverteilung zwischen Mann und Frau aufgebrochen wird und junge Männer sowohl bei der Zubereitung der Speisen als auch bei den Vor- und Nacharbeiten aktiv beteiligt sind. Durch die Kosten-, Mengen- und Qualitätskalkulation für die Zutaten wird zudem gleichzeitig ein Beitrag geleistet, mit den jugendlichen Akteuren Finanz- und Alltagsplanung zu üben.

Fußball und gesunde Ernährung? Natürlich passt das zusammen!

Fanprojekt Magdeburg, Jens Janeck



JUGENDZENTRUMSARBEIT

Kinder und Jugendliche brauchen Räume

Die offene Kinder- und Jugendarbeit ist vielfältigen, widersprüchlichen Erwartungen ausgesetzt. Sie muss eine überzeugende Antwort auf die Frage finden, warum es trotz knapper Kassen sinnvoll ist, in Jugendtreffs, Jugendhäuser, Aktivspielplätze, Jugendfarmen oder Spielmobile zu investieren. Diese Antwort kann sie, wenn sie professionell sein will, nur in der sozialwissenschaftlichen Theorie finden. Diese bietet wenigstens drei Begründungszusammenhänge, die alle den offenen, frei zugänglichen Raum in den Mittelpunkt stellen: Kinder und Jugendliche brauchen Räume, die sie selbst gestalten können und die weitgehend frei sind von Erwartungen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Entwicklungen. Diese machen es für jeden Jugendlichen schwierig, die ihm aufgetragenen „Entwicklungsaufgaben“ sinnvoll zu bewältigen: die Entwicklung einer Lebensperspektive, von Identität und von Solidarität. Die aktuelle Bildungsdebatte verkürzt die durch PISA deutlich gewordenen Probleme auf den Aspekt der Schulbildung. Um erfolgreich schreiben, lesen und rechnen zu lernen, sind aber auch die sozialen Rahmenbedingungen entscheidend. Hier hat die offene Kinder- und Jugendarbeit einen wichtigen Beitrag anzubieten. Jugendarbeit hat sich in Deutschland, neben Familie und Schule, zunehmend als drittes Standbein der Erziehung etabliert. Sie trägt zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen bei, indem individuelle und soziale Kompetenzen angeregt und vermittelt werden.

Jugendzentrumsarbeit ...

- ... schafft Möglichkeiten zur Selbst- und Mitgestaltung, als Alternative zu der für Kinder und Jugendliche relativ wenig gestaltbaren Welt von Schule, Beruf, Wohnbezirk und kommerziellen Angeboten.
- ... gewährt Schutzräume, in denen Jugendliche auch außerhalb der Bewertung durch Erwachsene ihre Fähigkeiten ausprobieren können.
- ... verhindert Ausgrenzung und Abstempeln von Kindern und Jugendlichen mit vermeintlichen Defiziten.
- ... erhöht die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen durch die Förderung ihrer Sprach- und Medienkompetenz.
- ... fördert den Dialog zwischen jugendkulturellen Szenen, Gruppen, Milieus und verschiedenen Nationalitäten.
- ... unterstützt Kinder und Jugendliche im Aufbau ihrer eigenen individuellen und sozialen Persönlichkeit und eines eigenen Standpunktes.

Das Fanprojekt De Kull bietet in dafür eingerichteten Räumlichkeiten eine tägliche „Offene Tür“ und einen



Jugendzentrumsbetrieb für alle interessierten Kinder und Jugendlichen. Die pädagogische Arbeit im Bereich der „Offenen Tür“ ist Dreh- und Angelpunkt für den Aufbau von Vertrauensbeziehungen. Sie stellt einen Hauptanknüpfungspunkt an die jugendliche Fanszene dar.

Das Jugendzentrum bietet den Besucher_innen niedrigschwellige Angebote: Kicker, Billard, Sitzecke, Lesematerial, Playstation und Beamer für Filmvorführungen, sportliche Aktivitäten, Snackbar u.v.m. Darüber hinaus werden Räume und Materialien zur Herstellung und Gestaltung von Supportutensilien wie Fahnen, Doppelhaltern und Bannern sowie zur Vorbereitung von Choreografien zur Verfügung gestellt.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen begegnen hier Freundinnen und Freunden und sind willkommenen Gäste. Sie treffen auf Sozialarbeiter_innen, die sie bei Problemen des Alltags (Schule, Familie, Lebensplanung, Freundschaften usw.) sowie in fußballfan-/ultraszenetypischen Problemlagen und Anliegen unterstützen. Durch die Teilnahme/Teilhabe an der alltäglichen Lebenswelt der Jugendlichen bieten sich im Rahmen der Abläufe im Jugendzentrumsbetrieb die besten Möglichkeiten, den Bedarf an Beratung und Einzelfallhilfe zu erkennen und bedarfsgerecht anzubieten und zu leisten.

Der Kontakt und Umgang mit den Jugendlichen im Kontext von Alltag und Freizeit außerhalb des direkten Feldes Stadion, aber dennoch meist über den Zugang Borussia Mönchengladbach ist unverzichtbar für Vertrauensarbeit nach Konzept. Diese ist wiederum grundlegend für das Gelingen präventiver und interventiver Maßnahmen im gesamten Arbeitsspektrum des Fansozialarbeiters.

Fanprojekt Mönchengladbach – De Kull,
Philip Hülsen

LOKALGESCHICHTE

Das Fanprojekt zeigt dir deine Stadt

Insbesondere jugendliche Fußballfans entwickeln aus der Distanz zum – aus ihrer Sicht – kommerziellen Fußball oftmals eine höhere Bindung an die Stadt, in der ihr Bezugsverein beheimatet ist. Die Farben, die Gruppe und die Stadt dienen als gemeinsame Identifikationsfolie, jedoch oftmals ohne dass die jugendlichen Fußballfans wirklich substanzielles Wissen über Vergangenheit und Gegenwart ihrer Stadt haben.

Neues Wissen über die Altstadt

Aus diesem Grund entwickelte das Fanprojekt Erfurt mit der Veranstaltungsreihe „Das Fanprojekt zeigt dir deine Stadt“ ein niedrighschwelliges Angebot, das jugendlichen Fußballfans und anderen Interessenten die Möglichkeit bietet, sich mit der Stadt Erfurt und ihrer historischen Entwicklung auseinanderzusetzen.

Im Rahmen des Projekts werden verschiedene Orte und Einrichtungen in Erfurt und Umland besucht, die den Teilnehmer_innen der Stadtführung vielleicht dem Namen nach bekannt sind, über die es aber noch viel mehr Wissenswertes zu erfahren gibt.

Welcher Erfurter Fußballfan weiß etwa schon, was es mit den sogenannten Bierlöchern über Eingangsportalen an verschiedenen Häusern in Erfurts Altstadt auf sich hat? Die Teilnehmer_innen an den Rundgängen im Rahmen des Projektes, die von professionellen Stadtführer_innen geleitet werden, wissen nun Bescheid: Strohhalm in einem dieser Löcher verkündete davon, dass in dieser Lokalität frisch gebräutes Bier angeboten wurde.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe wurden unter anderem die Katakomben der Zitadelle Petersberg mit Taschenlampen erkundet oder die größte freischwingernde mittelalterliche Glocke der Welt – die „Gloriosa“ – auf ihren Klang getestet.

Sensibilisierung für Geschichte

Dass es spannend und lehrreich ist, sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen, zeigte sich bei den Besuchen in der Gedenk- und Bildungsstätte des ehemaligen Stasi-Untersuchungsgefängnisses in der Erfurter Andreasstraße sowie des Erinnerungsortes „Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz“. Viele interessierte Nachfragen und angeregte Diskussionen machten deutlich, dass das Auseinandersetzen mit der Geschichte wichtig ist, um die nachwachsende Generation für gesellschaftliche Themen zu sensibilisieren,



zum Nachdenken anzuregen und ein verantwortungsvolles Handeln zu fördern.

Im Veranstaltungskalender der Erfurter Fanszene hat sich „Das Fanprojekt zeigt dir deine Stadt“, in dessen Rahmen seit 2012 bisher sechs Veranstaltungen angeboten wurden, gut etabliert. An den Angeboten nehmen in der Regel zwischen 15 und 25 Fußballfans teil. Geplant sind in den nächsten Monaten unter anderem eine Führung durch das Theater mit Blick hinter die Kulissen sowie ein Besuch im Erfurter Augustinerkloster, in dem schon Martin Luther als Mönch lebte.

Erfahrungsberichte von Teilnehmer_innen werden zum Teil auch im Kurvenheft der Erfurter Fanszene veröffentlicht. Sein Feedback brachte ein Jugendlicher mit folgendem Schlusssatz auf den Punkt: „Wir hoffen, dass es mehr von solchen Unternehmungen im Rahmen der Veranstaltungsreihe des Fanprojekts geben wird.“

Fanprojekt Erfurt, Lisa Karl



MÄDCHENARBEIT

Arbeit mit weiblichen Fußballfans: Selbstbewusstsein fördern



Es ist keine neue Entwicklung, dass der Anteil weiblicher Zuschauer und Fans beim Fußball immer größer wird. Schon seit einigen Jahren zieht es immer mehr Mädchen und Frauen zum Fußball und in die Stadien. Sie sind ein Teil der Fanszene und somit auch ein Teil der Klientel der Fanprojekte.

Empowerment für weibliche Fans

Die Arbeit des Fanprojekts Karlsruhe mit den weiblichen Fans orientiert sich grundsätzlich an der sozialpädagogischen Arbeit mit Fußballfans: Begleitung bei Heim- und Auswärtsspielen, offene Räumlichkeiten des Fanprojekts, Unterstützung bei Problemen im privaten und beruflichen Alltag. Neben diesen allgemeinen Arbeitsansätzen gibt es aber für weibliche Fußballfans aufgrund ihrer nach wie vor besonderen Rolle in der Fußballfanszene auch spezifische Angebote. Bei diesen Angeboten geht es uns in erster Linie darum, die Frauen in ihrer Rolle als Fan zu stärken, da nach wie vor Vorurteile und Diskriminierungen gegenüber den weiblichen Fans existieren. Sie sollen sich als gleichwertige Fans neben den männlichen Anhängern sehen und in der Fanszene akzeptiert und integriert werden. Ihre Interessen und Bedürfnisse werden von den Sozialarbeiter_innen wahrgenommen und in die Arbeit mit den Fans einbezogen. Wir schaffen Räume, in denen sich Frauen und Mädchen frei bewegen und ihre Interessen verfolgen können. Sie sollen so auch befähigt werden, sich gegen Vorurteile, stereotype Rollenzuschreibungen und Diskriminierung durchzusetzen.

Angebote des Karlsruher Fanprojekts für die weiblichen Fußballfans sind hier beispielsweise gemeinsame und durch das Fanprojekt begleitete Auswärtsfahrten, spezielle Angebote im Fanprojekt wie Filmvorführungen, gemeinsames Kochen, Diskussionsrunden usw. und



verschiedene Aktionen außerhalb der Einrichtung, etwa Besuche von Ausstellungen und kulturellen Veranstaltungen. Bei allen Angeboten können die weiblichen Fans mitbestimmen, wie diese thematisch bzw. inhaltlich aufgebaut und umgesetzt werden. In Abstimmung mit uns Mitarbeiter_innen können so speziell für die Mädchen und jungen Frauen zugeschnittene Veranstaltungen angeboten und durchgeführt werden.

Ansprechpartnerin im Fanprojekt

Auch die Beratung und Begleitung der weiblichen Fußballfans in privaten und beruflichen Situationen nimmt eine wichtige Rolle in unserer Arbeit ein. So spielt für die jungen Frauen beispielsweise das Thema Schwangerschaft und Kinder eine große Rolle und macht damit auch einen Teil unserer begleitenden Arbeit mit ihnen aus. Die Auseinandersetzung mit Themen, die speziell Frauen betreffen, wird in vielen Fällen von weiblichen Sozialarbeiterinnen in den Fanprojekten geführt, so auch in Karlsruhe. Die Hemmschwelle weiblicher Fans über Probleme, Ängste oder Erfahrungen zu sprechen ist gegenüber einer Mitarbeiterin oftmals geringer als bei männlichen Kollegen, weswegen mindestens eine Fansozialarbeiterin in jedem Fanprojekt wünschenswert ist.

Fanprojekt Karlsruhe, Sophia Gerschel

Besuch der Fangruppen in Istanbul

Die Proteste der Istanbuler Bevölkerung rund um den Gezi-Park im Sommer 2013 und die heftige staatliche Reaktion darauf sorgten weltweit für Schlagzeilen. Nicht zuletzt auch unter Fußballfans, waren doch Fans der großen Klubs der Stadt, allen voran die Ultragruppe „Çarşı“ von Besiktas, daran beteiligt und dies auch gemeinsam mit Anhängern der größten Rivalen. Am Beispiel der Proteste lassen sich politisches Engagement, die Überwindung von Fanrivalitäten und das Verständnis von Demokratie und Meinungsfreiheit diskutieren – und in der Begegnung mit den Istanbuler Fans auch hautnah erleben. Das war der Gedanke hinter der von den Fanprojekten aus Gelsenkirchen und Wuppertal organisierten Reise nach Istanbul im Oktober 2014. Den vorbereitenden Rahmen bot die Veranstaltungsreihe „Türkei – Wahlen, Proteste, Istanbul United“. Ziel war es, thematische Schwerpunkte zu setzen und das Kennenlernen der beiden Fangruppen zu ermöglichen. Früher waren beide Fanszenen freundschaftlich verbunden, diese Freundschaft wird in Ultrakreisen jedoch nicht mehr geführt.

Schließlich reisten 18 Jugendliche aus beiden Fanszenen sowie vier Fanprojektmitarbeiter für fünf Tage nach Istanbul, um mit Vertretern aus den Fanszenen der drei großen dortigen Vereine über die Geschehnisse rund um den Gezi-Park zu sprechen, den Motiven der Proteste und den Folgen für die Protagonisten auf die Spur zu gehen.

Fanthemen und Politik

Die Treffen mit Vertretern der drei Fanszenen von Besiktas, Fenerbahçe und Galatasaray während des Aufenthalts boten Gelegenheit zu ausführlichen Diskussionen. Bei der Begegnung mit der Gruppe „Çarşı“ standen die Folgen der Gezi-Proteste im Mittelpunkt, denn gerade die Besiktas-Ultras leiden unter den starken Repressionen im Nachgang. Gruppenmitglieder stehen derzeit vor Gericht, es drohen lange Haftstrafen. Aber auch die Einführung der neuen Fankarte „PassoLig“ und daraus resultierende Probleme wurden angesprochen. Beim Besuch der Fanszene von Fenerbahçe im asiatischen Teil der Stadt fand in den Räumlichkeiten ein besonderes Treffen statt: Vertreter aller drei großen Istanbuler Klubs erarbeiteten ein Manifest für Fanrechte. Neben staatlicher Repression und „PassoLig“ geht es darin vor allem um eine verbesserte Zusammenarbeit der Fangruppen. Das Treffen war aus einer Veranstaltung des Fannetzwerks „Football Supporters Europe“ und der KOS einige Wochen zuvor hervorgegangen. Die Jugendlichen nutzten die Möglichkeit für einen regen

Austausch. Auch das abschließende Treffen mit einem Vertreter der Fanszene von Galatasaray bot Anlass für ausführliche Diskussionen. Spannend war zu beobachten, wie vorher teilweise unpolitische Jugendliche über Proteste und Demokratiedefizite diskutiert haben. Der Stellenwert und das Interesse an diesen Themen sind durch die Reise offensichtlich gestiegen.

Der Austausch mit Fans aus Istanbul hat nachhaltig Eindruck bei den Fans aus Deutschland hinterlassen. Die geknüpften Kontakte werden weiter genutzt und sind gerade auch im Hinblick auf die Vernetzung mit der türkischen Community in Wuppertal und Gelsenkirchen sehr förderlich. Die Jugendlichen können zu Hause als Multiplikatoren in den eigenen Fanszenen von den Erfahrungen berichten. Schon einen Monat nach der Istanbul-Tour sind Fans vom Bosphorus nach Deutschland geflogen und trafen sich mit den Wuppertaler Fans und Fanprojektmitarbeiter. Auch der Kontakt zwischen Schalcker und Wuppertaler Fans hat sich positiv entwickelt, Fans aus Schalke besuchten unlängst ein Heimspiel in Wuppertal. Aufgrund der guten Erfahrungen ist angedacht, weitere gemeinsame Projekte durchzuführen.

Fanprojekt Wuppertal, Thomas Lükewill



RÜCKBINDUNG AN DEN VEREIN

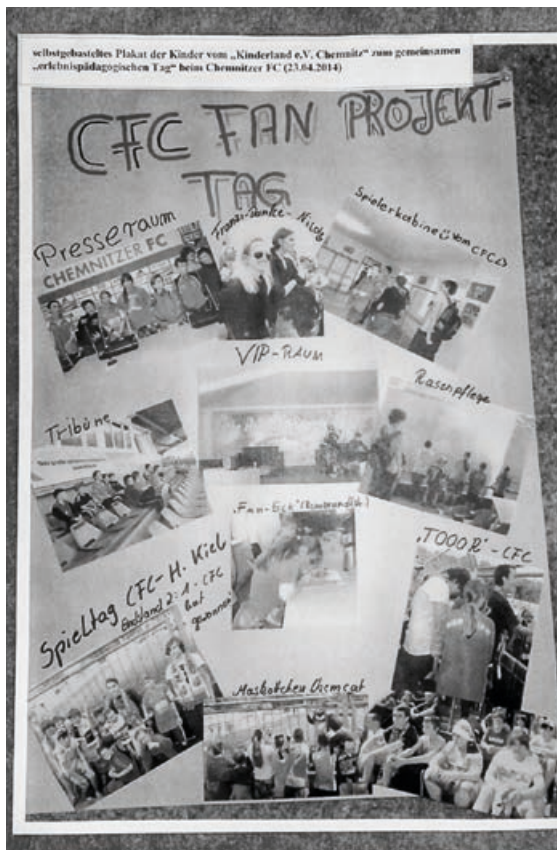
Ein Tag mit deinem Klub

In der ersten Fassung des „Nationalen Konzeptes Sport und Sicherheit“ fand sich in den allgemeinen Zielformulierungen für die Fanprojektarbeit noch die etwas sperrige Begrifflichkeit „Rückbindung der jugendlichen Anhänger an die Vereine“. Sie weist auf ein nach wie vor zentrales Arbeitsfeld hin, nämlich die Verbindung zwischen jugendlichen Fußballfans und ihrem Bezugsverein. Von dieser Haltung hängen Verhaltensweisen ab: Wird der Klub als abgehobener, rein kommerzieller Betrieb gesehen oder als sinnstiftende Gemeinschaft, in der jeder Einzelne Platz findet? Fanprojekte arbeiten seit jeher auch in letzterem Sinne und versuchen, Vereine und ihre Fans in Interaktion zu bringen und ihre Verbindung zu stärken.

Fußball begeistert alle, ob Groß oder Klein. Mit dem Angebot eines erlebnisreichen Tages voller Spannung und Aufregung im Zeichen ihres Lieblingsvereins sollen vor allem die Wünsche von Kindern erfüllt werden. Sie sind begeistert vom Fußball und der Mannschaft, sind wissbegierig und möchten ihre Stars hautnah erleben, das Fanleben kennenlernen und die Mannschaft unterstützen, so wie die Großen. Möglich wird dies durch das Angebot des Fanprojektes Chemnitz, unter der Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt.



Die teilnehmenden Kinder bedankten sich für diesen Tag mit selbst gebastelten Collagen.



Vom VIP-Raum bis zum Stehplatz

Wir versuchen, all diese Wünsche in verschiedenen Kombinationen zu erfüllen, und bieten den Kids dabei auch die Möglichkeit, in das Fanleben hinein zu schnuppern. Beginnen kann ein solcher Tag dabei mit der Besichtigung des Stadions. Neben den Fanblöcken stellen vor allem auch Umkleidekabinen, VIP-Räume und die Tribüne mit Logen ein Highlight dar. Die Kids können alle Räumlichkeiten betreten und diese mit der Kamera festhalten. Einmal durch den Spielertunnel bis zum heiligen Rasen laufen – das ist für viele ein Traum.

Im Anschluss daran erwartet die Kinder ein lockeres Testtraining mit einem Nachwuchstrainer des Chemnitzer FC und ebenso besteht die Möglichkeit, beim Training der ersten Mannschaft hautnah dabei zu sein, Autogramme zu holen und Bilder zu machen. Abgerundet werden kann der erlebnisreiche Tag durch einen Besuch des Fanprojektes Chemnitz. Dabei können die Kinder die vielfältigen Angebote des Fanprojektes hautnah vor Ort kennenlernen und sich kreativ an der Gestaltung von eigenen Fanmaterialien probieren: Leinwände bemalen, Fahnen vorzeichnen, nähen und gestalten. Zwischendurch wird der Tag aufgelockert mit einem Picknick, einem Quiz rund um den (Chemnitzer) Fußball und weiteren spielerisch-sportlichen Angeboten. Die Begleitung zu einem Heim- oder Auswärtsspiel soll die Erlebnisse der Kids abrunden.

Erster Kontakt mit Fanprojekt

Neben den Kontakten zu den Spielern und Vertretern des Vereins entsteht durch das Angebot auch eine erste Kontaktknüpfung zu den Mitarbeiterinnen des Fanprojektes. Häufig sieht man sich auch später noch einmal wieder. Zudem entstehen dabei Kooperationsbeziehungen zu verschiedenen sozialen Einrichtungen, u.a. sind dies Horte, Schulen und auch Kinder- und Jugendhäuser. Die teilnehmenden Kinder, zumeist zwischen 10–12 Jahren, werden zusammen mit ihren Betreuer_innen vom Fanprojekt mit Bussen abgeholt. Für alle teilnehmenden Kinder ist ein solcher Tag unvergesslich. Nicht selten treffen wir dabei auf Kinder, die bereits mit ihren Eltern die Spiele besuchen und einige Zeit später allein im Fanblock anzutreffen sein werden. Mit dem Angebot eines erlebnispädagogischen Tages haben die Kids erste Eindrücke und Kontakte sammeln können, die auch für das weitere Fandasein von großer Bedeutung sein können!

Unterstützung von Eigenverantwortung: Sonderzüge von und für Fußballfans



Dabei übernehmen die Ultras die gesamte Verantwortung für die Durchführung. Sie stimmen sich mit der Deutschen Bahn über Haltezeiten an möglichen Zustiegsbahnhöfen, Zugkapazitäten und Preise ab und üben einen entscheidenden Einfluss auf das Verhalten der bis zu 800 Fans im Zug aus. Denn für jeden Waggon des Sonderzuges werden gleich mehrere Fanordner organisiert, die für die Einhaltung geltender Regeln – u.a. keine Verschmutzung und Sachbeschädigung – sorgen. Die Kosten für mögliche Schäden müssen über den Verein Fanszene Rostock e.V. selber getragen werden. Dadurch wird eine Vielzahl von Fans direkt mit in die Verantwortung einbezogen.

Für den Standort Rostock ist mit der geografischen Lage im Nordosten Deutschlands die Anreise in der Regel mit weiten Reisewegen verbunden. Als sich das Fanprojekt Rostock im Jahr 2007 gründete, reiste ein Großteil der Rostocker Fans regelmäßig mit dem Wochenendticket zu Auswärtsspielen und nutzte damit die Regelzüge. Das stellte nicht nur die Deutsche Bahn, sondern auch die Polizei vor große Herausforderungen. Zum einen kam es in den betroffenen Regelzügen zu Kapazitätsproblemen und durchaus auch zu Sachbeschädigungen und Vandalismus. Zum anderen gab es Probleme mit Normalreisenden, die sich vom Verhalten der Fans gestört fühlten. Hinzu kam, dass die Polizei an den Umsteigebahnhöfen mit einem sehr hohen personellen und logistischen Aufwand die Fangruppen voneinander trennen musste.

Selbstregulierung und Organisation

Aufgrund dieser Schwierigkeiten wurde in Gesprächen zwischen dem Fanprojekt Rostock und Vertretern des ebenfalls 2007 gegründeten Vereins Fanszene Rostock e.V. gemeinsam an einer Lösung gearbeitet. Dabei äußerten die Fans die Idee, eigene Sonderzüge zu organisieren. Die Mitarbeiter_innen des Fanprojekts unterstützten das Vorhaben, stellten Kontakte her und sorgten auf institutioneller Ebene für Vertrauen in das Konzept der Eigenverantwortung – unter anderem bei der Landes- und Bundespolizei, aber auch bei der Deutschen Bahn. Der Prozess zog sich über mehrere Monate hin, war letztendlich aber erfolgreich. Am 14. Dezember 2009 konnte der erste Sonderzug zum Spiel zwischen Energie Cottbus und Hansa Rostock realisiert werden. Seither organisieren Teile der aktiven Fanszene regelmäßig zu ausgewählten Auswärtsspielen Sonderzüge.

Abstimmung mit der Polizei

Zu jedem Sonderzug findet im Vorfeld eine moderierte Runde mit den Organisatoren und der Bundespolizei in den Räumen des Fanprojektes statt. Durch diese direkte Kommunikation zwischen Polizei und Fans setzen sich beide Seiten nachhaltig mit der Rolle des Gegenüber auseinander, es wird durchaus Verständnis erzeugt und letztlich Feindbilder abgebaut.

Die Sonderzüge ermöglichen es, direkt ohne Umstiege an den gewünschten Spielort zu fahren und das – da ohne von Polizeieinheiten begleitet – ressourcensparend. Ohne Umstiege bedeutet auch: keine Berührungspunkte mit anderen Zugreisenden und keine Gefährdung der Kapazitätsgrenzen von Regelzügen. Dies sollte auch zukünftig gewährleistet sein. Neben den Willensbekundungen der Verbände, der Landes- und Bundespolizei sowie der Deutschen Bahn, sich verstärkt für die von Fans organisierten Sonderzüge einzusetzen, liegt es letztlich auch am politischem Willen, diese weiterhin zu ermöglichen.

Das Fanprojekt Rostock sieht in der Selbstorganisation der Sonderzüge durch die Fanszene sowohl die Eigenständigkeit als auch das verantwortungsvolle Handeln der Jugendlichen und jungen Erwachsenen gefordert und gefördert. Feste Absprachen, die notwendige verbindliche Kommunikation auf institutioneller Ebene und das Abschließen von Verträgen in Verbindung mit einem nicht unerheblichen finanziellen Risiko zeigen, dass die (jugendliche) Subkultur der Ultras eine der wenigen ist, die sich so intensiv mit der Erwachsenenwelt auseinandersetzt.

SPIELTAGSVOR- UND NACHBEREITUNG

Einbindung von Fans: Auswertung von Auswärtsspielen

Zu Auswärtsspielen der SG Dynamo Dresden reisen in der Regel sehr viele Fans an. Daraus entstehen Anforderungen an die Akteure vor Ort, die im Vorfeld zwar gemeinsam besprochen werden können, aber auch im Nachgang ausgewertet werden sollten. Dafür verfassen wir im Anschluss umfangreiche Auswertungen, die den beteiligten Partnern sowohl unsere Perspektive als auch die Sicht der Fans auf die Abläufe rund um den Spieltag zur Verfügung stellt.



Foto: Dehli-News.de / Frank Dehli

Fans als Experten

Das Fanprojekt Dresden hat in den vergangenen Jahren sehr gute Erfahrungen mit der Beteiligung von Fußballfans an der Auswertung von Auswärtsspielen gemacht. Fans sind die größten Experten ihrer eigenen Lebenswelt, deshalb ist es unerlässlich, sie zu beteiligen. Ihre Einschätzungen, ihr Lob und ihre Kritik sind für einen Dialog zwischen allen Seiten notwendig und eine wichtige Erkenntnisquelle für die an der Spieltagsorganisation beteiligten Institutionen. Die Expertise der Fans kann dazu beitragen, die Rahmenbedingungen der Spieltage so zu gestalten, dass sie stressfreier für alle Akteure verlaufen.

Wir erstellen nach jedem Gastauftritt der SGD einen Online-Fragebogen, in dem die Dynamo-Fans den Ordnungsdienst, die Polizei, aber auch die Stimmung im Gästeblock und das eigene Verhalten nach Schulnoten bewerten können. Wir erfragen beispielsweise auch, ob es Probleme bei der An- und Abreise gegeben hat, woher

und wie die Fans angereist sind und ob sie sich vor dem Spiel über die Gegebenheiten vor Ort informiert haben. Die Teilnehmer_innen haben zudem die Möglichkeit, in einem Textfeld spezifische Situationen zu schildern. Das ermöglicht uns, die Wahrnehmung der Fans als Teil unserer schriftlichen Auswertung zu berücksichtigen und hat uns auf Probleme aufmerksam gemacht, die wir am Spieltag selbst nicht wahrgenommen hatten.

Unser Ziel ist es, mindestens 10 Prozent der angereisten Gästefans zu motivieren, unseren Fragebogen auszufüllen. In der Regel wird diese Quote übertroffen, wir können nach jedem Auswärtsspiel zwischen 100 und 500 ausgefüllte Fragebögen auswerten. Dies geschieht mithilfe einer eigens konzipierten Software, die eine umfangreiche statistische Auswertung der erhobenen Daten erlaubt.

Auswertung für Netzwerkpartner

Eine mehrseitige Zusammenfassung der Ergebnisse sowie unsere Einschätzung zum Spieltag geht an die am Spieltag beteiligten Vereine, das Heim-Fanprojekt, die Polizei, den DFB/die DFL, die Landeshauptstadt Dresden und an die KOS. Die Resonanz auf die Auswertungen ist standortbezogen sehr unterschiedlich. Oft gibt es keine Rückmeldung, aber wir haben auch hin und wieder erlebt, dass sich beispielsweise Einsatzleiter der Polizei bei uns gemeldet, bestimmte Maßnahmen erklärt haben oder Verbesserungen für die Zukunft versprochen haben.

Auch den Fans stellen wir eine kurze Zusammenfassung unserer Auswertung auf unserer Website zur Verfügung, um ihnen zu verdeutlichen, was mit ihren ausgefüllten Fragebögen passiert. Für einige Auswärtsfahrer gehört unser Fragebogen mittlerweile schon wie selbstverständlich zum Stadionbesuch dazu. Die steigenden Teilnehmerzahlen sind ein Indiz dafür, dass dieses Beteiligungsangebot wertgeschätzt wird. In unserer Arbeit ist er ein wichtiges Instrument, um Fans an den sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen. Darüber hinaus führt die Beantwortung des Fragebogens für manche Dynamo-Fans auch zu einer Selbstreflexion, was sich sowohl an der Benotung des eigenen Verhaltens als auch durch Kommentare in den Textfelder belegen lässt.

Fanprojekt Dresden, Ronald Becf

Zusammenspiel mit den Fans

Dienstagabend in der Soccerhalle. 18.15 Uhr, Platz 3, raus aus der Alltags- oder Arbeitskleidung, rein in das Sporttrikot, Musikanlage einstellen, Mannschaften wählen, Lattenschießen um die unbeliebten Leibchen und schon rollt der Ball.

Seit 2007 bietet das Fanprojekt Offenbach einmal in der Woche den Kick in der Soccerhalle an. Ausgangspunkt für das sportpädagogische Angebot war es zunächst, einen Raum für die jugendlichen OFC-Fans anzubieten, der es ihnen ermöglicht, sich auch außerhalb des Stadions oder des Fanladens zu treffen und auszutauschen. Durch die niedrigschwellige Form können die Jugendlichen regelmäßig an einem sportlich-spielerischen Angebot teilhaben. Zugleich orientiert sich der Dienstagskick an der Terminierung der Spieltage und ermöglicht den jungen Fans ein ganzjähriges Kicken.

Soziale Kompetenz stärken

Charakteristisch sind im Gegensatz zum Vereinsfußball die offene Struktur, die selbstverwalteten Mannschaften sowie das am Straßenfußball orientierte Konzept, ohne Schiedsrichter zu spielen. Dadurch müssen sich die beiden Teams untereinander verständigen, wann eine Aktion als Foul gewertet wird oder nicht. Gleichzeitig muss der einzelne Spieler die eigenen Handlungen dadurch permanent reflektieren. Hierbei wird insbesondere die soziale Dimension des Sports deutlich und die daraus entwickelten sozialen Kompetenzen, die für ein gelingendes Spiel bzw. Miteinander notwendig sind.

Die dabei erlernten Verhaltensmuster prägen die Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und in ihrer Identität. Die Mitarbeiter des Fanprojekts nehmen am Kicken teil und begleiten die Entscheidungsprozesse der Teams.

Darüber hinaus bietet der Dienstagskick einen Rahmen für weitere Anschlussprojekte. Seit September 2015 werden beispielsweise Flüchtlinge zum Kicken eingeladen. Das Angebot soll zu einem geregelten Alltag der Flüchtlinge beitragen und ihre Integration erleichtern. Zudem trägt die Begegnung mit den Flüchtlingen dazu bei, etwaige Vorurteile bei den Jugendlichen abzubauen.

Kontakte außerhalb des Spieltags

Neben dem offenen Dienstagskick führt das Fanprojekt Offenbach auch sportpädagogische (Fußball-)Angebote mit spezifischen Gruppen aus der aktiven Fangszene durch. Die Begleitung zu Fanturnieren, wie beispielsweise der Mondiali Antirazzisti in Italien, ermöglichen den Fans internationale Begegnungen mit anderen Fanggruppen. Für das Fanprojekt stellt der Sport ein Kontaktmedium dar. Er bietet einen guten Rahmen, um die Beziehungsarbeit mit den Gruppen sowie mit einzelnen Personen auch außerhalb der mitunter stressigen und emotionalen Spieltage zu intensivieren oder aufzubauen.

Fanprojekt Offenbach, Sascha Djordjevic



STADIONVERBOTE

Bewährungskonzept Stadionverbote – Entwicklung und erste Erfahrungen

Seit Mitte 2013 gibt es in Osnabrück ein Bewährungskonzept für Stadionverbote. Nach knapp einjähriger Arbeitsphase wurde es vom Präsidium des VfL abgesegnet und von einer neu gegründeten Bewährungskommission in die Praxis umgesetzt.

Stadionverbote

Die Grundlage zur Verhängung von bundesweiten Stadionverboten liefern die „Richtlinien zur einheitlichen Behandlung von Stadionverboten“ des DFB. Im Rahmen der jährlichen Lizenzierungsverfahren verpflichten sich alle Vereine zur Umsetzung dieser Vorgaben. Laut DFB-Richtlinien soll das Stadionverbot Personen, die sich in einem Stadion nicht an die Hausordnung halten, durch Ausübung des privaten Hausrechts präventiv vom Besuch eines Fußballspiels der oberen Ligen in Deutschland ausschließen. Auch Ordnungswidrigkeiten und Straftaten bei der An- und Abreise zu Spielen können zu bundesweiten Stadionverboten führen.

Inzwischen erkennen viele Vereine, dass die meisten Stadionverbote auf Dauer keines der Probleme lösen, aus denen sie entstehen bzw. auf die sie abzielen. Maximal verlagern sich Störungen oder Straftaten aus dem

Stadion in das Umfeld. Zudem kommen viele jugendliche Betroffene erst über ein Stadionverbot selbst mit der Gruppe der Stadionverbotler_innen in Kontakt, was wiederum zu einer Verfestigung von problematischen Einstellungen führen kann. Mehr und mehr werden daher die pädagogischen Mitarbeiter_innen der Fanprojekte zu Rate gezogen.

Unter den jugendlichen Fußballfans lassen sich zum Thema Stadionverbote zwei grundsätzliche, konfliktbehaftete Aspekte erkennen. Zum einen machen sie die Erfahrung, dass für vergleichbare Vorfälle, Vorwürfe oder Ermittlungsverfahren teils sehr unterschiedliche Strafmaße ausgesprochen werden. So verstärkt sich der Eindruck, es handle sich um willkürliche Entscheidungen, denen man als Fan ausgeliefert sei.

Zum anderen spielt im Stadionverbotsverfahren die rechtsstaatliche Unschuldsvermutung keine Rolle. Dies

Foto: www.violetcrew.de



kann ein bedenkliches Signal an junge Menschen senden, von denen die Gesellschaft erwartet, dass sie sich mit ihren demokratischen Grundwerten identifizieren.

Stadionverbote aus sozialpädagogischer Sicht

Nach wie vor werden die unter Umständen gravierenden sozialen Folgen für Betroffene wenig bis gar nicht thematisiert. Über 12, 24 oder 36 Monate hinweg kein Spiel des Bezugsvereins verfolgen zu können, stellt für viele Fans einen gravierenden Einschnitt in ihre gewohnte Lebens- und Freizeitgestaltung dar. Die erzwungene Loslösung vom Freundeskreis und den engsten Bezugsgruppen, Orientierungslosigkeit und fehlende Perspektiven für die Rückkehr ins Stadion sind mögliche erste Folgen. Häufig kann sich gesteigerter Suchtmittelkonsum, Aggressivität und Ablehnung gegenüber staatlichen Behörden, Sicherheitsinstitutionen und Vereinen/Verbänden anschließen. Viele von einem Stadionverbot betroffene Fans fahren trotzdem zu Auswärtsspielen. Der so forcierte Aufenthalt in der Gruppe der Stadionverbotler_innen kann einen problematischen Einfluss auf viele Jugendliche ausüben.

Zudem wurde in Stadionverbotsverfahren bisher kaum auf den Kontext des Ereignisses, die Fanbiografie des/der Betroffenen oder den sozialen und persönlichen Hintergrund des Fans eingegangen.

In der seit dem 1. Januar 2014 geltenden Neufassung der Stadionverbotsrichtlinien wird dem nunmehr Platz eingeräumt, ebenso wie der Möglichkeit zur Stellungnahme seitens der betroffenen Fans sowie der jeweiligen Fanbeauftragten und Fanprojekte sowie der Möglichkeit zur Bewährung.

Der Osnabrücker Weg zum Bewährungskonzept Stadionverbote

Die Idee der Bewährung ist ein rechtsstaatlicher Grundpfeiler. Auch im Fußballkontext bietet sie betroffenen Fans eine positive Perspektive und die Möglichkeit der kritischen Auseinandersetzung mit dem Geschehen und dem eigenen Verhalten. Deswegen erstellte das Fanprojekt gemeinsam mit Vertretern der führenden Ultragruppe zunächst ein Diskussionspapier, das die Perspektive der Fans, aber auch pädagogische Ansätze und konkrete Vorschläge für die Umsetzung eines Bewährungskonzeptes enthielt.

Es folgte ein einjähriger Diskussions- und Vermittlungsprozess zwischen Fanprojekt, Fanbetreuung, Vereinsvertretern (Geschäftsführung und Stadionverbotsbeauftragter) und Vertretern der aktiven Fanszene. Auch wenn dieser langwierig, oft schwierig und sehr intensiv

war, war die Einbindung und Teilhabe aller wichtigen Akteure schlussendlich der Schlüssel zu einer tragfähigen Lösung. Die Polizei wurde im Sinne der größtmöglichen Transparenz von Anfang an über den Arbeitsprozess informiert, allerdings bewusst nicht beteiligt.

Das finale Konzept wurde vom Präsidium des VfL Osnabrück offiziell genehmigt, die Bewährungskommission mit ständigen Vertretern des Vereins, der Fans und des Fanprojekts besetzt. Seither entscheidet die Kommission nach eingehender Prüfung des Sachverhalts, der Anhörung des/der Betroffenen und der Berücksichtigung einer polizeilichen Stellungnahme über die Aussetzung des Stadionverbots bzw. sinnvolle Auflagen.

Erste Erfahrungen

Eines zeigt sich bereits deutlich: Der Ansatz, von Stadionverboten betroffenen Jugendlichen eine Perspektive für die frühzeitige Rückkehr ins Stadion zu bieten, bewährt sich zunehmend. Intensiv wird über das Bewährungskonzept diskutiert. Die ersten abgeschlossenen Fälle zeigen, dass gerade die Einbindung der Fans in die Kommission das Verständnis (im Sinne von Verstehen) für die Thematik der Stadionverbote gefördert hat. Wir erleben zudem eine deutliche Verbesserung in der kritischen Auseinandersetzung und allgemeinen Kommunikation, insbesondere mit dem Verein.

Trotz vieler positiver Erfahrungen und der Etablierung des Konzepts innerhalb von Verein und Fanszene traten auch Probleme auf. Gerade die Polizei sieht in der, aus pädagogischer Sicht so wichtigen Beteiligung von Fanvertretern in der Kommission ein Problem. Eine zeitnahe, rasche Zusammenarbeit mit anderen Vereinen bzw. den oft nebenberuflich tätigen Stadionverbotsbeauftragten stellt sich manchmal als schwierig heraus.

Darüber hinaus hat die Arbeit der Bewährungskommission eines deutlich gemacht: Es muss der Weg der größtmöglichen Transparenz, einer umfassenden Prüfung des Sachverhalts und ausgiebiger Auseinandersetzung mit der Persönlichkeit, der Fanbiografie und der individuellen Situation der betreffenden Person gegangen werden. Aus Sicht der Fans werden zwar auch solche Konzepte das Konfliktthema Stadionverbote nicht beseitigen. Dennoch können sie helfen, die Vorgaben des DFB für Fans möglichst nachvollziehbar, am Einzelfall orientiert und „gerecht“ zu gestalten.

Fanprojekt Osnabrück, Michael Aschmann

SUBKULTUR

Freiräume für Subkultur: Ultras & Graffiti

Bis vor kurzer Zeit bestachen Graffitis mit Fußballbezug weniger durch künstlerischen Anspruch, sondern dienten vor allem der „Reviermarkierung“. So finden sich in Hamburg St. Pauli überwiegend Bilder, Tags usw. von Gruppen, die beim FC St. Pauli beheimatet sind, während in den meisten anderen Stadtteilen Hamburgs Graffitis mit HSV-Bezug dominieren. Die Markierung abgesteckter Grenzen vermittelt, wer in diesem Gebiet das Sagen hat – oder zumindest diesen Anspruch verfolgt. Dementsprechend wird das Übermalen von Schriftzügen als Provokation und Herausforderung verstanden.

Sprayer und Ultras

In Hamburg haben die für die einzelnen Ultragruppen tätigen Sprayer ihre Fertigkeiten über die Jahre stark verbessert und so in den lokalen Graffitiszenen Aufmerksamkeit geweckt. Dies führte dazu, dass die Sprayerszene in Hamburg mit der Sprayerszene der HSV-Ultras zu verschmelzen begann, zumal einige wichtige Sprayer von jeher bekennende HSV-Fans waren. Auch im weiteren Umfeld der Ultragruppen gibt es viele junge Leute mit Interesse an Graffiti. Der Zugang zum Fußball erfolgt hier erst in einem zweiten Schritt, sprich zunächst über die Faszination am Graffiti. Interessanterweise erfolgt der Einfluss beider Szenen (Ultra- und Sprayerszene) wechselseitig. Nicht nur die Ultras lassen sich durch die Fertigkeiten der nicht fußballbezogenen Sprayer inspirieren, sondern auch andersherum.

Um hier pädagogisch anzusetzen, muss man sich vor Augen halten, dass diese subkulturelle Praxisform sich in einem Spannungsfeld von Straftatbeständen, öffentlicher Wahrnehmung und künstlerischer Freiheit bewegt. Unsere Arbeit zielt – in aller Kürze gesprochen – darauf ab, (junge) Menschen bei der selbsttätigen Ausbildung einer mündigen Persönlichkeit zu begleiten und zu unterstützen. Grenzüberschreitungen ge-



hören zur Praxis fast jeder Subkultur und wirken auch identitätsstiftend. Deswegen ist es aus pädagogischer Sicht nicht sinnvoll, ordnungspolitisch zu agieren und beispielsweise zu versuchen, Jugendliche dazu anzuhalten, illegales Sprühen aufzugeben. Pädagogik ist ihrem Selbstverständnis nach bestrebt, einen großen und attraktiven Raum der Möglichkeiten zu erschaffen, in dem sich die Persönlichkeit entfalten kann. Das Angebot des HSV-Fanprojekts besteht darin, einen kreativen – und legalen – Entfaltungsraum zur Verfügung zu stellen. Den Thrill, der dem illegalen Sprühen innewohnt und der auch Teil der Graffitikultur ist, können wir nicht bieten. Stattdessen verdeutlichen wir den Jugendlichen die Risiken. Die Entscheidung, welchen Weg sie letztlich wählen, liegt wie immer bei ihnen selbst.

Raum für Entfaltung

Grundsätzlich ist es nicht leicht, das Graffitihandwerk zu lernen, ohne sich strafbar zu machen. Legale Sprühwände sind in Hamburg selten und schwer zugänglich, wenn man nicht ohnehin schon in der Szene aktiv ist. Wir bieten den Jugendlichen einen geschützten Raum, um ihrer Leidenschaft nachzugehen und das Graffitihandwerk zu erlernen. Und zwar in Form einer Graffitiwand von ca. 12x2,5 Meter, die 2014 im Hinterhof des Fanhauses installiert wurde. Die Oberfläche ist so beschaffen, dass ein angefertigtes Bild leicht wieder zu übermalen ist, damit der nächste daran arbeiten kann. Dies ermöglicht es, Workshops zum Thema Graffiti abzuhalten, die von erfahrenen Sprayern unserer Ultragruppen geleitet werden.

Den Erfolg dieses Projektes zu bemessen, ist nicht leicht, da er sich nur schwer mit harten Fakten belegen lässt. Nimmt man den Anspruch, künstlerische Freiheit und persönliche Selbstverwirklichung in einem geschützten Rahmen zu ermöglichen, als Zielsetzung, so ist unser Ansatz erfolgreich. Auch die quantitative Nutzung kann ein Parameter sein, um die Erfolge des Projekts zu messen: In der Sommerpause sind wöchentlich neue Bilder entstanden, und es wurden Workshops veranstaltet. Auch im Winter wird die Graffitiwand genutzt, wenn auch seltener. Sie ist zu einem festen Bestandteil unseres freizeitpädagogischen Angebotes geworden, die Häufigkeit der Nutzung hat unsere Erwartung übertroffen. Zudem dient die Wand nicht nur für das Sprühen, sondern auch der Choreovorbereitung. So müssen unsere Ultras nur noch selten eine Halle mieten, um eine Aktion vorzubereiten. Ein weiterer, nicht vorhersehbarer Erfolg.

Lesungen mit Ex-Profispieler

Neben der Gewaltprävention gehört die Suchtprävention zu einem zentralen Element der Jugendsozialarbeit. Gerade im Feld der Sozialarbeit mit jugendlichen Fußballfans können Alkohol und andere Drogen eine große Rolle spielen, auch im Fußball hat sich der unreflektierte Umgang mit Drogen zu einer festen Begleiterscheinung entwickelt. Um diese Problematik zu thematisieren, ist es allerdings wichtig, nicht mit dem erhobenen Zeigefinger auf die Gefahren hinzuweisen. Es gilt vielmehr Denkprozesse anzustoßen, die wiederum den Einzelnen motivieren, sich mit seinem Verhalten und seinem Verständnis des Konsums auseinander zusetzen.

Authentische Auseinandersetzung

Das Fanprojekt Paderborn hat eine Lesung mit dem ehemaligen Bundesligaspieler Uli Borowka veranstaltet, um einen solchen ersten Anstoß zur Auseinandersetzung mit diesem Thema zu liefern. Borowka las aus seiner Autobiografie: „Volle Pulle. Mein Doppelleben als Fußballprofi und Alkoholiker“. Eine Einladung von externen Expert_innen oder, wie hier, einer betroffenen Person, ermöglicht es, zu einem Thema aus einem anderen – in diesem Fall sehr authentischen – Blickwinkel Erfahrungswerte zu vermitteln. Diese Vorgehensweise kann und soll die Fansozialarbeit unterstützen.

In Zusammenarbeit mit dem SC Paderborn 07 lud das Fanprojekt Paderborn zu zwei kostenlosen Veranstaltungen ein, die im Stadion des SCP und in der Kulturwerkstatt Paderborn stattfanden. Die Veranstaltungen waren barrierefrei, an einem Tag war ein Gebärdendolmetscher engagiert. An den Veranstaltungstagen wurde kein Alkohol ausgeschenkt.

Rege Diskussion

Es handelte sich um ein offenes Angebot, d. h. eine Anmeldung vorab war nicht nötig. Dies birgt ein gewisses Risiko für die Planung, hat jedoch den Vorteil eines niedrigschwelligen Zugangs. Erfreulicherweise wurden mit beiden Lesungen über 250 Interessierte, überwiegend junge Erwachsene, erreicht. Anziehungspunkt war zum einen Uli Borowka als ehemaliger Profispieler, der in seiner Karriere eine Alkoholabhängigkeit entwickelt hatte. Andere SCP-Fans nahmen diese Lesungen als weiteres Angebot des Fanprojekts und des Vereins wahr. Während der Veranstaltungen wurden aus dem Publikum viele Fragen zum Thema Sucht gestellt. Die Profikarriere rückte immer mehr in den Hintergrund. Uli Borowka, Jahrgang 1962, beantwortete jede Frage aus dem

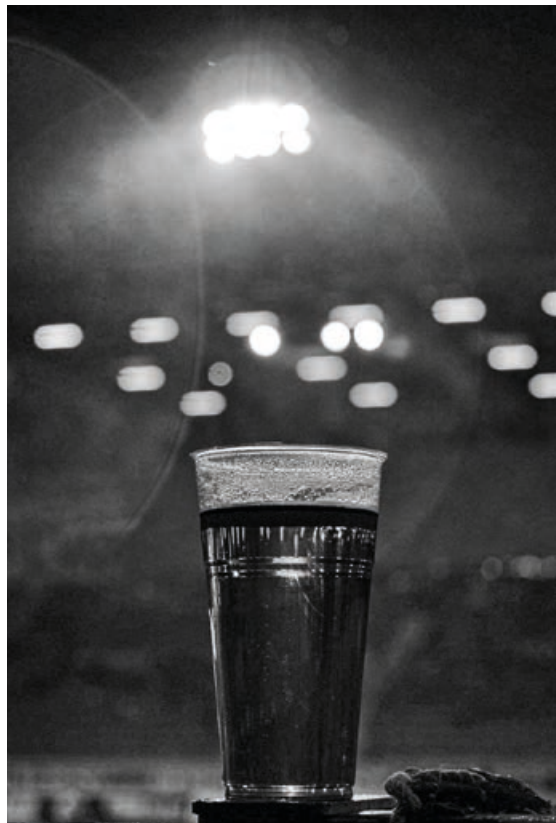


Foto: Nico Fröhlich

Publikum und signierte anschließend sein Buch. Zudem wurden noch Spenden für die Suchtkrankenhilfe des Caritasverbandes Paderborn gesammelt.

Bewertung des Fanprojekts Paderborn:

Im Nachhinein lässt sich sagen, dass die beiden Lesungen bei den Zuhörenden gut angenommen wurden. Um jedoch eine gewisse Nachhaltigkeit zu gewährleisten, gerade im Hinblick auf Suchtprävention, sollten solche Veranstaltungen regelmäßig angeboten werden. Natürlich sind dabei die finanziellen und personellen Ressourcen zu berücksichtigen.

Fanprojekt Paderborn, Angelina Bracht

TEILNAHME AN DER LEBENSWELT

Spieltagsbegleitung – Teilnahme an der Lebenswelt jugendlicher Fußballfans

Jugendliche Fußballfans, insbesondere die Ultras, beschäftigen sich nahezu täglich mit Fußball und vor allem ihrem Fan-Dasein. Insbesondere im Fall der Ultras kann man von einer eigenen Jugendsubkultur mit all ihren Facetten sprechen. Der Spieltag stellt sicher den regelmäßigen Höhepunkt im wöchentlichen Ablauf der Fans dar, er ist ein, wenn nicht das zentrale Element ihrer Lebenswelt. Das Wort *Spieltag* ist hier durchaus wörtlich zu verstehen, denn die Fans treffen sich oft bereits weit vor Anpfiff und verbringen auch die Zeit nach dem Spiel gemeinsam; bei Auswärtsspielen benötigen sie oft ohnehin den ganzen Tag, um die An- und Abreise zu bewältigen.

Anerkennung und Zusammenhalt

Diese gemeinsam verbrachte Zeit ist mindestens ebenso wichtig wie der eigentliche Spielbesuch im Stadion. In der Gruppe werden bedeutende Erfahrungen ge-

macht, hier finden wichtige alterstypische Entwicklungsprozesse statt. Die Sozialisation innerhalb der Fanszene beinhaltet das Gefühl der Gruppenzugehörigkeit, die Erlangung von Anerkennung spielt dabei eine zentrale Rolle. Mittels gemeinsamer Werte und Normen bestärkt sich die Gruppe nach innen und grenzt sich gleichzeitig nach außen ab – gegenüber anderen Teilen der Fanszene, aber im Besonderen auch gegenüber verschiedenen gesellschaftlichen Institutionen wie Vereinen und den Ordnungsbehörden. Gerade mit Letzteren sind oft Konflikte vorprogrammiert, gehört doch neben der Suche nach Selbstverwirklichung, Anerkennung und Freiräumen auch ein Aufbegehren gegen gesellschaftliche Normen und die Obrigkeit bzw. deren Vertreter zur Lebensphase der Adoleszenz.

Die hier kurz zusammengefassten Aspekte geben jedem Spieltag auch für die Arbeit der Fanprojekte ein besonderes Gewicht. Mobile Sozialarbeit bewegt sich inmitten dieser Fanszenen, versteht sich weniger als



reine Beobachtung, sondern vielmehr als Begleitung oder gar Teilnahme an der Lebenswelt der Jugendlichen. Dies ermöglicht wichtige Einblicke in Strukturen der Fanszene und den Aufbau tiefergehender, belastbarer Beziehungen zur Zielgruppe. Auch und gerade lange Auswärtsfahrten in Bussen oder Zügen werden deshalb stets von Fanprojektmitarbeiter_innen begleitet. Hier bieten sich Möglichkeiten zu intensiver Beziehungsarbeit, zum Aufbau und zur Pflege von Kontakten. Private Themen wie Partnerschaft oder Elternbeziehung können dabei ebenso eine Rolle spielen wie Alkohol- oder Drogenmissbrauch. Häufig wiederkehrende Themen sind auch Ausbildung oder Beruf der Jugendlichen. Oft gibt es Probleme, das Leben als Fan mit diesbezüglichen Verpflichtungen in Einklang zu bringen. Hier entstehen für die Betroffenen echte Interessenskonflikte zwischen den Erwartungen von Eltern, Lehrer_innen und Ausbilder_innen auf der einen und der Peergroup der Fans/Ultras auf der anderen Seite. Meinungen und Ratschläge von Fanprojektmitarbeiter_innen sind an der Stelle für die Jugendlichen interessant, weil diese die Belastung in dieser Zwangslage besser erkennen können als andere Erwachsene.

Fundament der Fanprojektarbeit

In der Regel bieten Fanprojekte „ihrer“ Fanszene an Heimspieltagen zentrale Anlaufstellen, so auch das Fanprojekt Bielefeld mit seinem Treff „Block 39“. Dies sind pädagogisch betreute Treffpunkte, die hoch frequentiert und von der Zielgruppe oft als (Frei-)Raum für das eigene Szeneleben anerkannt werden. Auch hier bietet sich die Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen, sich als Gesprächspartner_in anzubieten oder verschiedene Aspekte des Szenelebens (kritisch) aufzuarbeiten.

Während Auswärtsspieltage von langen gemeinsamen Aufhalten in engen, geschlossenen Räumen wie Zügen und Bussen geprägt sind, gibt es an Heimspieltagen im Treff eine größere Fluktuation und Unruhe. Dies führt oftmals eher zu Gesprächen zwischen „Tür und Angel“. Bei diesen werden jedoch häufig Grundlagen für spätere, intensivere pädagogische Maßnahmen oder Angebote gelegt. Zudem stellen Heimspieltage auch für die Mitarbeiter_innen der Fanprojekte ein „Heimspiel“ dar, d.h. in den Treffs der Fanprojekte bieten sich Gelegenheiten, gezielt einzelne Akteure der Fanszene zu einem Vieraugen- oder Gruppengespräch in ungestörter Atmosphäre zu bitten, um beispielsweise Konflikte zwischen Fans und Fangruppen untereinander zu bearbeiten. Auch bieten Fanprojekte „ihrer“ Fanszene oft die Möglichkeit, außerhalb der Spieltage über Räumlichkeiten des Treffs zu verfügen. Derlei Nutzungen und deren Voraussetzungen können vor- oder nachbereitet werden. Gleichzeitig ist die Nutzung der Räume in Eigenregie unter entsprechenden Vorgaben ein konkretes Angebot der Fanprojekte an die Fans. Entsprechende Begehrlichkeiten sind vorhanden und müssen zur Zufriedenheit aller geregelt werden.



Konflikte entschärfen oder verhindern

Ein weiterer wichtiger Aspekt der spieltäglichen Arbeit ist die Vermittlung zwischen den verschiedenen Akteuren. Oft kommt es, insbesondere bei Auswärts-spielen, zu Konflikten zwischen Fans und der Polizei, dem Ordnungsdienst oder den Fans untereinander. Ist ihre Rolle als Vermittlungsinstanz anerkannt, können die Mitarbeiter_innen der Fanprojekte hier einen wichtigen Beitrag zur Entschärfung von Konflikten leisten. Die Erkenntnisse aus derlei Situationen führen dann oft zu einer Nachbereitung mit den Konfliktbeteiligten, um zukünftige Abläufe reibungsloser gestalten zu können.

Die Arbeit der Fanprojekte ist grundsätzlich darauf ausgerichtet, bei Erhaltung von Freiräumen für die Zielgruppe Konflikte zu minimieren und für den Einzelnen weitergehende negative Verhaltensweisen und deren Folgen zu vermeiden oder sie zumindest für eine weitere positive Persönlichkeitsentwicklung nutzbar zu machen. Fanprojekte können somit einen wichtigen Beitrag leisten, um mittels ihrer Expertise und im Zusammenspiel mit allen Akteuren Konflikte am Spieltag erfolgreich zu bearbeiten bzw. im günstigsten Fall bereits im Vorfeld zu vermeiden. Für den Einzelnen können sie bedeutende und vielfältige Hilfestellungen anbieten und für die Gruppe der Fans einen pädagogisch betreuten Rahmen stellen, den diese für sich als Teil ihres Szenelebens annehmen können. Der Spieltag ist somit für die Fanszene ebenso wie für die Arbeit der Fanprojekte ein bedeutender Tag.

Fanprojekt Bielefeld, Jörg Hansmeier

U16/U18-ARBEIT

Begleitete Auswärtsfahrten

Mit jugendlichen Fans gemeinsam zu Spielen anzureisen, ist eines der ältesten regelmäßigen Angebote des Schalker Fanprojekts. Prinzipiell gibt es zwei Durchführungsformen: zum einen die Fahrt mit bis zu 45 Teilnehmer_innen im Reisebus, zum anderen mit bis zu sieben Jugendlichen im fanprojekteigenen „Bulli“ (Kleinbus mit bis zu neun Sitzplätzen).

Alkohol- und nikotinfreie Kids-Touren

Zu vier bis fünf Auswärtsspielen des FC Schalke 04 bietet das Schalker Fanprojekt sogenannte „Kids on Tour“-Fahrten an. Diese Fahrten im 50 Personen fassenden Fernreisebus sind ein präventives Angebot für Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren, werden vom Fanprojekt organisiert und vom Verein unterstützt. Ziel ist es, den Jugendlichen einen sicheren Zugang zu Auswärtsspielen zu verschaffen: Die Fahrten werden von pädagogisch geschulten Mitarbeiter_innen begleitet, und es gilt ein Alkohol- und Nikotinverbot. Die Preise für die Auswärtsfahrten liegen mit etwa 20 Euro im taschengeldfreundlichen Bereich und werden aus dem Budget des Fanprojekts bezuschusst.

Auf den Fahrten erwartet die jugendlichen Teilnehmer_innen ein buntes Rahmenprogramm. Es wird regelmäßig ein Quiz durchgeführt, bei dem Fanartikel oder andere Kleinigkeiten zu gewinnen sind, und natürlich ist

auch für Verpflegung gesorgt. Einmal pro Saison wird eine weitere Tour angeboten, die eine Übernachtung beinhaltet.

Gelegentlich besteht auch die Möglichkeit, im Vorfeld des Bundesligaspiels jugendliche Fans beim Fanprojekt des Gastvereins kennenzulernen. Bei diesen Treffen geht es um einen Informations- und Erfahrungsaustausch der Jugendlichen und um den Abbau von Vorurteilen gegenüber Fans der anderen Vereine. Nicht selten spielt man zusammen Fußball oder besucht, wie zum Beispiel in Bremen, das Vereinsmuseum. Aber auch Angebote der politischen Bildung werden in diese Fahrten integriert, zum Beispiel der Besuch des Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg oder der Besuch der KZ-Gedenkstätte in Dachau.

Auswärtsfahrten mit jugendlichen Fans

Das Schalker Fanprojekt bietet neben den erwähnten Kids-Touren pro Saison auch sechs bis acht Touren im Fanprojekt-„Bulli“ an. Hier fahren Jugendliche aus der aktiven Fanszene in Begleitung der sozialpädagogischen Mitarbeiter_innen mit den fanprojekteigenen Fahrzeugen zu Auswärtsspielen des FC Schalke 04.

Im Gegensatz zu unseren Kids-Touren sind hier die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 16



bis 25 Jahren und gehören oftmals nicht den bekannten und großen Fangruppen an, wobei es natürlich auch Überschneidungen gibt. Der Vorteil solcher Fahrten ist die kleinere und intimere Runde, in der man schneller und unbefangener in Kontakt treten kann. Außerdem ergibt sich auch hier die Möglichkeit, am Zielort Zusatzangebote wie Fußballspiele, Besuche von Vereinsmuseen oder Fanbegegnungen zu realisieren.

Hinter den begleiteten Auswärtsfahrten steht ein Präventionskonzept mit mehreren Facetten: Kontakt, Alternative und Vorbeugung.

Kontakt: Die Fahrten des Fanprojekts, gerade die Kids-Touren, sind für viele Jugendliche ein erster Kontakt zu den vielfältigen (Präventions-)Angeboten des Schalcker Fanprojekts. Dies dient aus unserer Sicht auch der Entanonymisierung, bereits diese ersten Kontakte bilden die Basis für das Vertrauen, das für die Arbeit des Schalcker Fanprojekts mit seinen Klient_innen erforderlich ist.

Alternative: Die Fahrten mit dem Fanprojekt werden nicht nur als bloße Anreise betrachtet – auch auf der Fahrt passieren viele Dinge, die spannend sein können. Die Bandbreite kann dabei von einer einfachen Stadtrundfahrt über das Kennenlernen von Fans am Austragungsort des Spiels bis hin zu einem gemeinsamen Besuch bedeutender Orte wie einer Gedenkstätte reichen. Nicht nur die Verknüpfung von Spaß und Lerngelegenheiten ist uns in der Konzeption wichtig, sondern auch dass sich Jugendliche begegnen, die sich ansonsten nicht kennengelernt hätten. Die Touren werden nicht nur über die Website und Facebook beworben, wo vor allem Jugendliche erreicht werden, die sich in die Ultrakultur orientieren, sondern auch gezielt an Schulen bekannt gemacht. Zudem bestehen Kooperationen mit dem Jugendamt und diversen Wohngruppen der Jugendhilfe, sodass auch gezielt Jugendliche aus benachteiligten Verhältnissen zu den Touren mitgenommen werden.

Vorbeugung: Jugendliche auf einer Auswärtsfahrt zu begleiten, bedeutet für das Schalcker Fanprojekt, Verantwortung zu übernehmen. Suchtmittel sind während der Fahrt tabu: Während in der öffentlichen Wahrnehmung, auch bedingt durch Sponsoring, häufig Alkohol und der Besuch eines Fußballspiels als untrennbar verbunden werden, wollen wir den Jugendlichen Spaß am Spiel ohne Alkoholkonsum ermöglichen. Durch die Begleitung der sozialpädagogischen Fachkräfte können zudem brisante Situationen, zu denen es rund um ein Fußballspiel durchaus einmal kommen kann, vermieden werden. Die Bildungsangebote und der Kontakt mit anderen helfen, Vorurteile und Ressentiments abzubauen und neue Interessensgebiete zu schaffen. Der geschützte Rahmen der Touren ermöglicht aber auch umgekehrt, dass Eltern eher bereit sind, Jugendliche bei einer begleiteten Auswärtsfahrt des Fanprojekts mitreisen zu lassen als ohne diese Begleitung.



Überprüfung unserer Ziele

In der Vergangenheit war häufig unklar, ob durch das Angebot der betreuten Auswärtsfahrten für Jugendliche auch tatsächlich die angepeilte Zielgruppe erreicht wird. In Kooperation mit dem Fanprojekt „De Kull“ aus Mönchengladbach befragten wir deswegen 45 jugendliche Teilnehmer_innen einer Bustour hinsichtlich ihrer Motivation, zum Fußball zu fahren, und zu ihrer Einstellung zur Ultrakultur. Die Antworten verglichen wir mit einer Gruppe junger Fans, die etablierten Ultragruppen in Gelsenkirchen oder Mönchengladbach zuzuordnen sind.

Dabei zeigte sich, dass sich ein überwiegender Teil der Befragten Tourteilnehmer_innen aus Gelsenkirchen in ihrer Affinität zur Ultrakultur nur wenig von den Mitgliedern der etablierten Gruppen unterschieden – im Gegenteil, bei einzelnen Befragten war die Affinität zur Ultrakultur sogar stärker ausgeprägt als bei Jugendlichen der Vergleichsgruppe.

Das Konzept der Kids-Touren des Schalcker Fanprojekts geht also auf. Es bietet die Möglichkeit, Jugendliche anzusprechen, die ultraaffin sind und sich auf dem Sprung in die aktive Fanszene befinden und so erste Kontakte zu den Präventionsangeboten des Fanprojekts knüpfen.

Schalcker Fanprojekt, Markus Mau

Adressen



Fanprojekt Aachen

Sebastian Feis (*Leitung*), Bianca Kallies, Sebastian Schmitt
Am Gut Wolf 7 • 52070 Aachen

Tel.: 0241 45032004 • Mobil: 0172 1974446 (Feis) • Mobil: 0173 2669366 (Sebastian Schmitt)
E-Mail: info@fanprojekt-aachen.de • Homepage: www.fanprojekt-aachen.de

Gründungsjahr: 2008 • Träger: AWO Stadt Aachen e.V.



Fanprojekt Aue

Michael Scheffler (*Leitung*), Karolin Hambeck, Frank Steinbach
Bahnhofstraße 37 • 08280 Aue

Tel./Fax: 03771 735884
E-Mail: fan-projekt-aue@t-online.de • Homepage: www.fanprojekt-aue.de

Gründungsjahr: 1996/2005 • Träger: Kreisjugendring Westerstgebirge



Fanprojekt Augsburg

Anna Hörmann (*Leitung*), Matthias Hummel
Sommestraße 38 • 86156 Augsburg

Tel.: 0821 4551223 • Fax: 0821 4551224 • Mobil: 0176 45546813
E-Mail: fanprojekt@sjr-a.de • Homepage: fanprojektaugsburg.wordpress.com

Gründungsjahr: 2007 • Träger: Stadtjugendring Augsburg



Fanprojekt Babelsberg

Tine Stern (*Leitung*), Bastian Schlinck
Fanladen Babelsberg • Karl-Gruhl-Straße 62 • 14482 Potsdam Brandenburg

Tel.: 0331 6203687 • Fax: 0331 7407264
Mobil: 0160 7339319 (Tine Stern) • 0157 31372618 (Bastian Schlinck)
E-Mail: fanprojekt-babelsberg@stiftung-spi.de

Gründungsjahr: 2001 • Träger: Stiftung SPI



Fanprojekt Berlin

Ralf Busch (*Leitung*), Thomas Jelinski, Axel Pannicke, Christopher Starker
Cantianstraße 25 • 10437 Berlin

Tel.: 030 98607985 • Fax: 030 98607988
E-Mail: mail@fanprojekt-berlin.de • Homepage: www.fanprojekt-berlin.de

Gründungsjahr: 1990 • Träger: Sportjugend Berlin





Streetwork Alte Försterei

Marlene Greger, Anna Becker
Streetwork Alte Försterei • c/o Gangway e.V. • Schumannstraße 5 • 10117 Berlin
Mobil: 0157 34927186 (Marlene Greger) • 0157 39245100 (Anna Becker)
E-Mail: fanprojekt@gangway.de

Gründungsjahr: 2015 • Träger: Gangway e.V.



Fanprojekt Bielefeld

Jörg Hansmeier, Miriam Hamid-Beißner, Tobias Mittag, Ole Wolff
Ellerstraße 39 • 33615 Bielefeld
Tel.: 0521 61060 oder 96750999 • Fax: 0521 61041
E-Mail: info@fanprojekt-bielefeld.de • Homepage: www.fanprojekt-bielefeld.de

Gründungsjahr: 1984/1996 • Träger: Fan-Projekt Bielefeld e.V.



Fanprojekt Bochum

Ralf Zänger (Leitung), Benjamin Bödecker, Florian Kovatsch, Elena Schuster, Jonas Veit
Feldsieper Straße 74a • 44809 Bochum
Tel.: 0234 95542910
E-Mail: Fanprojekt-Bochum@web.de • Homepage: www.fan-projekt-bochum.de

Gründungsjahr: 1992 • Träger: AWO Ruhr-Mitte



Fanprojekt Braunschweig

Karsten König (Leitung), Jörg Seidel
Fanprojekt Braunschweig im AWO Kreisverband e.V. • Rheingoldstraße 34 • 38100 Braunschweig
Tel.: 0531 88989-0 • Fax: 0531 88989-20 • Mobil: 0176 11264883
E-Mail: info@fanprojekt-braunschweig.de • Homepage: www.fanprojekt-braunschweig.de

Gründungsjahr: 2007 • Träger: AWO Bezirksverband Braunschweig e.V.



Fanprojekt Bremen

Daniel Behm, Susanne Franzmayer, Thomas Hafke, Jens Höhn, Manfred Rutkowski
Franz-Böhmer-Strasse 5 • 28205 Bremen
Tel.: 0421 498024 • Fax: 0421 498025
E-Mail: info@fanprojektbremen.de • Homepage: www.fanprojektbremen.de

Gründungsjahr: 1981 • Träger: Fanprojekt Bremen e.V.

Fanprojekt Chemnitz

Nicole Gabriel (**Leitung**), Franziska Junker, Sebastian Scheibner
Rembrandtstraße 47 • 09111 Chemnitz
Tel.: 0371 9091977 • Fax: 0371 9091978 • Mobil: 0163 4158228
E-Mail: fanprojekt@awo-chemnitz.de • Homepage: www.fanprojekt-chemnitz.de



Gründungsjahr: 2007 • Träger: Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz und Umgebung e.V.

Fanprojekt Cottbus

Sven Graupner (**Leitung**), Martin Bock, Roman Frank, Luise Kittel
Mauerstraße 7 • 03046 Cottbus
Tel.: 0355 3817826 • Fax: 0355 4838335
E-Mail: fanprojekt@jhcb.de • Homepage: www.jhcb.de

Gründungsjahr: 1998 • Träger: Jugendhilfe Cottbus e.V. & gGmbH

Fanprojekt Darmstadt

Johannes Musch (**Leitung**), Lorena Haak, Michel Röder, Adeline With
Erbacher Straße 1 • 64283 Darmstadt
Tel.: 06151 9513738 • Fax: 06151 9513739 • Mobil: 0160 91 501698
E-Mail: johannes.musch@internationaler-bund.de
Homepage: www.ib-fanprojekt-darmstadt.de



Gründungsjahr: 2002 • Träger: Internationaler Bund e.V., Verbund Hessen

Fanprojekt Dortmund

Thilo Danielsmeyer (**Leitung**), Rolf-Arnd Marewski, Davud Mohammed, Wolfgang Pfeiffer
Dudenstraße 4 • 44137 Dortmund
Tel.: 0231 7214292 • Fax: 0231 7214295
E-Mail: fanprojektortmund@gmx.de • Homepage: www.fanprojekt-dortmund.de



Gründungsjahr: 1988 • Träger: Fanprojekt Dortmund e.V.

Fanprojekt Dresden

Thorsten Rudolph (**Leitung**), Ronald Bec, Christian Kabs, Kai Schurig
Löbtauer Straße 17 • 01067 Dresden
Tel.: 0351 4852049 • Fax: 0351 4852056
E-Mail: mail@fanprojekt-dresden.de • Homepage: www.fanprojekt-dresden.de



Gründungsjahr: 1998/2003/2005 • Träger: Fanprojekt Dresden e.V.



Fanprojekt Duisburg

Rebecca Ellmann (*Leitung*), Andreas Vogt
 Bürgermeister-Pütz-Straße 123 • 47137 Duisburg
 Tel.: 0203 288362 • Mobil: 0177 5611714
 E-Mail: info@fanprojekt-duisburg.de • Homepage: www.fanprojekt-duisburg.de

Gründungsjahr: 1994/1997 • Träger: Fanprojekt Duisburg e.V.



Fanprojekt Düsseldorf

Dirk Bierholz (*Leitung*), Benjamin Belhadj, Tonja Hetkamp, Torsten Ziegs
 Lacombletstraße 10 • 40239 Düsseldorf
 Tel.: 0211 8922022 • Fax: 0211 8929047 • Mobil: 0176 20296833
 E-Mail: fan@jugendring-duesseldorf.de • Homepage: jugendring-duesseldorf.de/fanprojekt

Gründungsjahr: 1993 • Träger: Trägerverein des Jugendringes Düsseldorf e.V.



Fanprojekt Erfurt

Thomas Müller (*Leitung*), Lisa Karl, Thorsten Ziegler
 Johannesstraße 82 • 99084 Erfurt
 Tel.: 0361 22796675 • Mobil: 0177 9327251
 E-Mail: info@fanprojekt-erfurt.de • Homepage: www.fanprojekt-erfurt.de

Gründungsjahr: 2010 • Träger: PERSPEKTIV e.V.



Fanprojekt Essen

Roland Sauskat, Matthias Schulz, Claudia Wilhelm
 Hafestraße 97 a • 45356 Essen
 Tel.: 0201 8614431 • Fax: 0201 8614431
 E-Mail: fan.projekt@rot-weiss-essen.de • Homepage: www.awo-fanprojekt-essen.de

Gründungsjahr: 1995 • Träger: AWO Kreisverband Essen e.V.



Fanprojekt Frankfurt

Stephan von Ploetz (*Leitung*), Sebastian Beck, Benjamin Weigand
 Schwarzsteinkautweg 5 a • 60598 Frankfurt
 Tel.: 069 4940547 • Fax: 069 94413175
 E-Mail: info@fanprojekt-ffm-sjf.de • Homepage: www.frankfurter-fanprojekt.de

Gründungsjahr: 1984/1991/1995 • Träger: Trägerverein Frankfurter Fanprojekt e.V. / Sportjugend Frankfurt

Fanprojekt FSV Frankfurt



Steffen Tritschler (*Leitung*), Holger Schmidt
Richard-Herrmann-Platz 1 • 60386 Frankfurt.
Tel.: 01725974895
E-Mail: Tritschi@fsv-fanprojekt.de • Homepage: www.fsv-fanprojekt.de

Gründungsjahr: 2014 • Träger: Trägerverein Frankfurter Fanprojekt e. V. / Sportjugend Frankfurt

Fanprojekt Freiburg



Dirk Grießbaum, Nadine Bickmann, Dominik Burghard, Katharina Haberstock
Schwarzwaldstraße 171a • 79117 Freiburg
Mobil: 0176 84771757
E-Mail: fanprojekt@jugendhilfswerk.de • Homepage: fanprojekt-freiburg.de

Gründungsjahr: 2013 • Träger: Jugendhilfswerk Freiburg e. V.

Fanprojekt Fürth



Christjan Böncker, Matthias Kosubek
Theresienstraße 17 • 90762 Fürth
Tel.: 0911 23956686 • Mobil: 0176 45604252 (Christjan Böncker), 0176 45604251 (Matthias Kosubek)
E-Mail: fanprojekt@kinderarcheggmbh.de • Homepage: www.fanprojekt-fuerth.de

Gründungsjahr: 2014 • Träger: Kinderarche gGmbH

Fanprojekt Halle



Steffen Kluge (*Leitung*), Nicole Seifert, Uwe Striesenow
Streetwork Fanprojekt Halle • Amt für Kinder, Jugend und Familie
Schopenhauerstraße 4 • 06114 Halle/Saale
Fanhaus: Kantstraße 5 • 06110 Halle/Saale
Tel.: 0345 12276936 • Mobil: 0176 64204906 • Fax: 0345 1229810
E-Mail: fanprojekt-halle@gmx.de • Homepage: www.fanprojekt-halle.de

Gründungsjahr: 2006 • Träger: Stadt Halle (Saale)

HSV-Fanprojekt



Dr. André Fischer (*Leitung*), Geneviève Favé, Janine Fregin und Martin Zajonc
Stresemannstraße 162 • 22769 Hamburg
Tel.: 040 431494 • Fax.: 040 4322344
E-Mail: hsv-fanprojekt@jusp.net • Homepage: www.hsv-fanprojekt.de

Gründungsjahr: 1983 • Träger: Jugend und Sport e. V.



Fanladen St. Pauli

Stefan Schatz (*Leitung*), Carsten Kupisch, Sven Langer, Romy Meyer, Justus Peltzer, Aleen Solari und Elin Wagner
Heiligengeistfeld 1 A • 20359 Hamburg

TeL.: 040 41114230 • Fax: 040 4305119

E-Mail: info@stpauli-fanladen.de • Homepage: www.stpauli-fanladen.de

Gründungsjahr: 1988 • Träger: Jugend & Sport e.V.



Fanprojekt Hannover

Kai Sieben (*Leitung*), Michael Anolke, Tanja Behrends, Manuel Schröder
Herrenstraße 11 • 30159 Hannover

TeL.: 0511 442296 • Fax: 0511 441147

E-Mail: Fanprojekt-Hannover@t-online.de • Homepage: www.fanprojekt-hannover.de

Gründungsjahr: 1985 • Träger: Landeshauptstadt Hannover Fachbereich Jugend und Familie

Fanprojekt Heidenheim

Angelo Bianco (*Leitung*), Markus Kaiser
Friedrich-Ebert-Straße 25/1 • 89522 Heidenheim

TeL.: 07321 30564-0

E-Mail: angelo.bianco@g-recht.org

Gründungsjahr: 2015 • Träger: Sicherer Landkreis e.V. (G-Recht e.V.)



Fanprojekt Hoffenheim

Corinna Braun (*Leitung*), Matthias Enz, Simone Krikorka
AWO Rhein-Neckar e.V. • Werderstraße 84 • 74889 Sinsheim

TeL.: 07261 975970 • Fax: 07261 9759729

E-Mail: fanprojekt@awo-rhein-neckar.de • Homepage: fanprojekt-hoffenheim.de

Gründungsjahr: 2011 • Träger: AWO Kreisverband Rhein-Neckar e.V.



Fanprojekt Jena

Matthias Stein (*Leitung*), Lutz Hofmann, Christian Helbich, Markus Wilde
Roland-Ducke-Weg 2 • 07745 Jena

TeL.: 03641 478590 • Fax: 03641 765123

E-Mail: kontakt@fanprojekt-jena.de • Homepage: www.fanprojekt-jena.de

Gründungsjahr: 1991 • Träger: Fan-Projekt Jena e.V.

Fanprojekt Kaiserslautern

Christian Hirsch (*Leitung*), Stefan Michels, Michelle Zinßmeister
Pariser Straße 23 • 67655 Kaiserslautern
Tel.: 0631 31606-17 oder -18 • Fax: 0631 3160619 • Mobil: 0175 2994960 oder 0175 2994958
E-Mail: awo_fanprojekt_kl@gmx.de



Gründungsjahr: 2007 • Träger: Arbeiterwohlfahrt Südwest gGmbH

Fanprojekt Karlsruhe

Volker Körenzig (*Leitung*), Sophia Gerschel, Carsten Lindwurm, Sebastian Staneker, Jürgen Wiedmann
Mainestraße 8 • 76149 Karlsruhe
Tel.: 0721 5984471 • Mobil: 0176 76786142 (Sophia Gerschel), 0171 3105420 (Volker Körenzig)
Jürgen W. Mobil: 0178 1882366
E-Mail: fan-projekt@stja.karlsruhe.de • Homepage: www.fanprojekt-karlsruhe.de



Gründungsjahr: 1986 • Träger: Stadtjugendausschuß e.V. Karlsruhe

Fanprojekt Kiel

Jérôme Schneider (*Leitung*), Yvonne Leyk, Wolf-Ulrich Schwark, Mathias Woloszyn
AWO Kreisverband Kiel e.V. • Von-der-Tann-Straße 3a • 24103 Kiel
Tel.: 0431 670 165 16 • Fax: 0431 670 165 17
E-Mail: fanprojekt@awo-kiel.de • Homepage: www.fanprojekt-kiel.de



Gründungsjahr: 2013 • Träger: AWO Kreisverband Kiel

Fanprojekt Köln

Nina Brunnenberg (*Leitung*), Sebastian Becker, Carsten Blecher, Alexander Daun
Gereonswall 112 • 50670 Köln
Tel.: 0221 16856974 • Fax: 0221 16856644
E-Mail: info@fanprojekt.jugz.de • Homepage: www.koelnerfanprojekt.de



Gründungsjahr: 1998 • Träger: Jugendzentrum Köln gGmbH

Fanprojekt Leipzig

Sarah Köhler (*Leitung*), Ulrike Fabich, Jakob Grudzinski, Susanne Herzfeld, Sebastian Kirschner, Stefan Pfeiffer, Sandra Schnees
Brandvorwerkstraße 37 • 04275 Leipzig
Tel.: 0341 3032890-0 und -1 • Fax: 0341 30328916
E-Mail: fanprojekt-leipzig@outlaw-jugendhilfe.de • Homepage: www.fanprojekt-leipzig.de



Gründungsjahr: 1992/2011 • Träger: OUTLAW gGmbH



Fanprojekt Leverkusen

Stefan Thomé (Leitung), Hannes Diller, Daniela Frühling und Sebastian Pöschke
Lichstraße 64 • 51373 Leverkusen

TeL.: 0214 8660864 • Fax: 0214 8660865

E-Mail: stefan.thome@fanprojekt-leverkusen.de • Homepage: www.fanprojekt-leverkusen.de

Gründungsjahr: 1996 • Träger: Fanprojekt Leverkusen e.V.



Fanprojekt Lübeck

Christian Hauschild, Manuel Kwiatkowski

Karlstraße 8–14 • 23554 Lübeck

TeL.: 0451 42375 • Fax: 0451 47975828

Mobil: 0157 52810422 (Christian Hauschild), 0176 86748506 (Manuel Kwiatkowski)

E-Mail: fanprojekt-hl@internationaler-bund.de • Homepage: www.fanprojekt-luebeck.de

Gründungsjahr: 2001/2008 • Träger: Internationaler Bund e.V.



Fanprojekt Magdeburg

Stefan Roggenthin (Leitung), Jens Janeck

Klaus Miesner Platz 4 • 39108 Magdeburg

TeL.: 0391 6961599 • Mobil: 0178 5444057

E-Mail: fanprojekt-magdeburg@web.de • Homepage: www.fanprojekt-magdeburg.org

Gründungsjahr: 1991/2008 • Träger: PARITÄTISCHE Sachsen-Anhalt



Fanprojekt Mainz

Thomas Beckmann (Leitung), Daniel Boettcher, Sabrina Maron und Matthias Schöffel

Neustadtzentrum • Goethestraße 7 • 55118 Mainz

TeL.: 06131 238522 • Fax: 06131 912723 • Mobil: 0162 4070403

E-Mail: fanprojekt-mainz@t-online.de • Homepage: www.fanprojekt-mainz.de

Gründungsjahr: 1994 • Träger: Fanprojekt Mainz e.V.



Fanprojekt Mannheim

Bernd Stezycki (Leitung), Thomas Balbach, Tilo Dornbusch, Martin Willig

Sportkreis Mannheim e.V. • Merowinger Straße 15 • 68259 Mannheim

Mobil: 0176 56859384 (Thomas Balbach), 0176 56859386 (Martin Willig)

E-Mail: balbach@sportkreis-ma.de, dornbusch@sportkreis-ma.de, willig@sportkreis-ma.de

Homepage: www.fanprojekt-mannheim.de

Gründungsjahr: 1986/2006 • Träger: Sportkreis Mannheim e.V.

Fanprojekt Meppen

Stefan Bartling (Leitung), Lisa Schwarz
Herzog-Arenberg-Straße 52 • 49716 Meppen
Tel.: 05931 4964551 • Fax: 05931 1535504
Mobil: 0152 08963018 (Stefan Bartling), 0152 08963019 (Lisa Schwarz)
E-Mail: info@fanprojektmeppen.de • Homepage: www.fanprojektmeppen.de

Gründungsjahr: 2014 • Träger: Stadt Meppen, Fachbereich Bildung, Familie, Jugend und Sport



Fanprojekt Mönchengladbach

Philip Hülsen, Johannes Kohlhaas
Hehnerstraße 54 • 41069 Mönchengladbach
Tel.: 02161 6977468
E-Mail: info@dekull.de • Homepage: www.dekull.de

Gründungsjahr: 2014 • Träger: De Kull e.V.



Fanprojekt München

Jochen Kaufmann (Leitung), Sebastian Drescher, Thomas Emmes, Benedikt Hort, Lothar Langer, Tobias Reuter, Victoria Vogel
Admiralbogen 41 • 80939 München
Tel.: 089 45233870 • Fax: 089 45233871 • E-Mail: fanprojektmuenzen@awo-muenchen.de
Homepage: www.awo-muenchen.de/jugend/fanprojekt-muenchen

Gründungsjahr: 1995 • Träger: Arbeiterwohlfahrt Kreisverband, München-Stadt e.V.



Fanprojekt Münster

Edo Schmidt (Leitung), Yvonne Buschkühl, Florian Meuer
Hammer Straße 302 • 48153 Münster
Tel.: 0151 61338940
E-Mail: FANport@outlaw-jugendhilfe.de • Homepage: www.fanport-muenster.de

Gründungsjahr: 2011 • Träger: Outlaw gGmbH



Fanprojekt Neustrelitz

Peter Czoch, Robin Raddatz, Florian Franke
Am Heizkraftwerk 20 • 17235 Neustrelitz
Tel.: 03981 2293370
E-Mail: fanprojekt@awo-neustrelitz.de • Homepage: www.fanprojekt-neustrelitz.de

Gründungsjahr: 2015 • Träger: AWO Vielfalt Mecklenburgische Seenplatte gGmbH





Fanprojekt Nürnberg

Heino Hassler, Katja Erlspeck-Tröger, Andreas König
Königstraße 64 • 90443 Nürnberg

TeL.: 0911 24273030 • Fax: 0911 24273031

Mobil: 0171 9928838 (Heino Hassler), 0160 7025184 (Katja Erlspeck-Tröger), 0151 59206283 (Andreas König)

E-Mail: mail@fanprojekt-nuernberg.de • Homepage: www.fanprojekt-nuernberg.de

Gründungsjahr: 1989 • Träger: Fanprojekt Nürnberg xit e.V.



Fanprojekt Oberhausen

Robert Duda (Leitung), Sascha Bonack
Marktstraße 150 • 46045 Oberhausen

TeL.: 0208 810978315 • Mobil: 0172 1728112

E-MAIL: info@fanprojekt-oberhausen.de • Homepage: www.fanprojekt-oberhausen.de

Gründungsjahr: 2011 • Träger: CVJM Oberhausen e.V.



Fanprojekt Offenbach

Antje Hagel (Leitung), Sascha Djordjevic, Jürgen Brozio
c/o Internationaler Bund • Rowentastraße 9 • 63071 Offenbach

Fanladen: Luisenstraße 61 (Hinterhaus) • 63067 Offenbach

TeL.: 069 82361345 • Fax: 069 82361345 • Mobil: 0170 318 02 28

E-Mail: Fanprojekt.Offenbach@internationaler-bund.de • Homepage: www.fanprojekt-offenbach.info

Gründungsjahr: 2001 • Träger: Internationaler Bund e.V.



Fanprojekt Osnabrück

Detlef Strüben (Leitung), Michael Aschmann, Dennis Germer
Teutoburger Straße 30-32 • 49082 Osnabrück

TeL.: 0541 20079410 • Mobil: 01525 3229696

E-Mail: fanprojekt@osnabrueck.de • Homepage: www.fanprojekt-osnabrueck.de

Gründungsjahr: 2011 • Träger: Stadt Osnabrück, Diakonisches Werk und Caritasverband



Fanprojekt Paderborn

Philip Krüger (Leitung), Angelina Bracht, Leonard Overfeld
Caritasverband Paderborn e.V. • Kilianstraße 7 • 33098 Paderborn

TeL.: 05251 8719280

E-Mail: fanprojekt@caritas-pb.de • Homepage: www.fanprojekt-paderborn.de

Gründungsjahr: 2012 • Träger: Caritasverband Paderborn e.V.

Fanprojekt Plauen

Erik Exner (Leitung), Nicole Kittler
Dobenastraße 9 • 08523 Plauen/Vogtland
Tel.: 03741 719170 • Fax: 03741 719171
E-Mail: info@fanprojekt-plauen-vogtland.de • Homepage: www.fanprojekt-plauen-vogtland.de



Gründungsjahr: 2009 • Träger: Fanprojekt Plauen- Vogtland e.V.

Fanprojekt Rostock

Christian Völker (Leitung), Susanne Binsch, Kristin Schuhmacher
AWO-Sozialdienst Rostock • gemeinnützige GmbH • Wismarsche Straße 43 • 18057 Rostock
Tel.: 0381 8579309 • Fax: 0381 8579308
E-Mail: fanprojekt@awo-rostock.de • Homepage: www.fanprojekt-rostock.de



Gründungsjahr: 2007 • Träger: AWO-Sozialdienst Rostock gemeinnützige GmbH

Fanprojekt Schalke

Markus Mau (Leitung), Hendrik Jochheim, Benjamin Munkert, Martin Weijers
Trendsportanlage Zeche Consol • Postfach 200861 • 45843 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 468846 • Fax: 0209 4082477
E-Mail: info@schalker-fanprojekt.de • Homepage: www.schalker-fanprojekt.de



Gründungsjahr: 1990/1994 • Träger: Gelsensport e.V.

Fanprojekt Saarbrücken – Innwurf

Jörg Rodenbüsch (Leitung), Torsten Hart
Ziegelstraße 23 • 66113 Saarbrücken
Tel.: 0681 9892725 • Fax: 0681 9892773 • Mobil: 0176 23156210
E-Mail: jrodenbuesch@lvsaarland.awo.org • Homepage: www.innwurf.de



Gründungsjahr: 2000 • Träger: Arbeiterwohlfahrt Landesverband Saarland e.V. Sozialpädagogisches Netzwerk

Fanprojekt Trier

Thomas Endres (Leitung), Markus Ankerstein
Exzellenzhaus e.V. – Kinder, Jugend, Kultur • Zurmaienerstraße 114 • 54292 Trier
Tel.: 0651 9917308 • Fax: 0651 9919388 • Mobil: 0151 22206989
E-Mail: fanprojekt@exhaus.de • Homepage: www.fanprojekt-trier.de



Gründungsjahr: 2009 • Träger: Jugend- und Kulturzentrum Exzellenzhaus e.V.



Fanprojekt Wolfsburg

Anke Thies (*Leitung*), Mike Compagnone, Christian Radatus, Christian Zomack
In den Allerwiesen 1 • 38446 Wolfsburg

TeL.: 05361 893 55-12 • Fax: 05361 893 55-20

E-Mail: fanprojekt@stadt.wolfsburg.de • Homepage: www.fanprojekt-wolfsburg.info

Gründungsjahr: 1997 • Träger: Stadt Wolfsburg – Geschäftsbereich Jugend



Fanprojekt Wuppertal

Nico Klinkert, Thomas Lükewille
Tannenbergstraße 35a • 42103 Wuppertal

TeL.: 0202 820999-1 • Mobil: 0151 57119227 • Fax: 0202 820990-8

E-Mail: info@fanprojekt-wuppertal.de • Homepage: www.fanprojekt-wuppertal.de

Gründungsjahr: 2006 • Träger: GESA gemeinnützige GmbH



Fanprojekt Zwickau e. V.

Michael Voigt (*Leitung*), Max Duroidt
Paul-Fleming-Straße 13 • 08066 Zwickau

TeL.: 0375 3909995 • Fax: 0375 3909996 • Mobil: 0152 22938727

E-Mail: info@fanprojekt-zwickau.de • Homepage: www.fanprojekt-zwickau.de

Gründungsjahr: 1997/2008 • Träger: Fanprojekt Zwickau e. V.

Materialien (Lieferbare Publikationen)

KOS-Schriften

(ISSN 1431-570)



Nr. 1
Soziale Arbeit mit Fußballfans
Deutschlands Fanprojekte im Portrait
Frankfurt am Main, 1994
Neuaufgabe 07.1994 und 12.1999
ISBN 3-89152-566-4



Nr. 9
Fußball als Droge
Historisch-wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Fankultur
Frankfurt am Main, 2002
Download: www.kos-fanprojekte.de
ISBN 3-89152-490-0



Nr. 11
fanarbeit 2.0
Zukünftige Herausforderungen für die pädagogische Arbeit mit Fußballfans
Frankfurt am Main, 2013
Download: www.kos-fanprojekte.de
ISBN 978-3-89152-623-1

KOSMOS



KOSMOS 6
Fanbetreuung der KOS und der Fanprojekte bei der Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz
Frankfurt am Main, 2010
60-seitig
ISBN 978-3-89152-195-3



KOSMOS 7
Yes, Afri-can! – Fanbetreuung der KOS und der Fanprojekte bei der Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika
Frankfurt am Main, 2011
96-seitig
ISBN 978-3-89152-478-7



KOSMOS 8
Die Copa aller Copas – Fanbetreuung bei der Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien
Frankfurt am Main, 2014
104-seitig
ISBN 978-3-89152-634-7

Internationales



HELMUT 16 bis 22
Das Fanzine der deutschen Fanbetreuung zur WM 2014 in Brasilien
Broschüre, 20-seitig
Juni/Juli 2014

Sonstiges



Flyer
Koordinationsstelle Fan-Projekte bei der Deutschen Sportjugend
deutsch und englisch
Frankfurt am Main, 1994
Neuaufgabe: 11.2015
Download: www.kos-fanprojekte.de

Unsere Materialien sind kostenlos. Ihrer schriftlichen Bestellung legen Sie bitte das entsprechende Rückporto bei.

Bestellungen an:
Koordinationsstelle Fanprojekte bei der dsj
Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt am Main

